Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

# Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Montag, den 28. Juli 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 177.

# Gegen Erzberger —

## Ex-Kanzler und andere erwidern auf dessen sensationelle Aeußerungen.

### Die baltische Sturmwolke.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 28. Juli In den alldeutschen Zeitungen wurden gestern ausführliche Enthüllungen von Vorgängen zu Beginn der deutschen Revolution im letzten November und von dem fast 24stündigen Kampf im Großen Hauptquartier, um Kaiser Wilhelm zur Abdankung zu veranlassen, veröffentlicht. Es wird nachgewiesen, daß Prinz Maximilian von Baden, der damalige Reichskanzler, schließlich die Initiative ergriff und dem Wolffschen Telegraphenbureau die amtliche Mitteilung übergab, daß der Kaiser als Kaiser und als König von Preußen abgedankt habe, obwohl der Kaiser weder das eine noch das andere getan habe. Aus falsch verstandenem Patriotismus, um die revolutionäre Bewegung zum Einhalten zu bringen, die der Regierung bereits über den Kopf wuchs, soll Prinz Max jenen gewagten Schritt getan und so die Ratgeber des Kaisers veranlaßt haben, den Monarchen schleunigst nach Holland zu bringen. Die alldeutschen Zeitungen bezichtigen jetzt den früheren Kanzler des Verrats. Dr. Georg Michaelis, ehemals ebenfalls Reichskanzler, bestreitet in der „Täglichen Rundschau", daß er für die Ablehnung der Friedensanerbieten Englands und Frankreichs im August des Jahres 1917 verantwortlich gewesen sei, wie Vizepremier Erzberger am Freitag in der Nationalversammlung behauptet hatte. Dr. Michaelis soll dem päpstlichen Nuntius in München, durch den die Anerbieten kamen, am 24. September geantwortet haben, daß die Sachlage sich nicht genügend geklärt habe, weshalb er die Anerbieten ablehnen müsse. Dr. Michaelis versichert hingegen, daß er sie mit Dr. von Kühlmann, dem damaligen Minister des Auswärtigen, besprochen und den Kaiser veranlaßt habe, einen Kronrat einzuberufen. Dieser habe am 11. September stattgefunden, und dessen Ergebnis sei vom Kaiser in folgenden Worten schriftlich zusammengefaßt worden: „Die Annexion von Belgien ist zweifelhaft. Belgien könnte nicht wieder hergestellt werden. Die Küste von Flandern, es ist wahr, ist sehr wichtig, Zeebrügge darf den Engländern nicht in die Hände fallen. Aber die belgische Küste allein könnte nicht gehalten werden. Ein enger wirtschaftlicher Zusammenschluß zwischen Deutschland und Belgien muß herbeigeführt werden. Belgien hat das größte Interesse daran." Dr. Michaelis erklärt, daß er mit von Kühlmann vereinbart habe, Fühler auszustrecken und anzudeuten, daß Vorbedingungen von Verhandlungen die Anerkennung der Unverletzlichkeit deutschen Gebiets, Auslieferung der deutschen Kolonien, Einstellung des wirtschaftlichen Krieges und keinerlei Schadenersatzleistungen seien. Große Geheimhaltung sei notwendig und daher sei es nicht ratsam gewesen, durch den Vatikan zu verhandeln, um der Gefahr von Indiskretionen seitens Erzbergers vorzubeugen. Dr. Michaelis sagt zum Schluß: „Ich tat mein Allermöglichstes, und wenn die Pläne fehlschlugen, so war die Tatsache daran Schuld, daß unser Feinde nicht wollten."

General Ludendorff, der ehemalige Generalquartiermeister, erklärt in der „Berliner Zeitung", daß er von dem Schreiben des Papstes erst jetzt durch die Enthüllungen Erzbergers Kenntnis erlangt, aber im August jenes Jahres aus anderen Quellen erfahren habe, daß Großbritannien willens sei, über Friedensschluß zu reden; im Kronrat am 11. September sei eine Entscheidung getroffen worden; was sie war, sagt er nicht. Die konservativen Zeitungen teilen mit, daß die Konservativen viele Unterredungen mit Abgesandten des Papstes gehabt hätten, daß sie aber fruchtlos gewesen seien, weil die Entente keinen Frieden schließen wollte, so lange Deutschland nicht zugestand, daß es Schuld am Kriege sei.

In der Nationalversammlung in Weimar ließ Präsident Ebert erklären, daß er erst durch Erzbergers Rede von dem britischen Friedensfühler Kenntnis erlangt habe.

Wien, 28. Juli. Graf Czernin, der frühere österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, veröffentlicht in den hiesigen Zeitungen die Mitteilung, daß sein Bericht an Kaiser Karl vom 12. April 1917 ohne seine Kenntnis von unverantwortlichen Personen Mathias Erzberger eingehändigt worden sei. Herr Erzberger habe im guten Glauben gehandelt; die Ausspielung jenes Berichts an Erzberger sei ein Glied in der Kette von Intriguen gewesen, die ihn veranlaßt hätten, zurückzutreten. Graf Czernin will in Bälde ein Buch über die ganzen Verhältnisse veröffentlichen. Der Hauptpunkt war in jenem Bericht betont worden, daß es notwendig sei, Friedensverhandlungen zu eröffnen, „ehe der Feind unserer schwindenden Macht inne wird". Der Kaiser wurde darin auch vor trügerischen Hoffnungen auf die Wirkung des Tauchbootkrieges gewarnt und auf die ernste Bedeutung von Amerikas Beteiligung an dem Kriege aufmerksam gemacht. Erzberger hatte diesen Bericht in der Nationalversammlung in Weimar angegriffen.

Paris, 28. Juli. Eine Entstellung der Wahrheit nennt Alexander Ribot des deutschen Finanzministers Erzberger jüngste Erklärung, England und Frankreich hätten Deutschland 1917 durch den Vatikan Friedensanerbietungen gemacht und Deutschland sie abgelehnt; der Papst habe Vorschäge erbeten, um sie Deutschland zu unterbreiten, aber sowohl England wie Frankreich hätten das in der höflichsten Form abgelehnt. Der britische Gesandte am Vatikan habe aus eigenem Antrieb angedeutet, daß die Vorschläge nicht bindend genug hinsichtlich Belgiens seien, und Kardinal Gasparri, der päpstliche Staatssekretär, habe dann an Deutschland eine Erklärung hinsichtlich der belgischen Frage telegraphiert. Es sei ein Versuch gewesen, Besprechungen einzuleiten, aber die britische Regierung habe ihn ohne weiteres abgewiesen. „Ich sagte einfach zu der britischen Regierung," fügte Herr Ribot bei, der damals französischer Premier und Minister des Auswärtigen war, „lassen Sie sich nicht auf solche indirekte Unterhandlungen ein, und damit war die Sache erledigt."

London, 28. Juli. Die deutschen Truppen in Letland (Livland) halten an den von ihnen besetzten Gebieten fest und scheinen nicht daran zu denken, dem Befehl der Alliierten, sofort das Land zu verlassen, Folge zu leisten, laut Berichten des Oberst Groom von der amerikanischen Hilfsverwaltung in Libau. Oberst Fletcher, welcher die mit den Deutschen sympathisierenden Truppen in Libau befehligt, hat auf einem weiten Gebiete Plakate anschlagen lassen, in welchen erklärt wird, daß der lettische Premier Karl Ullman mit Unterstützung der Briten darauf hinarbeitet, die Deutschen, besonders die deutschbaltischen Edelleute, aus den baltischen Provinzen auszuweisen, um den starken deutschen Einfluß in denselben zu brechen und die in Aussicht stehende Allianz zwischen Deutschland und Rußland zu vereiteln. In den Maueranschlägen wird auch erklärt, daß die Briten Rußland zu einem mächtigen Verbündeten der Alliierten zu machen wünschen, um Deutschlands Zukunft schweren Schaden zuzufügen. Oberst Fletcher hat dieses Plakat allen seinen Truppen vorlesen lassen und gibt ihm die weiteste Verbreitung.

Auch General von der Goltz gibt sich alle Mühe die Räumung Letlands durch die deutschen Truppen bis nach der Ernte zu verschieben, in der Absicht, das Land überhaupt nicht zu verlassen, — denn er macht kein Geheimnis daraus, daß die deutschen Soldaten sehr enttäuscht sein würden, wenn sie das Land verlassen müßten, weil ihnen dort Ansiedelungsland versprochen worden ist. Der General hat ersucht, die Räumung um 74 Tage zu verschieben; aber die Alliiertenmission in Libau drängt die Friedenskonferenz in aPris, Schritte zu tun, um die Deutschen zum Rückzug innerhalb vier Wochen zu zwingen.

General von der Goltz befehligt die regulären deutschen Truppen, während Oberst Fletcher. Streitkräfte aus ausgemusterten Deutschen, Letten und Russen bestehen, welche mit den Bestrebungen der deutschbaltischen Gutsbesitzer sympathisieren, die ihre Beherrschung der Ostseeprovinzen nicht aufgeben wollen.

# Schnelle Justiz.

## Thomas Fitzgerald den Großgeschworenen überwiesen.

### Sein schauriges Verbrechen.

**Unhold legte volles Geständnis ab. — Hat die sechsjährige Janet Wilkinson erdrosselt und die Leiche unter einen Kohlenhaufen versteckt.**

Die Nachricht, daß Thomas Fitzgerald das ihm zur Last gelegte Verbrechen wirklich beging, daß er die sechsjährige Janet Wilkinson ermordete, hat überall in der Stadt die größte Aufregung verursacht. Fast allgemein ist die Ansicht, daß kurzer Prozeß mit dem Unhold gemacht, und daß die schwerste Strafe über ihn verhängt werden sollte. Genügt es aber, so fragt sich gar mancher, ihn die ganze Schwere des Gesetzes fühlen zu lassen, oder ist es nicht vielmehr die Pflicht der gesetzgeberischen Körperschaften, die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die menschliche Gesellschaft im allgemeinen und die Kinder im besonderen vor gemeingefährlichen Verbrechern von der Art Thomas Fitzgeralds zu schützen? Und was sind diese geeigneten Maßnahmen?

Diese beiden wichtigen Fragen sind es, welche heute im Vordergrund stehen, nachdem gestern vormittag die Leiche des seit Dienstag verschwundenen gewesenen Kindes in einem Kohlenkeller im Gebäude Nr. 112 bis 114 Ost Superior Straße gefunden worden war und Fitzgerald, auf dem von vorneherein der Verdacht geruht hatte, das Verbrechen begangen zu haben, seine Schuld eingestanden hatte. Nach zwei Richtungen hin wurde bereits ein Anfang gemacht, und es ist nur zu wünschen, daß dieser löbliche Eifer, welcher sich jetzt unter dem noch frischen Eindruck des grauenhaften Verbrechens entwickelt hat, auch von Bestand sein möge.

Countyrichter Thomas F. Scully hat auf Dienstag eine Versammlung von Vertretern der Stadt sowie der Bürgerschaft unter besonderer Berücksichtigung von Irrenärzten einberufen, um die Ausarbeitung von dringend notwendigen neuen Gesetzentwürfen zur Ausrottung bezw. Unschädlichmachung von Degenerierten in Angriff zu nehmen. Größere und zweckmäßiger eingerichtete Anstalten für die Unterbringung von Schwachsinnigen und neue Gesetze, welche es möglich machen, Leute, welche, wenn auch schwachsinnig, bereits einmal eines Verbrechens überführt wurden, dauernd in Abgeschlossenheit zu halten, das sind einige der vom Countyrichter gemachten Empfehlungen. Staatsrepräsentant Michael Igoe gab bekannt, daß er in der Legislatur einen Gesetzentwurf zur Vorlage bringen werde, welcher es den mit Polizeigewalt ausgestatteten Behörden erlaubt, ihnen bekannte Degenerierte ohne weiteres zu verhaften, um derartigen Verbrechen möglichst vorzubeugen. Natürlich finden sich jetzt auch eine ganze Reihe sonstiger guter Ratgeber, welche die verschiedenartigsten, zum Teil durchaus nicht ohne weiteres von der Hand zu weisenden Vorschläge zu machen haben, wie dem Uebel abgeholfen werden kann.

#### Fitzgeralds Geständnis.

„Janets Leiche ist gefunden worden und Thomas Fitzgerald hat eingestanden, das Kind ermordet zu haben!" Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern vormittag diese Nachricht durch die ganze Stadt. Und so war es. . . dem Kohlenkeller unter dem Doppelhaus Nr. 112 bis 114 Ost Superior Straße, wo er und auch das Kind wohnten, hatte der 39jährige verheiratete Mann, auf welchem gleich von Anfang an der Verdacht geruht hatte, sein Opfer verscharrt.

Das Eingeständnis seiner Schuld kam kurz nach 8 Uhr gestern morgen. Seit fünf Tagen wieder und immer wieder, bei Tag und zu allen Stunden der Nacht, ins Kreuzverhör genommen, brach Fitzgerald, der bisher standhaft geleugnet hatte, körperlich und seelisch ermüdet schließlich zusammen und legte dem stellvertretenden Polizeileutnant William Howe ein umfassendes Geständnis ab. Danach veranlaßte er, unter dem Versprechen ihr Zuckerwerk geben zu wollen, die kleine Janet am Donnerstag mittag, als sie vom Spielplatz heimkehrend eben das Haus erreicht hatte, seine Wohnung zu betreten. Als sie zögerte, nahm er sie auf den Arm. Die Kleine fing an zu schreien. In der Angst, daß Nachbarn aufmerksam werden würden, hielt er ihr den Mund zu und, wie er behauptet, ohne zu wissen was er tat, drückte er ihr die Kehle zu. Sie war tot. Jetzt erst, so erklärte Fitzgerald, kam ihm die volle Erkenntnis dessen, was er angerichtet hatte. Er überlegte. Er nahm den leblosen Körper des Kindes und ging die Vordertreppe hinab nach dem Keller, wo er ihn unter dem Kohlenhaufen verbarg.

Soweit das Geständnis des Mörders. Ganz ruhig hatte er die Einzelheiten erzählt, und mit der gleichen Ruhe hatte er die Polizeibeamten nach dem Platze geführt, wo die Leiche gefunden wurde. Inzwischen hatte sich jedoch eine von Minute zu Minute immer stärker anschwellende Menschenmenge vor dem Hause angesammelt. Als die verhüllten Ueberreste des unglücklichen Kindes auf einer Tragbahre herausgeschafft wurden, brach die Erregung los. „Lyncht ihn", „hängt ihn auf", „schlagt ihn tot", das waren einige der Rufe, die an Fitzgeralds Ohr schlugen, als er unter starker polizeilicher Bedeckung auf die Straße trat, um zur Polizeiwache zurückgebracht zu werden. Mit schlotternden Knien, halb gestoßen, erreichte er den bereitstehenden Wagen, gegen den die Menge mit unheilverkündender Entschlossenheit heranrückte. Mit Mühe nur vermochten die Polizisten ihren Gefangenen vor der Volkswut zu schützen und ihn abzuführen.

#### Ergreifende Szene.

Im dritten Stockwerk, wo die Familie Wilkinson wohnt, spielte sich inzwischen eine ergreifende Szene ab. Als die Nachricht von Fitzgeralds Geständnis und dem Auffinden der Leiche der kleinen Janet bekannt wurde, brach die Mutter bewußtlos zusammen. Wilkinson, welcher gerade im Begriff war, ein Bad zu nehmen, kleidete sich hastig an und eilte zur Chicago Ave. Wache, wo er den Versuch machte, den Mörder seines Kindes zu sehen und zu sprechen. Sein Wunsch wurde ihm, da er aus seinen Gefühlen gegen Fitzgerald nie ein Hehl gemacht hatte, natürlich abgeschlagen. Er erklärte dann, daß er alle Hebel in Bewegung setzen werde, um dafür zu sorgen, daß der Mörder seine gerechte Strafe findet.

Fitzgerald wurde unter starker Bewachung und in aller Heimlichkeit nach dem Countygefängnis überführt, wo er seine früheren Aussagen wiederholte und durch Unterschrift bestätigte. „Hängt mich nicht, sondern schickt mich nach einer Irrenanstalt," das war die immer wiederholte Bitte des Verbrechers.

#### Dem Kriminalgericht überantwortet.

Thomas R. Fitzgerald wurde heute vormittag nach nur kurzer Verhandlung, welche in der Chicago Ave.-Wache stattfand, von den Koronersgeschworenen ohne Zulassung von Bürgschaft unter der auf Mord lautenden Anklage den Großgeschworenen überwiesen. Bei dem Inquest kam sein gestern nachmittag im Bureau der Staatsanwaltschaft abgegebenes Geständnis zur Verlesung, in welchem er die bereits erwähnten Einzelheiten über die Ermordung von Janet Wilkinson angab.

Kurz vorher hatte der Vater des ermordeten Kindes vor Stadtrichter Trude den formellen Haftbefehl gegen Fitzgerald erwirkt. Die Polizei hatte die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen, um sowohl im Gerichtssaal als auch während des Inquests den Ausbruch irgend welcher Ruhestörungen zu verhindern. Eine Abteilung von 25 Polizisten war im Saal aufgestellt und besonderes Augenmerk wurde auf Wilkinson gerichtet, welcher gestern wiederholt so dringend aber natürlich vergeblich verlangt hatte, dem Mörder seines Kindes gegenübergestellt zu werden. Dank den getroffenen Vorbeugungsmaßregeln ging alles glatt ab und Fitzgerald befindet sich wieder sicher im Countygefängnis.

#### Schnelle Justiz.

Daß an dem geständigen Mörder schnelle Justiz geübt werden soll, beweist auch der Umstand, daß die Großgeschworenen sich schon mit dem Falle beschäftigen. Hilfspolizeichef Alcock, Leutnant Howe und Geheimpolizist Quinn wurden bereits als Zeugen von der Körperschaft vernommen, und noch im Laufe des Tages dürfte eine auf Mord lautende Anklage erhoben werden. Die Anklageschrift ist tatsächlich schon von Hilfsstaatsanwalt John Owen entworfen worden. Als Muster diente ihm dabei die seiner Zeit gegen Roswell Smith erhobene Anklage. Smith wurde vor mehreren Jahren hingerichtet, weil er ein Mädchen namens Hazel Weinstein ermordete.

Underwood & Underwood.

**Die technischen Delegaten Chinas zur Friedenskonferenz: Von inks nach rechts: Chien Hsu, früherer Justizminister; Tai Chi Quo und Ping-Wen-Kuo, Präsident des Normalkollegs in Nanking.**

# Kleine Kriegsdepeschen.

#### Deutsche Bank erlangt 100 Millionen Darlehen.

**Berlin, 28. Juli. Eine Depesche der „Exchange Telegraph Co." aus Berlin meldet, daß es Herrn Martin Nordegg als Vertreter der Deutschen Bank gelungen ist, ein amerikanisches Darlehen in Höhe von 100 Millionen zu erlangen.**

**Wie es scheint, werden zehn Prozent dieser Anleihe in ausländischen Bonds für das Guthaben der deutschen Bank hinterlegt.**

#### Fast 10,000 Mann angelangt.

Paris, 28. Juli. Drei Transportboote, nämlich „Mobile", „Santa Terese" und „Martha Washington", sind mit insgesamt 9952 Mann Ueberseetruppen hier eingetroffen.

**Man erwartet, daß alle amerikanischen Truppen, mit Ausnahme weniger tausend, die am Rhein bleiben, Frankreich bis zum 1. September verlassen können, falls das versuchsweise Abkommen für den Verkauf amerikanischer Armeevorräte in Frankreich die Genehmigung der amerikanischen Regierung findet.**

New York, 28. Juli. Der Transportdampfer „Radnor" brachte 1972 Offiziere und Gemeine, meistens Ingenieure und Signalkorpsleute.

89 Offiziere kamen mit dem französischen Liniendampfer „La Lorraine", nebst andere Passagieren.

#### Werden bald freigelassen.

Leavenworth, Kans., 28. Juli. Es sind Papiere, welche die Freilassung der 1918 in Chicago verurteilten „Industrials"-Führer William D. Haywood und Francis Miller anordnen, im Bundeszuchthause zu Leavenworth eingetroffen; und es wird angekündigt, daß die Freilassung sehr bald erfolgen wird.

#### Vom Baseballfelde.

**Gestrige Spiele.**

American League.

St. Louis 11, Chicago 5; Philadelphia 3, Washington 2; Detroit 2, Cleveland 1.

National League.

Chicago 4, St. Louis 0; Philadelphia 4, Brooklyn 2; New York 5, Boston 2; Cincinnati 5, Pittsburg 3; Cincinnati 3, Pittsburg 1.

**Bisheriger Stand der Ligen:**

**American League.**

| | Gew. | Verl. | Proz. |
|---|---|---|---|
| Chicago | 55 | 31 | .640 |
| Cleveland | 49 | 37 | .570 |
| Detroit | 48 | 37 | .565 |
| New York | 46 | 36 | .561 |
| St. Louis | 45 | 39 | .536 |
| Boston | 36 | 46 | .439 |
| Washington | 37 | 51 | .420 |
| Philadelphia | 22 | 61 | .265 |

**National League.**

| | Gew. | Verl. | Proz. |
|---|---|---|---|
| New York | 52 | 24 | .684 |
| Cincinnati | 54 | 27 | .667 |
| Chicago | 46 | 36 | .561 |
| Brooklyn | 40 | 41 | .494 |
| Pittsburg | 40 | 42 | .488 |
| Boston | 29 | 48 | .377 |
| St. Louis | 30 | 50 | .375 |
| Philadelphia | 27 | 50 | .351 |

American League.

New York in Boston.

National League.

Chicago in St. Louis; Pittsburg in Cincinnati; New York in Brooklyn; Boston in Philadelphia.

— Der Blumenhändler George W. Potter in Cleveland, seine Gattin und beiden kleinen Knaben fanden gestern den Tod, als ein Landbahnwagen in ihren Kraftwagen hineinsauste.

„Leset die Sonntagpost".

# Französischer Vertrag.

## Soll diplomatisches Doppelspiel aufklären.

### Konferenzen im Weißen Haus.

Senat setzt die Debatte über den Friedensvertrag fort.

Washington, 28. Juli. (Vom „Universal Service".) Mehrere Senatoren begünstigen einen Plan, dem französisch-amerikanischen Bündnisvertrage gewisse Vorbehalte einzufügen, um auf diese Weise festzustellen, ob in Paris ein diplomatisches Doppelspiel gegen die Vereinigten Staaten getrieben worden ist. Durch die Einschaltung von Klauseln soll Frankreich verpflichtet werden, die Vereinigten Staaten bei der Verhinderung irgendwelcher Veränderungen in Asien oder dem Stillen Ozean, die eine Bedrohung der Vereinigten Staaten oder des Weltfriedens einschließen, zu unterstützen.

Präsident Wilson hat für heute Konferenzen mit fast einem Dutzend Senatoren und Repräsentanten anberaumt, um u. a. über den Friedensvertrag zu verhandeln. Auch Abg. Hudspeth, Texas, befindet sich darunter, der in voriger Woche im Hause eine militärische Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko befürwortet hat.

Washington, 28. Juli. Heute beginnt bereits die zehnte Woche der Senatsdebatten über den Friedensvertrag. Man erwartet, daß Präsident Wilson binnen kurzem mit Erklärungen hervortreten wird, die eine Klärung in den Fragen des Shantungabkommens und der Vorbehalte mit sich bringen werden. Die Senatsführer glauben, daß damit sich die beiderseitigen Standpunkte trennen werden. Ob der Präsident sich bereit erklären wird, Vorbehalte oder andere Aenderungen, durch die das Völkerbundabkommen nicht gefährdet werden würde, anzunehmen, erscheint noch zweifelhaft, doch haben verschiedene seiner Besucher im Weißen Haus sich dahin geäußert, daß er einen weniger ablehnenden Standpunkt als bisher einnehmen wird.

Die Hoffnung auf eine Klärung der Shantungfrage gründet sich auf die diplomatischen Verhandlungen des Präsidenten mit der japanischen Regierung, um diese zu veranlassen, ihre zukünftige Politik bezüglich der Halbinsel öffentlich bekannt zu geben.

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten denkt, heute mit der vorläufigen Verlesung des Friedensvertrages fertig zu werden und sich dann dem Vertrage mit Colombia zuzuwenden, das durch 25 Millionen Dollars für den Verlust des Panamakanalgebiets entschädigt werden soll.

Im Senat hat sich für heute nur Sen. Walsh, Dem., Montana, zum Worte gemeldet, um Artikel 10 des Friedensvertrages zu verteidigen.

Senator Walsh, Dem., Montana, bestritt in seiner Rede, daß Artikel 10 des Völkerbundabkommens die Sache der Freiheit Irlands beeinträchtigen und die Grenzen der Nationen für alle Zeiten festlegen würde. „Es gibt heute keine einzelne Nation," erklärte der Senator u. a., „die als militärische Macht mit dem britischen Reiche in einer Klasse rangiert. Es muß gegen dieses eine Vereinigung von Mächten bestehen, um Irland gerade die Möglichkeit zu gewähren, die, wie gesagt wird, ihm Artikel 10 nimmt." Die Stimmung in den Vereinigten Staaten sei fast ausnahmslos zugunsten der irländischen Freiheit.

Zum Völkerbund übergehend, bemerkte Senator Walsh, daß Präsi-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

## Das Wetter.

**Chicago und Umgegend: Klar und ein wenig kühler heute abend, morgen klar und wärmer. Sanfte bis mäßige östliche bis südliche Winde.**

Illinois: Im allgemeinen klar heute abend und morgen, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme; nur wird es in der Nähe des Michigan Sees morgen wärmer sein.

Wisconsin: Teilweise bewölkt heute abend und morgen, im nördlichen Teil wahrscheinlich Regenschauer; im südwestlichen Teil heute abend, im südlichen morgen wärmer.

Iowa: Im allgemeinen klar und anhaltend warm heute abend und morgen.

Indiana: Im allgemeinen klar heute abend und morgen, im äußersten nördlichen Teil wird es aber voraussichtlich Gewitterschauer geben. Andauernd warm.

Nieder-Michigan: Teilweise bewölkt heute abend. Morgen lokale Regenschauer und Gewitterstürme. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

**Temperaturstand.**

**Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 Uhr nachm. | 94 | 2 Uhr morgens | 81 |
| 4 Uhr nachm. | 95 | 3 Uhr morgens | 81 |
| 5:30 Uhr nachm. | 96 | 4 Uhr morgens | 80 |
| 5 Uhr nachm. | 95 | 5 Uhr morgens | 77 |
| 6 Uhr abends | 94 | 6 Uhr morgens | 73 |
| 7 Uhr abend | 94 | 7 Uhr morgens | 75 |
| 8 Uhr abends | 91 | 8 Uhr morgens | 75 |
| 9 Uhr abends | 89 | 9 Uhr morgens | 76 |
| 10 Uhr abends | 79 | 10 Uhr vorm. | 76 |
| 11 Uhr abends | 78 | 11 Uhr vorm. | 79 |
| 12 Uhr mitternacht | 79 | 12 Uhr mittags | 77 |
| 1 Uhr morgens | 82 | | |

# Noch immer heikel!

## Die Kohlen- und die Nahrungsfrage auch zwischen den Alliierten.

### Nordrussische Kampffelder.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

**Paris, 28. Juli. Der Oberste Rat der Alliiertenmächte erörterte heute den, vom italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni, gemachten Vorschlag, aufr's neue ein System der Teilung der Kohle- und Nahrungsvorräte zwischen den Alliiertenvölkern einzuführen.**

**Auch ernannte der Rat Mitglieder einer Militärgesandtschaft, welche die Grenze zwischen Deutschland und Polen festsetzen soll.**

## Die polnisch-litauische Grenzfrage.

Paris, 26. Juli. (Verspätet.) Der Oberste Rat hat den Bericht des Marschalls Foch über die Grenzen zwischen Polen und Litauen angenommen. Darnach sollen die Polen nach Suwalki hinein vorrücken, sich jedoch nach einer Linie, welche nordöstlich von Suwalki läuft, zurückziehen.

Das Ersuchen der Aurebianer, angehört zu werden, ist an die baltische Kommission verwiesen worden.

Die wirtschaftlichen Klauseln des bulgarischen Vertrages sind an den wirtschaftlichen Ausschuß verwiesen worden, der noch heute darüber berichten soll.

Man erwartet, daß der bulgarische Vertrag gegen Mitte dieser Woche zur Einhändigung an jene Delegaten fertig sein wird.

## Polen haben ganz Galizien?

Kopenhagen, 28. Juli. Eine Depesche des polnischen Preßbureaus meldet aus Warschau:

Ganz Galizien, bis zur alten österreichisch-russischen Grenze am Zbruczflusse entlang ist jetzt in polnischen Händen.

## Oesterreichs Friedensklaverei!

**Wien, über London, 23. Juli. (Sehr verspätet). Bei der Besprechung des Friedensvertrages sagte heute Auslandminister Dr. Otto Bauer: „30 Jahre lang werden wir wirtschaftliche Sklaven der Alliierten sein. Oesterreich büßt seine wirtschaftliche Unabhängigkeit vollständig ein. Oesterreich muß 70 Prozent der 68 Milliarden Kronen betragenden Kriegsschuld decken, das bedeutet 8000 Kronen auf jede Person oder 40,000 Kronen für eine Familie von 5 Köpfen. Dieser schandvolle Frieden kann nur durch einen Sieg der „internationalen Solidarität" zu nichte gemacht werden."**

Wien, 28. Juli. Die Finanzklauseln des Vertrages, welche Oesterreich von den Alliierten angeboten wurden, werden sowohl von den Zeitungen, wie von Finanzkreisen auf das schärfste angegriffen. In diesen beiden Kreisen geht man so weit, vorauszusagen, daß Oesterreich binnen weniger Wochen bankerott sein werde, wenn die Bedingungen nicht noch bedeutend abgeändert würden!

**St. Germain, 28. Juli. Der österreichische Kanzler Dr. Karl Renner, das Haupt der österreichischen Friedensdelegation, richtete an die Friedenskonferenz ein Ersuchen, um Verlängerung der Frist für Deutschösterreich, auf den zweiten Teil der Friedensbedingungen der Alliierten zu erwidern. (Ursprünglich wurden den Oesterreichern fünfzehn Tage gegeben.)**

## Amerikanische Division heimbeordert.

Koblenz, 28. Juli. Die dritte Division der amerikanischen Armee ist aus dem besetzten Gebiet Deutschlands heimbeordert worden. Sie wird am 5. August beginnen, Züge nach Brest zu besteigen.

## Amerikanische Handelsreisende.

**Koblenz, Sonntag, den 27. Juli. Das Armeehauptquartier gab für fünf amerikanische Handlungsreisende die Erlaubnis, den Brückenkopf von Koblenz zu passieren, um im Innern Deutschlands Geschäfte zu machen.**

**Solcherart wurde endgültige Gelegenheit geboten, die Handelsbeziehungen zwischen den Ver. Staaten und Deutschland wiederzuereröffnen, wobei amerikanischen Firmen gestattet ist, mit europäischen Häusern auf den deutschen Märkten in Mittbewerb zu treten.**

## Bela Kun und seine Gegner.

Budapest, 27. Juli. (Ueber Genf und Paris). das Blatt „Uisay", Organ des Diktators Bela Kun, berichtet, daß im Juni 81 Revolutionäre gegen die jetzige ungarische Regierung teils erschossen, teils gehängt worden sind. Die feste Haltung Bela Kuns wird sehr gelobt.

Paris, 27. Juli. Die Alliierten, deren früheres Ultimatum an die ungarische Regierung nichts fruchtete, haben nun auch ein solches an das ungarische Volk gerichtet, worin es heißt:

„Die Alliiertenregierung wünsche dringlichst Frieden mit dem ungarischen Volk und suche daher, Zustände abzuschaffen, welche einer wirtschaftlichen Genesung Mitteleuropas im Wege stehe und es unmöglich mache, dem ungarischen Volke Nahrungsmittel zuzuführen, was nicht geschehen kann, ehe in Ungarn eine Regierung geschaffen ist, welche den Ausdruck des Volkswillens darstellt. Die Bela Kun'sche Verwaltung ist dem im Wege; sie hat nicht nur den Waffenstillstand gebrochen, sondern sogar eine befreundete alliierte Macht angegriffen und stützt sich auf Schreckensherrschaften. Alle Besetzung ungarischer Gebiete wird aufhören, sobald Ungarn den Bedingungen des Waffenstillstandes entspricht."

Prag, 28. Juli. Der Premier Tunan sandte im Namen der tschecho-slowakischen Regierung eine Note an Bela Kun, welche gegen die Bombadierung einer schecho-slowakischen Stadt und gegen ander Verletzungen des Waffenstillstandes durch die Ungarn kräftig protestiert.

Wien, 28. Juli. Meldungen zufolge, welche hier eingetroffen sind, wurden die ungarischen Sowiettruppen von den Rumänen in Unordnung über den Theißfluß zurückgeworfen, zu Szolvog und noch an mehreren anderen Punkten. (Ungarische Angaben sprechen vielmehr von Erfolg der Sowiettruppen, — obwohl die letzten derartigen Angaben von einem glänzenden, absolut verlustlosen Rückzug reden.)

## „Wir sind stärker als je"

Wien, 28. Juli. Die Antwort des russischen Bolschewikiministers Tschitscherin auf eine Anfrage einer Wiener Zeitung, wie es um die Sowietregierung bestellt sei, lautet:

„Wir sind stärker als je zuvor. Rußlands Verjüngungsprozeß vollzieht sich mit großer Schnelligkeit. Kolschak wird vom Auslande unterstützt und hat eine große Armee.

"Ungeachtet aller uns bereiteten Schwierigkeiten aber machen wir gute Fortschritte und gewinnen immer mehr Anhänger, während die Armeen der Entente immer mehr zusammenschmelzen. Alle Unterdrückten erblicken in dem Bolschewismus eine Wundermacht, die Rettung bringt, und sie werden ihn über kurz oder lang doch einführen."

London, 28. Juni. Eine russische drahtlose Depesche sagt, die Militärleitung der Bolschewiki gebe zu, daß die Bolschewikistreitkräfte an der Eisenbahn in der Gegend von Archangel entlang sich wegen feindlichen Druckes zurückzogen. Aus derselben Ursache seien sie auch am Landwege von Luga, nach einer Linie etwa 30 Meilen östlich von Pskow, ferner an der Pskow-Polotosk Eisenbahn, 20 Meilen südlich von Pskow und in der Richtung von Kamenetz und Podolsk zurückgewichen.

Kopenhagener Depeschen vom 24. Juli meldeten, daß die Offensive der Bolschewiki östlich und westlich von Pskow durch die estländischen Truppen zum Einhalt gebracht worden sei, und die Bolschewiki in jener Gegend sich auf dem vollen Rückzug befänden.

Laden offen von 8:30 bis 5:30

E. IVERSON & CO.
CORNER WOOD ST.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Keine Post- oder Tel.-Bestellungen.

# Diese Spezialitäten für Dienstag

**Damenleibchen** Fein gerippt oder fancy Yoke, 39c wert, speziell für Dienstag das Stück verkauft zu ....... 21c

**Union Suits** Fein geripte Union Suits für Damen; niedriger Hals, mit Spitzen oder eng. Knie, 69c wert .. 48c

**Rugs** Japanese Matting Rugs, Größe 36 bei 72, regulär $1.25 wert — das Stück speziell zu nur ...... 75c

**Tennis-Schuhe u. Oxfords**
für Knaben — Damen und Kinder —
etwa 6,000 Paar — in allen Größen,
zu weniger als halbem Preise

Schuhe — Wert bis zu $1.50, speziell Paar zu ..... 69c
Oxfords — Wert bis zu $1.25, speziell Paar zu ..... 59c

**Seidenstrümpfe** Fibre seid. Damen-Strümpfe, nahtlos; doppelte Sohlen, Fersen und Zehen; 40c wert, Paar .... 27c

**Kinderstrümpfe** Fein gerípp. baumwoll. nahtlose Kinderstrümpfe, Gr. 5 bis 9½, 35c wert — Paar zu ........ 24c

**Gardinen-Net** Filet, 36zöll., weiß, Ecru und jedes beliebte Muster, 50c wert, die Yard zu .. 29c

**Knaben-Waschanzüge**

Neue und hübsche Anzügen für die kleinen Kerlchen, 2½ bis 8 Jahre, aus Madraß, Poplin, Linene, Palm Beach und Khaki, Junior-, Norfolk-, Tommy Tucker, Middy- und Military-Modellen, Werte bis zu $3.50 — morgen zu .... $1.99
Coverall Spielanzüge, aus Khaki, Palm Beach und blauem Denim, schön garniert, Größen 3 bis 8 — $1.50 Werte, zu .... $1.00
Waschbare Knabenhosen, aus Palm Beach, Khaki und ..ranem Suiting, Größen 6 bis 16 Jahre, drei spezielle Partien, zu $1.25, 95c und .... 69c

Knabenhosen. Aus dunklem baumwollenem Worsted, in Bloomer-Fasson, Größen 6 bis 14 Jahre — speziell am Dienstag zu nur 29c
Schul-Cases. Aus schwarzem u. lohfarbigem Fiber — Stahlrahmen, Seiten Latches mit Schloß u. Schlüssel, für Picknick Lunches passend, speziell zu nur $1.00

**Percales** Einfach, yardbreit, beste Qual., in tan, braun, Reseda, grün, Khaki u. rot, 40c wert, Yard .. 22½c

**Poplin** Mercerized, echtfarbig, mit hübschen seid. Streifen, gute Auswahl v. Farben —45c wert, Yard ..... 28c

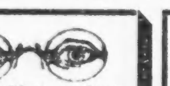
**Cambric** Weiß, yardbreit — starke Stoffe, feiner Chamois Finish — die 30c Sorte — Yard zu nur ...... 22½c

**Basement-Spezialitäten**
Teppichbesen. — Ganz Corn, vierfach genäht — polierter Griff — 60c Wert — zu ........ 37c
Schrubbürsten. — Groß, solide Rückseite, mit Tampico gefüllt, 19c Qualität, zu ........ 9c
Schwer emaillierte Sauce-Pfannen, 5 Qrt.-Größe, erster Klasse Ware — regulärer 50c Wert — speziell zu ........ 29c
Waschkessel. — Schweres Blech, solider Kupferboden, Drop-Griffe, wert $1.75, zu ........ $1.19
Wassergläser. — Dünn geblasenes Glas, regulärer 10c Wert, speziell — sechs für ........ 29c

**Kleider**

Für Kinder, gemacht aus Amoskeag und Gingham, kariert und gestreift, garnierte Kragen und Manschetten, Größen 6 bis 12, reg. $1.50 Werte, zu ........ 79c
Dressing Sacques — Aus Percale und Gingham, runder oder V-Hals, anschließende oder lose Taille, Größen 36 bis 42, $1.00 Werte — zu ........ 53c
Weiße Kleider — Organdy und Lawns bestickt und mit Spitzen garniert, Tunic od. Overskirt Effekt, Größen 8 bis 14, $8 Werte, zu ........ $4.45

**Unterwaists** Unterwaists für Knaben u. Mädchen — aus Twill, Größen 2 bis zu 12 — Dienstag zu ...... 18c



Konsultiert unseren Spezialisten wegen Eurer Augen kostenfrei.
Crown Gläser so billig wie ........ $1.00

Aus Percale und Gingham, in rundem oder V-Hals, Fitted oder lose Waistline, — Größen 36 bis 42 — $1 Werte — speziell zu nur ........ 53c

# Um Ehre und Leben

**Roman von M. Betzold.**

(28. Fortsetzung.)

„Mögen Sie es tun!" erwiderte Gustav, ihn fest und durchdringend anblickend. „Ich hoffe, gerade dadurch in meinen Bemühungen unterstützt zu werden."

„Suchen Sie den Dieb vielleicht hier?"

„Es wäre möglich!"

„Bah, ich erinnere mich nicht, daß außer Ihnen eine hier wohnende Person in dem Hotel logierte ..."

„Gleichviel, Jeder hat das Recht, sich eine besondere Ansicht zu bilden, und **meine** Anschauung wird unterstützt durch die Mitteilungen eines Kellners, dem ich Scharfblick und Beobachtungsgabe nicht absprechen konnte."

Schack schlug die Augen nicht nieder, mit herausforderndem Trotz begegnete er dem durchdringenden Blick seines Gegners, und dabei entging ihm nicht, daß auch Dora mit unverkennbarem Mißtrauen ihn beobachtete.

„Wenn dieser Kellner Ihnen in der Tat so wichtige Mitteilungen gemacht hat, weshalb haben Sie dieselben nicht sofort benutzt?" fragte er. „Vielleicht wären Sie dadurch rascher zum Ziele gekommen, oder—"

„Es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen die Gründe nennen, die mich davon abhielten," unterbrach der Maler ihn, während er seinen Hut nahm; „überdies weiß ich auch, daß ich bei Ihnen kein Verständnis für diese Gründe finden würde. Wann darf ich das Verzeichnis holen, gnädige Frau?"

„Ich werde es Ihnen heute noch zuschicken."

„Ich danke Ihnen und bitte um Entschuldigung, daß ich Sie belästigen mußte, aber es handelt sich um meine Ehre, und ich habe sie stets als mein höchstes Gut betrachtet."

Mit einer Verbeugung verabschiedete er sich von den Damen, dann ging er hinaus, ohne Schack noch eines Blickes zu würdigen.

„Der Bursche trotzt noch," sagte Schack, das peinliche Schweigen brechend, „Trotz und Verstocktheit sind von jeher die bevorzugten Waffen angeklagter Verbrecher gewesen."

„Wollen Sie noch behaupten, daß dieser Herr den Diebstahl begangen habe?" fragte Dora zürnend.

„Ich werde diese Behauptung so lange aufrecht halten, bis sie widerlegt ist."

„Die Beweise zeugen allerdings noch immer gegen ihn," sagte Madame Löwe gedankenvoll, „aber ich habe in seinem Auftreten weder Trotz noch Verstocktheit finden können. Sie hatten ihn gereizt, ohne dazu einen Grund zu haben; ich konnte ihm nicht übel nehmen, daß er Ihnen so energisch entgegentrat."

„Wenn es ihn erzürnte, daß ich ihm die Wahrheit sagte, so finde ich schon darin einen Beweis seiner Schuld."

„Das wäre ungerecht," sagte Dora mit scharfer Betonung, „er war erbittert gegen Sie, weil Sie die Möglichkeit seiner Schuldlosigkeit nicht zugeben wollten."

Robert Schack zuckte die Achseln und trat neben den Sessel der schönen Frau.

„Werden Sie ihm das Verzeichnis geben?" fragte er leise.

„Gewiß; weshalb sollte ich es ihm vorenthalten?"

„Weshalb? Weil es Ihnen nicht angenehm sein kann, wenn die ganze Stadt sich mit jenem Vorfall beschäftigt. Das wird zu Gerüchten und Vermutungen Veranlassung geben—"

„Die mich weiter nicht berühren können," unterbrach sie ihn.

„Die bösen Lästerzungen ..."

„Ich kann ihnen nicht Schweigen gebieten und der junge Herr hat Recht, wenn er sagt, es handle sich um die Rettung seiner Ehre. Und welche Gründe sollte ich angeben, um ihm das Verzeichnis zu verweigern, das er zu fordern in der Tat berechtigt ist?"

„Ich glaube nicht, daß Sie diese Frage befriedigend beantworten können," sagte Dora mit leisem Spott. „Sie werden dem Herrn nicht verbieten können, seine Ehre zu verteidigen."

Wieder zuckte Schack mit den Achseln, ein geringschätzender Zug glitt über sein Antlitz, er schien es nicht der Mühe wert zu halten, auf diese Bemerkung eine Erwiderung zu geben.

„Und welche Antwort nehme ich von Ihnen mit?" fragte er in flüsterndem Tone, sich zu der schönen Frau niederbeugend.

„Reichen Sie Ihr Gesuch an den König ein," erwiderte Madame Löwe ironisch lächelnd, „ich liebe die Männer nicht, die keinen Ehrgeiz haben."

„Gnädige Frau, wenn Sie von dem Erfolg dieses Gesuchs Ihre Antwort abhängig machen wollen .."

„Diesen Erfolg will ich abwarten, und nun genug, reden wir jetzt nicht weiter darüber, ich hoffe, Sie werden mir deshalb Ihre Freundschaft nicht entziehen."

Sie bot ihm die Hand, die er an seine Lippen zog, und als er darauf mit einer Verbeugung an dem Mädchen vorbeischritt, um sich zu entfernen, erschrak Dora vor dem bösen Blick, der aus seinen glühenden Augen sie traf.

„Hättest Du diesen Blick gesehen, Mama, so würdest Du nicht mehr so großen Wert auf seine Freundschaft legen," sagte sie, nachdem die Türe sich hinter ihm geschlossen hatte. „Ich kann nicht anders, ich muß Dich warnen vor diesem Manne ..."

„Lassen wir das," unterbrach die Mutter sie mit einer abwehrenden Bewegung, „er glaubt, mir grollen zu müssen, aber bei ruhigem Nachdenken wird er einsehen, daß er keine Berechtigung dazu hat."

Der Blick Doras ruhte forschend auf ihr, erst jetzt dämmerte eine Ahnung von dem, was zwischen den Beiden vorgefallen war, in ihr auf.

„So hast Du persönlich ihn beleidigt?" fragte sie.

„Beleidigt? Dazu hatte ich keine Veranlassung, ich habe ihm nur eine Aufgabe übertragen, von deren Lösung ich die Erfüllung seiner Wünsche abhängig mache."

„Das ist mir unverständlich."

„Zerbrich Dir den Kopf nicht weiter darüber, im Laufe der Zeit wirst Du es ja erfahren."

„Diese Aufgabe bezieht sich nicht auf die Ehrenrettung des Malers."

„Nein. Was sollte Herr v. Schack auch ..."

„Mama, mir ahnt, daß Herr v. Schack jenes Rätsel lösen könnte, wenn er es wollte! Sein heutiges Benehmen gegen den Maler kann diese Ahnung nur bestätigen. Muß es nicht befremden, daß er ihn von allen Nachforschungen nach dem wirklichen Dieb zurückhalten will? Welches Interesse hat er denn daran —"

„Du urteilst da zu einseitig und zu scharf," erwiderte Madame Löwe unwillig, „Du nimmst Partei für den jungen Herrn, und da Herr v. Schack andere Ansichten hegt, so fällt Dein Groll auf ihn."

„Du nennst Groll, was ich .... verzeihe mir ... Verachtung nennen möchte."

„Dora!" rief die Mutter aufwallend. „Du wirst mich ernstlich böse machen, ich will solche Worte nicht wieder hören. Vergiß nicht, welchen Dank wir dem Freunde schulden, er hat nichts getan, was ihm unsere Achtung rauben könnte; im Gegenteil, er hat sich stets als Ehrenmann gezeigt. Es mag ja sein, daß der Maler wirklich schuldlos ist, aber was können wir tun, um das zu ermitteln und festzustellen? Ich bin ja gerne bereit, ihn in anderer Weise zu entschädigen, aber ich möchte mir auch nicht wieder eine ablehnende Antwort geben lassen. Willst Du ihm ein Gemälde bestellen oder darüber nachdenken, wie man in anderer Weise ihn verpflichten könnte, so genehmige ich im Voraus Alles, was Du in dieser Angelegenheit tun wirst, nur sieh Dich vor, daß Du diesen Herrn, der im Punkte der Ehre lächerlich empfindlich ist, nicht abermals beleidigst."

Sie verließ nach diesen Worten den Salon, ehe Dora Zeit fand, ihr eine Antwort zu geben.

12.

Die Wohnung Schacks bestand aus zwei sehr einfach ausgestatteten Zimmern, die in der ersten Etage eines Hauses lagen, dessen Erdgeschoß ein Juwelier bewohnte.

Das Haus selbst lag an einer sehr belebten Straße, der Urenkel des adeligen Republikaners konnte sich mit leichter Mühe die Langeweile fern halten, er brauchte nur ans Fenster zu treten und auf das Leben und Treiben hinunterzuschauen.

Von einem besonderen Ordnungssinn war in dieser Wohnung nie etwas zu entdecken, Robert Schack überließ es der alten Aufwärterin, von Zeit zu Zeit gründlich aufzuräumen, und so oft dies geschah, ärgerte und verstimmte es ihn, er ruhte dann nicht, bis die gewohnte Unordnung in seinen Räumen wieder herrschte. Seine Stimmung war heute schon ohnedies gereizt durch den Korb, den Madame Löwe ihm geflochten hatte; sie artete geradezu in Wut aus, als er heimkehrend seine Stuben aufgeräumt und den Fußboden noch feucht fand.

Nachdem er Hut, Stock und Handschuhe auf das Sopha geworfen hatte, wanderte er gleich einem gefangenen Raubtier rastlos auf und nieder.

„Wäre dieser verfluchte Maler nicht gekommen, so hätte ich das Jawort erhalten," brummte er. „Die naseweise Dirne mit ihren boshaften Bemerkungen stieß vollends dem Faß den Boden aus. Ich soll wiederkommen, wenn ich ihr mein Adelswappen zu Füßen legen kann! Als ob man das in jedem Laden kaufen könnte! Madame v. Schack! Das klänge allerdings nicht übel, aber auf das kleine Wörtchen wird sie doch verzichten müssen. Jetzt müssen andere Mittel angewandt werden, sie soll um die Hand bitten, die sie zurückgestoßen hat."

Er öffnete einen Schreibsekretär und holte einige Briefe heraus, die er mit großer Aufmerksamkeit las. Allmählich schwanden die dunklen Schatten von seiner Stirne, seine Miene heiterte sich mehr und mehr auf und ein boshaft triumphierendes Lächeln umspielte seine Lippen.

„So muß und so wird es gehen," sagte er beruhigt, „wir wollen's wenigstens nach dieser Richtung hin versuchen, verlieren kann ich nichts dabei."

Er legte die Briefe wieder fort und trat ans Fenster, hastig riß er es auf, daß die Scheiben klirrten.

Unten vor dem Schaufenster des Juweliers stand ein Mann in einer alten abgetragenen Livree, der bei dem Klirren des Fensters flüchtig zu ihm hinaufblickte, dann aber seine Aufmerksamkeit wieder den Schmucksachen zu widmen schien.

Betroffen trat Schack zurück; dieses magere, fahle Gesicht war ihm bekannt, es weckte dunkle Erinnerungen in ihm, aber diese Erinnerungen waren zu verworren, er konnte so rasch keine Klarheit hineinbringen.

Er hatte auch keine Zeit, lange darüber nachzudenken, in der nächsten Minute wurde angepocht und der Geldwechsler Loeb trat in das Zimmer.

Schack empfing ihn eben nicht höflich, er war überrascht über diesen Besuch und er machte kein Hehl daraus, daß derselbe ihn unangenehm berührte.

„Was wünschen Sie?!" fragte er barsch. „So viel ich weiß, besitzen Sie von mir keines jener gefährlichen Papiere mehr, mit denen Sie Ihren Schuldnern die Kehle zuschnüren können."

Der Geldwechsler schüttelte verneinend das Haupt.

„Da soll mir noch Einer reden von Dank!" sagte er spöttisch. „Was hab' ich Ihnen denn getan, daß Sie so grob sind gegen mich? Niemand hat Ihnen borgen wollen einen roten Heller, ich hab's getan und ..."

„Und Sie haben Ihr Geld samt den Wucherzinsen zurückerhalten, was wollen Sie nun noch von mir?"

„Wenn ich hätte nehmen wollen Wucherzinsen ..."

„Kommen Sie zur Sache, wenn ich bitten darf!"

„Wie stolz die Herren werden, wenn der Beutel wieder voll ist!" spottete Salomon Loeb achselzuckend. „Sie sollten bedenken, daß die Zeit sich wieder ändern kann."

„Und daß ich dann wieder auf Sie zurückkommen müßte, nicht wahr?"

„Wer kann's wissen!"

„Bah, denken Sie nicht daran, alter Herr, Sie sind der Einzige nicht, der Geldgeschäfte macht, und ich habe weder Sie noch Ihre Konkurrenten nötig!"

„Ich will es Ihnen wünschen, aber es fragt sich doch, ob Madame Löwe Ihre Hoffnungen erfüllen wird."

„Sie scheinen ja sehr genau unterrichtet zu sein!" spottete Schack.

„Ueber das, was Madame Löwe tun wird, nicht, aber über Ihre Hoffnungen ... ja! Die ganze Stadt redet ja davon, und man wartet mit großer Spannung auf die Hochzeit!"

Robert Schack lachte, aber das Lachen klang so heiser und gezwungen, daß der Geldwechsler betroffen zu ihm aufschaute.

(Fortsetzung folgt.)

**Leser, welche die Stadt verlassen.**

Die Leser der „Abendpost" können die Zeitung nach irgend einem Platz und während irgend eines Zeitraums nachgeschickt erhalten. Die Adresse kann so oft, wie gewünscht, geändert werden, nur ist bei jedem Wechsel sowohl die alte, wie die neue Adresse anzugeben. Der Preis ist 15 Cents die Woche, Porto eingeschlossen; mit „Sonntagpost" 20 Cents die Woche oder 75 Cents pro Monat. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen. Adresse: The Abendpost Co., 223 W. Washington Str., Chicago.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Leset die „Sonntagpost."

# Konfessionen eines österreichischen Ministers.

Von **Emil Ludwig.**

Unter den wenigen, die sich als k. k. Minister der letzten Jahre Oesterreichs Freiheit des Blickes wahrten, Voraussicht bewiesen, ohne illoyal zu werden, die während dauernder Siege dauernd mißtrauten, ohne antideutsch zu sein, ist Franz Klein, der jetzt in Versailles die völkerrechtlichen Partien in Renners Rede bearbeitet hat, die sympathischste und, sieht man von Koerbers vielfältig glänzender Gestalt ab, die tiefste gewesen. Wie Koerber, der ihn im zweitenmal 1916 zum Justizminister machte, saß der große Lehrer und Forscher im Schmollwinkel der Politik, sprach selbst in dem damals unerträglichen Herrenhause selten, und nur wenige kannten aus privatem Umgang seine Skepsis. Selbst wo er öffentlich sprach, war's hinter dem Schleier nationaler Rücksicht, und doch ließ er wahre Konfessionen zurück in einer kleinen, glänzenden Schrift aus seiner theoretischen Kriegszeit, um derentwillen wir seine unfreiwillige Pause weniger bedauerten.

Verschleiert: denn für wen wäre es schwerer, sich in den Krieg zu finden, als für den Völkerrechtslehrer, der ja sein Leben der Vermeidung von Kriegen durch den Ausbau eines zwischenstaatlichen Rechtes widmet. Georges Streit, König Konstantins Vertrauter, wies einmal auf die Reihen seiner Bibliothek in dieser Materie, in der er selbst bahnbrechend gearbeitet hat, und indem er von den Einbrüchen der Entente in Saloniki und auf den Inseln sprach, sagte er seufzend: „Und das alles hier ist Völkerrecht!" Doch Männer wie er oder Klein begnügen sich nicht mit dem Seufzer der verletzten Seele, mit der Klage eines Bildners, dem ein Erdbeben sein Werk verschüttete. Viel zu politisch, um in platonischer Erörterung die Fälle des gebrochenen Völkerrechts zu addieren, wie dies drolligerweise auf allen Seiten geschehen ist, suchen sie ihre Wissenschaft durch die Erfahrung von Ereignissen zu bereichern, deren Schrecklichkeit sie weniger bewegt, als ihre logischen Gründe und ihre Folgen sie zur Produktivität anregen. Mit großer Reife und noch einer damals seltenen Gerechtigkeit gegen den Feind spricht dieser Staatsmann und Gelehrte über die „Kulturgemeinschaft der Völker nach dem Kriege" (S. Hirzel, Leipzig). Und während er auf seiner Wissenschaft mit leichten Fingern spielt und noch die verborgensten Verträge und Entwürfe heranzieht, bringt er zu den politischen und wirtschaftlichen Bedingungen vor, wie sie waren und wieder sein könnten, gestützt auf philosophische Schulung des Geistes und auf Kenntnis des Menschen. Denn Klein, dessen bedeutender Kopf die österreichische Geistigkeit physiognomisch trefflich vertritt, scheint nicht nur Fachmann und Politiker, er scheint vor allem Denker zu sein, und dies allein ist es ja, was eine öffentlich oder privat geäußerte Meinung über das von den Millionen beurteilte Ereignis noch heute anhörbar macht. Darum giebt dies. Schrift weit mehr, als ihr Titel verspricht und läßt, in den Falten ihres Themas, die Ideen eines Völkerrechtlers über den Krieg entdecken.

Indem Klein zuerst in das Gefüge internationaler Beziehungen und Verträge blickt, deren Erneuerung das Problem seiner Schrift und der besten Gehirne Europas ist, lehnt er sich sogleich gegen jenen technischen Optimismus auf, mit dem man dicht vor dem Kriege in Deutschland und anderwärts das Glück der geeinten Menschheit garantiert glaubte. Nachdem in diesem Kriege nichts sichtbarer zusammengebrochen ist als der technische Hochmut und der demokratische Gedanke, welche beide in diesem selben Kri ihre scheinbar größten Triumphe feier n, hört man gerne von so bedeutsamer Stelle, daß „mindestens ebensosehr die geistigen Strömungen eingewirkt haben, die, älteren Ursprungs als die technischen Umwälzungen, ein Welterfassen volkstümlich machten, das nach allen Seiten Schranken zerbrach, schlummernde und gebundene Kräfte freimachte, und aus Beharren und Starrheit wie Wasser aus dem Felsen die Lust am Neuern sprudeln ließ.... Es war ein neuer, jugendlich beflügelter Abschnitt des Prozesses der Verflechtung und Durchkreuzung nationaler und universaler Entwicklungen, als welcher sich nach Ansicht mancher Historiker die gesamte Weltgeschichte darstellt... Die Welt schien endlich in den richtigen Geleisen zu sein und in wichtigen Gebieten des Volkslebens einer Zeit der Verbrüderung entgegen zu eilen. Man feierte schon den Triumph der Kultur über die altvererbten Instinkte und Schwächen... Da kam es zum Krieg."

Mit Gleichmut schildert nun Klein die Verletzungen aller jener Abkommen im Land- und im Seekriege und fügt schon damals hinzu: „Es mag sein, daß dergleichen auf beiden Seiten geschah"; mit derselben Gerechtigkeit setzt er die Widersprüche auseinander, die in jeder Koalition stecken müssen, in der man, wo es politisches Interesse erfordert, „mit Tod und Teufel zusammengeht", und macht uns an anderer Stelle auf den Augenblick gefaßt, wo „politisch verbrüderte Staaten gewahr werden könnten, wie himmelweite geistige und Kulturabstände sie trennen". Nach den vielen melodramatischen Ergüssen, in denen europäische Professoren nachträglich zu vergeistigen suchten, was keineswegs geistig gemeint war, wirkt der trockene Staub solcher Logik trefflich, nur beizte er um 1915 noch etwas das feuchte Auge. So ist der Vortrag seiner Ideen auch fernerhin. Klein erklärt den nationalen Gedanken für durchaus nicht fähig, die Völker von dem Verlangen nach benachbarten Ländern anderer Volksstämme abzuhalten und er erkennt in Unterschiede zu gewissen „allgemeinmenschlichen" Kreisen, wie die Linie der Entwicklung längst zur allgemeinen Verhärtung führt. Dies formuliert er als „den Uebergang vom philosophischen zum praktischen Individualismus und dessen Ausbildung durch die moderne Wirtschaft und die heutige Willens- und Kraftreligion. Das Persönliche .... verlangt mehr Beachtung als früher, man besteht nun unbeugsamer auf **seinen** Ansprüchen, die Verbindungen zwischen den Menschen werden, wenn nicht Organisation oder Interesse nachhilft, oberflächlicher und kühler, die Gegnerschaft aber unduldsamer und heftiger. Güte wird rar, und Selbstbeherrschung übt man nur um seiner selbst, nicht um anderer willen."

An einigen rückblickenden Stellen verführt der Wille zum System den Verfasser vielleicht zu übertriebenen Schlüssen; wo er vorblickt, trifft er, zwischen Pathos und Ironie, das Rechte. Aus dem „sehr schwerflüssigen Charakter der Völker" schließt er auf eine ziemliche Erhaltung der Spannung und Interessen der Völker nach dem Kriege und nennt es weiterhin ein Rätsel, wo in einer Periode allgemeinster Energieanbetung, wovon die Machtpolitik nur eine einzelne Ausstrahlung sei, die Umkehr kommen soll". Mit Schärfe verurteilt er die Neutralen, daß sie die Würde, Hüter des Völkerrechts zu sein, aus Furcht und Gewinnsucht hingeworfen hätten. Den Willen zu einem erneuten internationalen Verkehr mit seinem innern Zwiespalt analysiert Klein unbestechlich und mit Laune: „Die Freude über einen erwünschten Erfolg läßt man sich selten dadurch verderben, daß er völkerrechtswidrig erzielt wurde. Dennoch fühlt sich bei diesem Stande der Dinge eigentlich niemand ganz behaglich.... Auch unsern Feinden würde wohl Unrecht getan, wenn man ihre Versündigungen am Völkerrecht einzig als Bosheit... auslegen wollte. Sehr viel von dem, worüber sich die einen und die andern mit Fug beklagen, dürfte tatsächlich unter einer Art unwiderstehlichen Zwanges geschehen." (1915!)

Indem der Autor bei so elementaren Gefühlen den Willen zur Erneuerung des Frühern abwägt, tadelt und betrauert er mit großem Nachdruck, daß „die trotzigsten Absagen an den gesellschaftlichen Internationalismus bis jetzt aus den Lagern der hohen und höchsten Bildung gekommen sind, von den Wortführern der Nationen und den angesehensten Körperschaften ihres geistigen Lebens". Sind die Beispiele hier einseitig gewählt, so schließt er doch mit der geistvollen Antithese ab, der nationale Haß, den Goethe ganz unten fand, werde nun oben gepflegt, und „diese Verleugnung seines Wesens kann sich am Intellektualismus geschichtlich rächen".

Selbst den leicht pastoralen Schluß weiß er mit einem reifen Lächeln zu mildern, denn bitter heißt es: „Den Weltkrieg als die Wende einer neuen Kultur, neuer Lebenswerte und Glücksbegriffe aufzufassen, die nun die Nationen auch neue Bande schlingen werden, ist, gelinde gesagt, dichterische Verzücktheit, und zwar eine, die den Gang der Welt zurückverlegt... Finster und erschütternd, das Grab einer vom Tron sinkenden Kultur liegt das Kommende vor uns."

Wer im ersten Kriegsjahr so öffentlich zu schreiben wagte, scheint wohl geeignet, im ersten Friedensjahre vermittelnd aufzustehen. Denn er hat das Weltbild eines Europäers.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

— Tel. Lincoln 359. —
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9; Sonntags geschlossen.
Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Wir bringen unseren Vertreter.
Maschinen werden auf Verlangen nach der Stadt bei Expreß abgeliefert.
Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

# Französischer Vertrag.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

dent Wilson schließlich Japan nachgegeben habe, um dessen Beitritt zu erlangen. „Wenn aber der Vertrag abgelehnt wird, so verbleibt Shantung bei Japan und wird verbleiben, bis Japan es freiwillig an China zurückgibt oder durch Waffengewalt dazu gezwungen wird. China verliert kein Gebiet durch den Vertrag, sondern erhält einfach nicht zurück, was es vor 21 Jahren an Deutschland verloren hat."

**Für dauerndes Militärprogramm.**

Der Senatsausschuß für militärische Angelegenheiten hat einen besonderen Unterausschuß damit betraut, gesetzliche Vorlagen für ein dauerndes militärisches Programm der Vereinigten Staaten zu entwerfen. Er wird unabhängig an dem entsprechenden Hausausschuß arbeiten, doch soll die Vernehmung von militärischen Sachverständigen, wie den Generälen Pershing, March und Bliß, gemeinschaftlich stattfinden.

Ohne namentliche Abstimmung nahm der Senat heute die Regierungsvorlage an, durch welche die Zahl der Offiziere der Armee für das laufende Jahr von 9500 auf 18,000 erhöht werden soll; sie geht jetzt an das Haus.

**Keine deutschen Farbeneinfuhr.**

Bis der Kongreß sich auf ein dauerndes Programm für die Einfuhr von Farbstoffen geeinigt hat, sollen von dem Kriegshandelsamt keine Lizensen für den Handel mit deutschen Erzeugnissen erteilt werden, wie vor einigen Tagen bekannt gegeben worden ist.

**Apfelwein auch verboten.**

Washington, 27. Juli. Der Justizausschuß des Senats hat mit der Beratung des Prohibitionsdurchführungsgesetzes begonnen. Die bisher beschlossenen Abänderungen machen die Vorlage noch drastischer, als sie das Haus verlassen hat. Die Erlaubnis, Apfelwein und leichte Weine zuhause für eigenen Genuß herzustellen, ist gestrichen worden. Die Bestimmung, daß Getränke nicht mehr als ½ Prozent Alkohol enthalten dürfen, ist stehen geblieben.

**Kritisiert Bahnverwaltung.**

Washington, 27. Juli. Im Hause unterzog gestern Abg. Fordney, Rep., Mich., Vorsitzer des Ausschusses für Mittel und Wege, den Regierungsbahnbetrieb einer vernichtenden Kritik. Die Erhöhung der Einnahmen, wo eine solche zu verzeichnen gewesen ist, ist auf Kosten der allgemeinn Bevölkerung erzielt wordn. Für je 77 Cents mehr Einnahmen sind je 123 Cents mehr angegeben worden, ein ist, ist auf Kosten der allgemeinen Betriebsleitung. Die Frachtgebühren seien für die an der Küste des Stillen Ozeans eingeführten Waren herabgesetzt und dadurch die amerikanischen Produzenten benachteiligt worden.

**Gegen Tageslichtersparnis.**

Washington, 28. Juli. Senator Cummins, Vorsitzer des zwischenstaatlichen Handelsausschusses, gab heute bekannt, daß die Sondervorlage des Hauses betreffend die Aufhebung des Tageslichtersparnisgesetzes in dieser Woche einberichtet werden soll. Ihre Gegner sind der Ansicht, daß Präsident Wilson sie aus den gleichen Gründen wie die mit der Aufhebungsklausel versehene Ackerbaubewilligungsvorlage vetieren wird.

**Haus will sich vertagen.**

Das Repräsentantenhaus hat heute ohne namentliche Abstimmung einen Beschluß angenommen, sich vom 2. August bis zum 9. September zu vertagen.

## Streik die Ursache.

**Kampf in Straßenbahnwagen nimmt verhängnisvollen Ausgang.**

Auf einem Straßenbahnwagen der Kedzie Ave.-Linie kam es heute morgen in aller Frühe zu einem Streit, der in Tätlichkeiten ausartete und schließlich zu Mord und Totschlag führte. Als Ursache wird der vor einiger Zeit in den Werken der Crane Co., 42. Str. und Kedzie Ave., ausgebrochene Streik angegeben. Wojciek Wojdryo, 4244 S. Richard Ave., wurde getötet, William Gritsuck, 4149 S. Albany Ave., erhielt einen Schuß in den Unterleib und dem Polizisten John Leoiard, 2330 W. 25. Place, wurde der rechte Arm gebrochen. Howard Morton, 537 Ost 36. Place, und William Stubblefield, 133 Caß Str., Detroit, wurden verprügelt.

## Wurde nur betäubt.

Der 23jährige Fleischer Hanley Malinowski machte gestern nachmittag in seiner Wohnung Nr. 1822 Augusta Straße den Versuch, seinen Lebensfaden mittels eines Revolvers zu kürzen. Die Kugel streifte den Kopf des Lebensmüden, der dadurch genügend betäubt war, um keinen weiteren Versuch unternehmen zu können. Er wurde ins County Hospital überführt.

— Die Pazifikflotte ist jetzt durch den Panamakanal gelangt und dampft auf San Diego zu; die Durchschnittsdauer der Fahrt durch den Kanal war zehn Stunden für die Schiffe.

— Dänemark hat in den Ver. Staaten fünfzig Lokomotiven und anderes Eisenbahnmaterial, auch große Mengen Kohlen bestellt; 15,000 Tonnen Kohlen sind bereits abgeliefert worden. Bislang kaufte Dänemark seine Kohlen in England.

Dienstag Coupontag
— bei —
IT PAYS TO TRADE AT KNOOP'S
824-830 NORTH AVE.

COUPON — **Strumpfhalter** Seiten-Strumpfhalter für Kinder, in braun, hellblau, lavendelfarbig, marineblau etc., ein 10c Wert, das Paar mit diesem Koupon zu ........ 5c

COUPON — **Handtücher** Gesäumte Huck Handtücher, Größe 16 bei 32, einfach weiß, 15c Wert, nicht mehr als 6 an jeden Kunden; mit diesem Koupon zu ........ 11c

COUPON — **Handschuhe** Weiße baumwollene Flanell Arbeitshandschuhe für Männer, gestricktes Handgelenk, 12½c Wert, 4 Paar an jeden Kunden, — mit Koupon zu nur ... 7½c

COUPON — **Männerhemden** Einfarbig blaue Chambray Arbeitshemden für Männer; Größe 14½ bis 16½, regulärer 89c Wert — mit Koupon 69c

COUPON — **Strümpfe** Einfache schwarze Gaze-strümpfe für Damen, passend für Sommergebrauch, unser regulärer Preis 29c; 4 Paar an jeden Kunden — mit Koupon zu nur 19c

COUPON — **Seife** Williams Rasierseife, — wert 10c das Stück, die beste Rasierseife, die gemacht wird, mit Koupon, 2 Stücke für 10c

COUPON — **Kleider** Farbige Kleider für Kinder, Größen 2 bis 12, helle und dunkle Muster, hübsch besetzt, mit Koupon zu 58c

COUPON — **Unterröcke** Unterröcke für junge Mädchen, in grün und marineblau — in Größen 14 bis 16 — mit Koupon, zu 69c

COUPON — **Brassieres** Brassieres für Damen, — hinten zugeknöpfen, stickerei- und spitzenbesetzt, Größen 36, 40, 46 und 48; mit Koupon, 32c

COUPON — **Kessel** Einmachkessel, 3 Quart Größe, Aluminium, wert 98c, — mit diesem Koupon zu nur 69c

COUPON — **Shelfpapier** Bestes Shelfpapier, fancy Spitzenrand, wert 5c für 5 Yards. Speziell mit diesem Koupon, 15 Yards für 5c

COUPON — **Läuferteppich** Läuferteppich, 24 Zoll breit, assortierte Muster — speziell mit diesem Koupon, die Yard zu nur 45c

COUPON — **Oxfords** Oxfords für Damen, hohe Absätze, alle Größen von 3 bis 8; mit. regul. 4.50 Qualität. Speziell mit diesem Koupon, das Paar zu ........ 3.19

COUPON — **Seifenchips** 20 Mule Team Borax Seifenschnitzel, speziell mit diesem Koupon — zwei Pfd. verkauft für 25c

**Bekanntmachung.**
Samstag abends geschlossen!
Ladenstunden: 8:30 Uhr morgens bis 6 Uhr abends täglich.
Diese Artikel werden nur mit diesen Koupons verabfolgt, schneidet daher dieselben aus und kommt Dienstags zu
E. H. KNOOP & CO.,
North Ave. und Vine Str.

Zahnärzte
Niedrigste Preise.
Untersuchung frei.
Unsere Methoden sind absolut schmerzlos
Dr. TOPPEL und FRIED
1572 N. Halsted Str.
nahe North Ave.
Sprechstunden: 10 vorm. bis 9 Uhr abends. Während Juli u. August Sonntags geschlossen.

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.

Leset die „Sonntagpost."

**GELDSENDUNGEN**
**Auszahlung oder Spar-Anlage**
**In Deutschland:**

Durch die Darmstädter, Dresdner oder Deutsche Bank, unter voller Garantie — per Kabel oder per Post:

$7.25 per 100 Mark — $715 per 10,000 Mark
$72.00 per 1000 Mark — $7000 per 100,000 Mark

**In Deutschösterreich:**

Steiermark, Kärnten, Bacska —
$340 per 10,000 Kronen — $3350 per 100,000 Kronen
unter voller Garantie beim Wiener Bankverein, Anglo-Austrian Bank, Union Bank, Kredit-Anstalt und Filialen.

Auf Wunsch geben wir auf obige Banken durch Groß-Banken, die für einige Hundert Millionen gut sind, ausgestellte Drafts unseren Käufern.

Schiffskarten auf allen Linien.— Paßangelegenheiten kostenlos besorgt.
Banknoten von Deutschland, Oesterreich, Rumänien, Rußland. — Konsularische Dokumente, Erbschaften, Kollektionen.

**VICTORY LIBERTY BONDS** gegen $50 Bar gekauft.

Rat und Auskunft in allen Geld- und Reisesachen unentgeltlich persönlich oder brieflich.

**L. KAUFMANN & CO.**
Bank-, Geldwechsel- und Schiffskarten-Geschäft.
28 S. Wells Str., Staatszeitungs Bldg. Telephon Franklin 5722.
Filiale: So. Chicago, 92. Str. und Exchange Ave., Telephon So. Chicago 2884.
Offen täglich bis 8 Uhr abends, Sonntags von 9—12:30 mittags.

**Ankündigung!**

Unser Laden ist wundervoll darin ausgerüstet, durch Paketpost irgend etwas, das Ihr Euren Freunden oder Verwandten in Deutschland zu schicken wünscht, zu versenden.

Wir haben bereits hunderte von freudebringenden Paketen, welche die Herzen der Empfänger drüben froh machen, gesendet.

Kommt heute zu uns und überzeugt Euch.

**THE TEBBETS & GARLAND STORE**
16 N. Michigan Blvd. Randolph 7000

jl28mofr3w

### Ein unterdrückter Lyriker.

Tobias Müller war ein Sonntagskind, und was noch mehr ist, er hatte glücklich seine Studien beendet und seine erste Anstellung erhalten. Nun fehlte ihm nichts mehr zur irdischen Glückseligkeit, als eine treue Gefährtin, die sie mit ihm teilte. Tobias Müller hatte ein weiches, empfängliches Herz und eine sehr lebhafte Phantasie — kein Wunder, daß er in seinem Leben oft und immer unglücklich verliebt war und, trotz vieler Damenbekanntschaften, noch immer nicht die Rechte gefunden hatte. Was er dabei an Herzens-Glück und -Weh empfunden, das lag, in zahllose Gedichte gebracht, in sechs gebundenen Poesie-Büchern vor ihm. Nun sollte auch die Welt erfahren, daß er ein Dichter sei! Er hatte bereits den Verleger sich herausgesucht, dem er die zarten Blüten seiner tiefsten Empfindungen anvertrauen und durch seinen Band lyrischer Gedichte Reichtum und Ehre verschaffen wollte, und freute sich schon im Stillen des Aufsehens, das die Herausgabe seiner Poesieen erregen werde. Er genoß in seiner glücklichen Phantasie all' den Ruhm und all' die Anerkennung voraus, die ihm zu Teil werden wird, ja er sah seinen Namen neben den Namen der ersten Lyriker Deutschlands in den künftigen Literaturgeschichten durchschossen gedruckt und freute sich, daß, wenn dereinst die höheren Töchter und Gymnasiasten der Zukunft auch den Namen „Tobias Müller" ihrem Gedächtnisse werden einprägen müssen, sein Name sich so leicht merken lasse.

In diesem glücklichen Vorgenuß künftiger Größe saß Tobias Müller in seiner neuen Behausung an einem hellen Frühlingsmorgen bei seiner Tasse Kaffee, und las das neueste Abendblatt; da fiel ihm eine fettgedruckte Anzeige in die Augen, welche also lautete:

„Ernstgemeintes Heiratsgesuch! — Eine junge, unabhängige Dame, anfangs der Zwanziger, mit einem großen disponiblen Vermögen sucht auf diesem Wege einen passenden Gefährten zum gemeinsamen Erdenwallen. Außer einem tadellosen Rufe wird nur die Bedingung gestellt, daß der Betreffende eine durchaus poetische Natur ist und hierüber sich genügend ausweisen kann. Ernste Gesuche sind unter „Poesie" bei der Expedition zu hinterlegen."

Wunderbarlich fühlte sich Tobias von diesen Worten ergriffen; es war, als ob ein guter Geist ihm zurief: „Greif' zu, Tobias, greif' zu; Du bist ein Sonntagskind, und wenn es Jemandem gelingt, durch seine Poisie Liebe, Glück und Reichtum zu gewinnen, so bist Du es!" Schnell nahm er also Papier und Tinte zur Hand und begab sich an's Werk. In glühenden Farben schilderte er der Unbekannten sein liebebedürftiges, poesiedurchhauchtes Ich, legte die sechs Bücher seiner dichterischen Erzeugnisse nebst einem, an die unbekannte Geliebte gerichteten Widmungsgedichte dazu und sandte alles durch einen Eilboten an die nicht sehr weit entfernte Expedition.

Acht Tage vergingen darauf, ohne daß er eine Antwort erhalten hätte — acht lange Tage, die dem begeisterten Poeten und Heiratskandidaten in seiner unnennbaren Liebessehnsucht wie acht Monde erschienen. Da am neunten Tage, als er eben das bräunliche Nachmittagswasser zu sich nahm, brachte ihm der Postbote ein rosa Brieflein von Damenhand. Wenig fehlte, so wäre er dem erstaunten Jünger Merkurs um den Hals gefallen, vor Rührung und vor Freude, doch er bezwang sich noch und drückte ihm nur ein vollwichtiges Markstück in die briefspendende Rechte, worüber der biedere Bote so erschrocken war, daß er ganz ein „Danke" vergaß und ob solcher Freigebigkeit kopfschüttelnd das Zimmer verließ. Tobias aber war selig! Neunundneunzigmal küßte er erst das Kouvert und drückte es gegen die Stelle seines Rockes, unter der er sein Herz vermutete, dann öffnete er es behutsam und durchflog den Brief, wobei wir ihn denn nicht weiter stören wollen.

Aber, o Himmel, was war ihm denn auf einmal nur geschehen? Kreidebleich ward sein Gesicht und mit kaltem Angstschweiß auf der Stirn sank er rückwärts in seinen Sorgenstuhl. Hatte ihn die Freude so übermannt, oder was war ihm passiert? —Da der Brief seinen zitternden Händen entfallen war, so wollen wir ihn aufheben und so indiskret sein, uns mit seinem Inhalte bekannt zu machen.

„Geliebter Tobias!" so begann er, „verzeihe mir, mein Vielgeliebter, daß ich, von meinem Herzen getrieben, schon jetzt das vertrauliche Du für mich in Anspruch nehme! Doch ich kann nicht anders, mein Herz hat gewählt; Du allein von der Menge der Bewerber um meine Gunst hat es verstanden, mich zu fesseln, zu Dir zieht mich wahre Liebe und Verehrung! Vergib mir darum, Geliebter, daß ich in einer Hinsicht nicht ganz offen gewesen bin. Denn wisse, Tobias, nichts ist mir verhaßter als ein poetisch schwärmender Mensch, und nimmer würde ich einen Dichter zum Gatten erwählen. Und weil ich nun nicht wußte, wie ich einen Gatten bekommen sollte, der keinerlei poetische Ader hat, verfiel ich auf die Dir bekannte Anzeige. Aus dem, was Du mir übersandtest, habe ich nun ersehen, daß Du nicht die geringste Anlage zum Dichten hast, und darum komm' an mein Herz, o Tobias! Deine sechs Poesie-Bücher habe ich auf dem Altare unserer Liebe geopfert, und erwarte ich Dich morgen in meiner Wohnung. Deine Dich liebende und sich nach Dir sehnende Theodolinde Ehrentraut."

Wie, haben wir recht gelesen! Tobias Müller kein Dichter? Die Frucht seiner vieljährigen, mühsamen Arbeit vernichtet und für immer verloren? Das war zu viel; das war nicht zu ertragen! Wie ein zum Tode Verurteilter saß er da und wußte nicht, was er beginnen sollte. Endlich griff er mit einem tiefen Seufzer nach der alten Trösterin aller seiner Leiden, nach der Zigarre und qualmte wie ein Ausbruch drohender Vulkan. Ruhm und Ehre als Lyriker waren dahin — das fühlte er nur zu deutlich; nur das Gold winkte ihm und dazu allerdings ein junges, liebenswürdiges Weib. Ob das nicht doch noch ein ganz annehmbarer Tausch war? —

Als er die zweite Zigarre an der ersten anzündete, war er schon halbwegs entschlossen, und nachdem diese verpafft war und ihm nun voller Schrecken einfiel, daß er dem Stephansjünger sein letztes Geld gespendet hatte, da war er entschlossen, Theodolinden aufzusuchen. —

Und siehe da, nach sechs Wochen war Tobias ein glücklicher Ehemann; die Flitterwochen vergingen, ohne daß er auch nur ein einziges Mal daran gedacht hätte, sein altes Lieblingsroß zu besteigen. Später machte er allerdings einmal einen schwachen Versuch, doch Theodolinde merkte es noch rechtzeitig und die Folge war, daß sich binnen 24 Stunden Mama Ehrentraut bei unserem jungen Pärchen einfand. Welches Mittel sie anwendete, wer kann es erraten? Wir wissen nur so viel zu berichten: **Tobias dichtete nimmer wieder!**

## Prohibition und Verbrechen.

**Mehr Verbrechen im trockenen Juli 1919 als im nassen Juli 1918.**

**Zunahme um 40 Prozent.**

**Auch die übrigen Monate dieses Jahres zeigen gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahrs die gleiche ungewöhnliche Zunahme der Verbrechen.**

Einer der Hauptgründe, welche die gewerbsmäßigen Prohibitionisten stets für die Einführung von Prohibition ins Feld geführt haben, war der, daß der Verkauf geistiger Getränke die Zahl der Verbrechen vermehre, Einführung von Prohibition diese Zahl aber herabdrücken werde. Chicago ist jetzt im Stande, die Probe aufs Exempel zu machen. Und was zeigt sich? Die Zahl der Verbrechen in der Stadt ist in den ersten fünfundzwanzig Tagen dieses Monats, d. h. seit der Einführung von Prohibition, größer als während des ganzen Monats Juli im Vorjahr, während dessen geistige Getränke allerorten abgesetzt wurden.

**Mehr Verbrechen im Juli.**

Nach den Zusammenstellungen des stadträtlichen Polizeiausschusses stellt sich die Zahl der Verbrechen für die ersten 25 Tage dieses Monats, verglichen mit der für den ganzen Monat Juli im Vorjahr, wie folgt:

| | Juli 1919 (25 Tage) | Juli 1918 (31 Tage) |
|---|---|---|
| Einbrüche | 430 | 261 |
| Straßenräubereien | 177 | 56 |
| Taschendiebstähle | 14 | 5 |
| Diebstähle | 556 | 446 |
| Bauernfängereien | 12 | 6 |
| Morde | 12 | 4 |

**Prohibition hilft nicht.**

Mit anderen Worten: In den ersten 25 Tagen dieses Monats sind in der Stadt 1214 Verbrechen begangen worden, während im ganzen Monat Juli des Vorjahrs, trotzdem die Schankwirtschaften offen waren, nur 814 Verbrechen begangen wurden. Trotz der Prohibition mit ihren Segnungen — wie die Prohibitionisten behaupten — ist die Zahl der Verbrechen um 40 Prozent gestiegen. Im letzten Monat meldete die Polizei 1316 Verbrechen. In diesem Monat betrug die Zahl der Verbrechen täglich durchschnittlich 47, so daß die Gesamtzahl für den Monat sich auf mehr als 1450 stellen würde.

**Vergleich mit Vorjahr.**

Nach den Zusammenstellungen des stadträtlichen Polizeiausschusses steht aber der Monat Juli nicht allein mit seiner ungewöhnlichen Zunahme an Verbrechen. Alle vorhergehenden sechs Monate dieses Jahres haben gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahrs ebenfalls beträchtliche Zunahmen an Verbrechen aufzuweisen. Die Zahl der Straßenräubereien ist in den ersten sieben Monaten dieses Jahres gegenüber denen der ersten sieben Monate des Vorjahrs um 91 Prozent gestiegen, die der Morde um 90 Prozent, die der Einbrüche um 56 Prozent, die der Bauernfängereien um 21 Prozent, die der Diebstähle um 20 Prozent. Die Zahl aller Verbrechen ist um 40 Prozent gestiegen.

Die Gesamtzahl der Verbrechen betrug in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 8471, in den ersten sieben Monaten des Vorjahres 6009. Im Vorjahr wurden insgesamt 105,632 Verhaftungen vorgenommen, in den ersten sieben Monaten dieses Jahres nur 31,820.

Einen Vergleich zwischen Einbrüchen und Straßenräubereien in den ersten sieben Monaten dieses und des Vorjahrs ermöglicht die folgende Tabelle:

| Monat | Einbrüche 1918 | Einbrüche 1919 | Straßenräubereien 1918 | Straßenräubereien 1919 |
|---|---|---|---|---|
| Januar | 258 | 403 | 266 | 151 |
| Februar | 272 | 417 | 136 | 191 |
| März | 327 | 471 | 100 | 245 |
| April | 292 | 417 | 85 | 257 |
| Mai | 265 | 464 | 58 | 236 |
| Juni | 282 | 451 | 53 | 186 |
| Juli | 261 | 430 | 56 | 177 |
| Zusammen | 1957 | 3053 | 754 | 1443 |

### Vom Grundeigentumsmarkt.

**Geschäftshaus an North Ave. und Mohawk Straße verkauft.**

Das Laden- und Wohngebäude an der Südostecke der North Ave. und Mohawk Str., Grund 51 bei 106 Fuß, ist zu $35,000 von John G. Garibaldis Erben an Abraham L. Cohn verkauft, eines an der Roosevelt Road, 173 Fuß westlich von der Springfield Ave., Grund 50 bei 112 Fuß, mit $10,000 belastet, zu $18,500 von M. Goldman an Louis Goldberg.

Zu $32,000 haben Griswold & Walker, Besitzer mehrerer Möbelspeicher, von Charles D. Clark das Grundstück an der Morgan und Sangamon Str., 100 bei 214 Fuß, erworben; sie werden dort ein siebenstöckiges massives Speichergebäude errichten, dessen Kosten auf $250,000 veranschlagt werden.

Das Zwölffamilienhaus 1466 bis 72 Argyle Str., nebst Grund, mit $18,500 belastet, ist zu $35,000 von Hulda A. Johnson an W. Cary Lewis übertragen worden im Tausch für das mit $6500 belastete Wohnhaus 1010 W. Adams Str. und $7500 baar. Ferner hat George R. Hotchkiß jr. sein Zinshaus an der Südostecke der Eddy und Herndon Str., Grund 60 bei 123 Fuß, mit $30,000 belastet, zu $37,500 an August W. Johnson verkauft.

Zu $6300 jährlich hat auf zehn Jahre die Canadian Pacific Ocean Co. das erste Stockwerk im Real Estate Exchange-Gebäude, Südwestecke der Dearborn und Washington Str., gepachtet

## Sozialisierung in Baden.

(Vom badischen Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung".)

Die Sozialisierung ist eines der großen Schlagworte, die die deutsche Revolution beherrschen. Man kann durchaus der Meinung sein, daß gewisse Gebiete des privatwirtschaftlichen Lebens dafür reif sind, in die Gemeinwirtschaft übergeführt zu werden und, was nicht immer damit gleichbedeutend ist, daß ihre Ueberleitung der Allgemeinheit von Nutzen sein würde. Wer aber nicht vom Schlagwort geblendet ist, kann zweierlei nicht übersehen: Einmal die Schwere des Problems, die ruhige Prüfung verlangt, und sodann, daß kein Moment für Experimente von erheblicher Tragweite am deutschen Wirtschaftskörper weniger geeignet ist als der gegenwärtige, der ihn von den schwersten Erschütterungen und Zuckungen beherrscht sieht. Wenn die Roßschlächtereien in den Gemeinden, wie verlautet, in Bälde in gemeinwirtschaftlichen Betrieb übergehen sollen, so ist das trotz dem gewaltig gestiegenen Konsum an Pferdefleisch in Deutschland eine Maßnahme, die ohne Gefahren für den Wiederaufbau und die Stetigkeit des Wirtschaftslebens ertragen werden kann. Ganz anders aber liegt es, wenn es sich um so gewaltige Probleme wie die Sozialisierung der Bergwerke oder ganzer, großer Industrien handelt. Hier kann von einer Uebereilung schwerster, unheilbarer Schaden angerichtet werden. In Baden gibt es keine Bergwerke von irgend welchem Belang, und von unseren Industrien dürfte auch zunächst keine für die Sozialisierung reif sein. Aber das Schlagwort verlangt, daß etwas geschieht. Die Massen, die von ihm fasziniert sind, wollen Taten sehen. So hat auch die badische Sozialdemokratie das Problem angeschnitten. Sie hat eine Interpellation im Landtag eingebracht, die von der Regierung Auskunft verlangt, was sie zu tun gedente, um im Rahmen der Sozialisierung des Reiches die Sozialisierung in Baden in die Wege zu leiten. Ihre Behandlung soll demnächst erfolgen, aber, wie die Dinge liegen, kaum über die Bedeutung eines Redens zum Fenster hinaus kommen.

Etwas realer und greifbarer ist dagegen das Objekt, dessen Inangriffnahme die gleiche Partei in Form eines förmlichen Gesetzentwurfes beantragt hat: Die Sozialisierung der Standesherrschaften. In die neue badische Verfassung ist die Bestimmung aufgenommen worden: Neue Stammgüter dürfen nicht errichtet werden. Ihr Sonderrecht ist aufgehoben, worüber nähere Regelung durch ein Gesetz zu erfolgen hat. Damit ist dem Fideikommißwesen, der Anhäufung von Grundbesitz, der gebunden ist, das Todesurteil gesprochen, und das ist ja eine alte demokratische Forderung, die vor allem ja in Preußen und speziell in Ostelbien die größte reale Bedeutung hat. Der sozialdemokratische Antrag geht aber weiter. Er verlangt den Uebergang alles standesherrlichen Eigentums in Staatsbesitz, wobei die Frage, wie und ob auch Entschädigung zu leisten wäre, näherer Bestimmung überlassen sein soll. Der standesherrliche Besitz in Baden ist nicht unbeträchtlich. Es gibt im ganzen neun Standesherrschaften in unserem Lande. Die bedeutendsten sind die der Fürsten von Leiningen und Löwenstein im Unterland, des Fürsten von Fürstenberg, der namentlich auf dem Schwarzwald dominiert, und auch der des Prinzen Max von Baden mit der Standesherrschaft Salem und Petershausen im Bodenseegebiet. Die drohende Enteignung hat diese beiden letzteren Standesherrschaften, bezw. ihre Güterverwaltungen, auf den Plan gerufen und sie veranlaßt, Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse zu geben. Dieser Einblick ist schon an und für sich von Interesse. Er ist aber im vorliegenden Fall auch geeignet, auf die Umnebelung mit dem Schlagwort der Sozialisierung ernüchternd zu wirken und den Abstand von Theorie und Praxis zu beleuchten. Die Standesherrschaft des Prinzen Max von Baden umfaßt ein Areal von 3246 Hektar landwirtschaftlichen Geländes und 4314 Hektar Wald. Der weitaus größte Teil des landwirtschaftlichen Besitzes ist verpachtet, zu einem geringeren Teil in größeren Hofgütern, zum weitaus größten aber in einzelnen Parzellen. Der durchschnittliche Pachtzins ist 71 Mark für den Hektar, was einen sehr mäßigen Zins bedeutet. Oft ist das Land schon durch Generationen in der Hand derselben Familien. Die durchschnittliche Rente des Grundbesitzes des Prinzen betrug vor dem Kriege 1,59 Prozent des Steuerwertes — eine Rente, der eine kapitalistische Ausnützung des Besitzes kaum wird nachgesagt werden können, die jedenfalls um ein Mehrfaches sich steigern würde, wenn der Besitz im Interesse des Eigentümers selbst bewirtschaftet oder zu Geld gemacht würde. Der landwirtschaftliche Besitz des Fürsten von Fürstenberg auf badischem Gebiet, der bekanntlich vom Schwarzwald bis hinab an den Bodensee sich erstreckt, ist beträchtlich größer. Er umfaßt etwa 8000 Hektar. Auch hier ist der weitaus größte Teil Parzellengelände, nämlich 6000 Hektar, das übrige sind mittlere und kleinere Höfe. Von ihnen haben nur drei einen Umfang von etwas über 100 Hektar. Die Pachtzinse sind durchschnittlich 15,20 Mark für den badischen Morgen. Sie sind auch hier recht bescheiden zu nennen. Ein Hof mit 220 Morgen gutem Land, ganz neuen Gebäulichkeiten und mit einem Gebäudewert von 100,000 Mark ist zu 3050 Mark pro Jahr verpachtet. Der Steuerwert des landwirtschaftlichen Geländes des Fürstenbergischen Besitzes beträgt 12 Millionen mit einem Bruttoertrag von 450,000 Mark. Die Lasten berechnen sich mit 180,000 Mark, so daß ein Reinertrag von 250,000 bis 300,000 Mark bleibt. Die Rente beläuft sich hier auf 2,5 Prozent. Man fragt sich: Was soll hier die Sozialisierung? Der größte Teil dieses landwirtschaftlichen Besitzes ist in kleinen Parzellen verpachtet, zu so mäßiger Pacht, daß der Staat, der bekanntlich nicht billig arbeitet, es kaum so machen könnte. Und wenn er enteignete, um das Land in den Besitz dieser meist kleinen Pächter überzuführen und sie so aus Pächtern zu Besitzern zu machen, so würden sie mit Kaufpreis, Lasten und Versteuerung ihres Besitzes, die heute nicht zu ihren Lasten sind, sich schlechter stellen als bisher. Oder ist das Ziel die Selbstbewirtschaftung durch den Staat? Gewiß, die These ist heute stark angefochten, daß der landwirtschaftliche Kleinbetrieb ertragreicher arbeitet als der Großbetrieb. Das Gegenteil ist der Fall, soweit es sich nicht um Reben, Gemüsebau, Obstbau und dergleichen handelt. Ueberall, wo große gleichartige Mengen in Betracht kommen, wie z. B. Körnerfrucht, Wiesenkultur, ist der Großbetrieb, der mit allen technischen Hilfsmitteln, mit den Mitteln wissenschaftlicher und kaufmännischer Bildung arbeitet, heute in der Landwirtschaft ertragreicher als der Kleinbetrieb. Gewiß handelt es sich heute darum, vor allem für unsere deutschen Verhältnisse, so viel als möglich aus dem eigenen Boden herauszuschaffen, so wenig wie möglich agrarisch vom Ausland abhängig zu werden. Und was vom landwirtschaftlichen Großbetrieb gilt, das gilt erst recht vom Wald, dessen Bewirtschaftung im Großen vor dem Kleinbesitz den zweifellosen Vorzug hat. Aber, geht dahin die Fahrt mit der Sozialisierung der Standesherrschaften, dann würden die Tausende von kleinen Bauern, die heute billiges Pachtland von den Großen haben, schwer geschädigt werden. Sie würden ihr Land, das ihnen wertvoll ist, seit Generationen vielleicht wie ein eigener Besitz in der Familie ist, herzugeben haben. Sie würden mit der Zeit — dahin würde die Entwicklung führen — aus Pächtern Knechte, Angestellte des großen landwirtschaftlichen Staatsbetriebes werden. Wir glauben kaum, daß die Sozialdemokratie bei unsern Bauern Seide spinnt, wenn sie über diese Konsequenzen sich klar werden. Wenn sie trotzdem mit dem Schlagwort der Sozialisierung auch in bäuerlichen Kreisen Eingang gefunden hat bei den letzten Wahlen, so liegt das zu einem guten Teil daran, daß das Wie? ziemlich im Dunkel geblieben ist. Vielleicht stellt sich der Bauer unter Sozialisierung des gebundenen Großgrundbesitzes eben nichts anderes vor als seine Aufteilung. Dafür ist er natürlich mit Vergnügen zu haben. Aber es gibt einen Satz in der badischen Verfassung, der bestimmt, daß Enteignung nur mit Entschädigung erfolgen darf. Kurz, wer den Dingen weiter nachgeht, der findet, daß die Vergesellschaftung der Stammgüter, je näher man sie betrachtet, für unsere Bauern doch eine recht sorgfältig zu überlegende Sache ist. Damit ist nicht gesagt, daß dem zweifellos vorhandenen Landhunger unserer Bauernschaft, die heute viel Geld hat und kaufen kann, nicht auch durch Abstoßung vom Besitz der Großen Rechnung getragen werden muß. Dafür wird übrigens auch die große Vermögensabgabe sorgen, auf die sich die Herrschaften ja auch bereits einrichten, wie der starke Verkehr auf dem Grundstückmarkt zeigt.

## Vom neuen Schlesien.

(Aus der „Frankfurter Zeitung".)

Breslau. Wenn man ein Bild davon bekommen will, wie grundverschieden die Zustände sind, die die Revolution in den einzelnen Teilen des Reiches geschaffen hat, so vergleiche man etwa die Entwicklung in Berlin und in Breslau.

In Berlin hat die Revolution ihren zentralen Niederschlag in einem Vollzugsrat gefunden, der heute im Wesentlichen nichts anderes als eine Stätte radikalster Opposition, ein Werkzeug fortgesetzter Quertreibereien gegen die Regierung ist. Unabhängige der extremsten Richtung und Kommunisten führen in ihm das große Wort. Ein Teil Demokraten, die in ihm sitzen, sind völlig einflußlos, und selbst die offiziellen Sozialdemokraten, vor kurzem noch die große Mehrheit der Berliner Arbeiterräte, haben sich durch ihre eigne Direktionslosigkeit und Unsicherheit mehr und mehr ausschalten lassen.

Der Rat ist ein Redeparlament, in dem der unfruchtbarste Obstruktionsgeist tätig ist. Er ist, gewiß nicht ohne Mitschuld der Gegenseite, in eine Sackgasse geraten, aus der ihn nur die oft angekündigte „zweite Revolution" befreien könnte. Aber seine negativen Wirkungen, die in der unendlichen Erschwerung einer inneren Konsolidierung der Revolutionsverhältnisse in Berlin liegen, sind groß und gefährlich.

Demgegenüber ist in Breslau der Zentralrat für die Provinz Schlesien: kein bloßes Parlament, sondern zugleich beteiligt an der Verwaltung, in summa Träger der höchsten politischen Gewalt der Provinz.

Selbstverständlich fehlt es zwischen dem Zentralrat und den regulären Behörden nicht an Reibungen, im Ganzen jedoch funktioniert das Zusammenarbeiten gut, und es wird nützliche Arbeit geleistet. Besonders wichtig ist, daß der Zentralrat neben der Arbeiterschaft auch dem Bürgertum eine nicht blos formelle, sondern ernsthafte Vertretung eingeräumt hat, daß ihm neben Sozialisten aller drei Richtungen auch Vertreter anderer Parteien, in erster Linie Demokraten in beträchtlicher Zahl angehören.

Ein endgültiger Zustand ist dies alles selbstverständlich noch nicht. Sobald erst einmal die reguläre Verwaltung selbst, vor allem in ihrem Personalbestande, gründlich reorganisiert ist, wird man die ihrer Natur nach vorübergehenden Revolutionsgebilde abbauen können und müssen. Schon jetzt hat ein Austausch zwischen den beiden Instanzen begonnen: der sozialdemokratische Vorsitzende des Zentralrats, Philipp, ist zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt, und es sind ihm zwei Politiker als Regierungspräsidenten zugesellt worden, für Breslau der demokratische Stadtrat Frescher, der ebenfalls dem Zentralrat angehört hat, und für Oberschlesien der Zentrumsabgeordnete Rechtsanwalt Bitta. Außerdem ist der sozialdemokratische frühere Vorsitzende des Soldatenrats Vogt Polizeipräsident geworden.

Allgemein ist die Klage darüber, wie wenig neue Männer die Revolution in Deutschland hervorgebracht hat, wie erschreckend gering im entscheidenden Augenblick die Zahl der Leute war, die überhaupt noch wußten, was sie wollten. Für Militär und Zivil gilt das in ganz gleichem Maße.

Vollkommen fremd ist uns die typische Erscheinung des Revolutionsgenerals geblieben, wie man sie aus anderen Revolutionen kennt. Was man bei uns als Revolutionsoffiziertum bezeichnen könnte, und was sich im Laufe des letzten halben Jahres mit zunehmender Deutlichkeit herausgebildet hat, ist ganz anderer Art. Der wichtigste und interessanteste Typ, den man hier beobachten kann, läßt sich vielleicht so charakterisieren: der Revolutionsoffizier ist und bleibt für seine Person Monarchist, aber er hat es, um überhaupt einen deutschen Staat zu retten, für notwendig gehalten, in den Dienst der Republik zu treten, und er wird, solange er an dieser Stelle bleibt, mit voller Loyalität seine Pflicht tun und seine abweichende politische Auffasung nicht betätigen.

Auf diese Feststellung antwortet natürlich prompt das skeptische Lächeln des Unabhängigen, der die Frage einwirft, ob man denn wirklich so naiv sei, an diese Loyalität zu glauben, und irgendwie daran zweifle, daß dieser Offizier die Republik stürzen werde, sobald er sich stark genug dazu fühle. Darauf ist zu erwidern, daß ja gewiß der weitere Verlauf der Dinge Entwicklungen bringen kann, in denen durchaus neue Entschlüsse zur Reife gelangen werden, bei den Unabhängigen wie im Offizierkorps.

Das schließt aber nicht aus, daß wenigstens der Offizierstyp von dem hier die Rede ist, zur Zeit der Verpflichtung, die ihm aus seiner Dienststellung erwächst, absolut ernst nimmt, und es daher ungerecht ist, ihn einfach als „gegenrevolutionär" abzutun.

Es ist nämlich keineswegs so engstirnig und engherzig, sich einen Staat, dem er dient, nur als Monarchie vorstellen zu können, und meistens ist er deshalb auch kein preußischer Junker. Sein Ziel, als er das Chaos der Revolution sah, war vielmehr, zunächst einmal eine neue Staatsgewalt zu schaffen und damit den Staat überhaupt erst wieder funktionsfähig zu machen. In der Arbeit für diese Aufgabe hat er sich mit den Vertretern der ihm von Haus aus wesensfremden entgegengesetzten politischen Auffassung vorzüglich zu verständigen gewußt, wenn er bei diesen nur das ihm unerläßlich scheinende Maß von Staatssinn fand. Die Zahl der Offiziere, die so ein positives Verhältnis zur Tatsache der Revolution gewannen, war, zumal im Beginn der Umwälzung, in Schlesien wie allenthalben klein; aber sie sind vorhanden.

Auch im Zivil mangelt es der Revolution an überragenden Köpfen; einen revolutionären Staatsmann großen Stils wird man in der deutschen Revolution vergebens suchen. Sieht man hiervon ab, so kann man sagen, daß die relativ gesunden politischen Verhältnisse Schlesiens auch in persönlicher Hinsicht nicht ohne Frucht geblieben sind. Allein die Sozialdemokraten hat hier eine Fülle von Talenten erzogen.

Der Oberpräsident Philipp und der Polizeipräsident Vogt wurden bereits genannt. Es muß hier vor allem auf Loebe, den ersten Führer, hingewiesen werden, der sich in Breslau eine ganz ungewöhnliche und unbestrittene Stellung errungen hat. In Oberschlesien ist neben Löffler, dem Führer der Bergarbeiter, der in der Gewerkschaftsbewegung über sehr kritische Momente hinweggeholfen hat, in neuester Zeit besonders der Metallarbeiter Hörsing, jetzt Staatskommissär für Oberschlesien, hervorgetreten.

Seinen Amtssitz hat er in Kattowitz. Hier arbeitet er mit einer kleinen Zahl von Mitarbeitern, in wenigen höchst primitiv eingerichteten Räumen, und die äußere Aufmachung dieser Tätigkeit läßt nichts von ihrer Tragweite ahnen.

Einen überaus starken Eindruck hat Hörsing auch auf die Entente-Journalisten gemacht, die kürzlich Oberschlesien bereisten, und die in diesem Manne den Typ des neuen politischen Beamten sehen, den eben die Revolution zu schaffen im Begriff ist.

Der Staatskommissär Hörsing lebt noch immer in engem Kontakt mit den Arbeitern seines Tätigkeitsgebiets: er geht in ihre Versammlungen, setzt sich mit ihnen auseinander und versteht es, auf sie zu wirken. Das aber ist es in der Tat, was für das neue Regime nottut.

— Unerhört. — „....Was? Lumpige hundert Mark können Sie mir nicht borgen — und Sie verkehren in einem so feinen Lokal?"

**Geldsendungen**
— nach —
**allen Ländern**
zu niedrigsten Tagespreisen
per Post und Kabel unter unserer Garantie.
**State Commercial and Savings Bank**
1935 – 37 Milwaukee Ave.
nahe Western Ave.
Officestunden: Täglich von 9—5; Montags und Samstags bis 8:30; Sonntags 10—12 mittags.

**Geldsendungen**
billiger als irgendwo! Kommt und überzeugt Euch!
nach ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Kärnten, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei, Slavonien, Kroatien, Polen, Siebenbürgen.
Wir kaufen und verkaufen:
**LIBERTY BONDS**
**J. V. ZINNER & CO.**
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
28au*f

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: THE ABENDPOST COMPANY
223—225 W. Washington St.

Price per Copy.....2 Cents
" per Month.....55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.....$4.50
Including "Sonntagpost" per year.....$6.50
In all other States and Canada the price will be per year.....$5.00
Including "Sonntagpost" per year.....$7.00
Price per "Sonntagpost".....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio.....$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".....$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis.....$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".....$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer.....5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 177.


## Herabgesetzte Gasraten.

Mitten in die allgemeine Aufregung über den drohenden Straßenbahnerausstand und die in Aussicht stehende Erhöhung der Straßen- und Hochbahnfahrpreise fiel — eine unverhoffte Freudenbotschaft — die Ankündigung der staatlichen Kommission für öffentliche Nutzanstalten, daß sie die Gasraten herabgesetzt habe. Der Unterschied gegen den bisher gezahlten Preis ist nicht sehr beträchtlich — im Durchschnitt wohl drei Cents für tausend Kubikfuß; aber es ist doch schon ein erfreuliches Zeichen, daß sich die Kommission nicht von der Gasgesellschaft an der Nase herumführen läßt. Bekanntlich beantragte die hiesige Gasgesellschaft vor geraumer Zeit ein weiteres Heraufschrauben der ohnehin schon hohen Gasraten um sechs Cent für tausend Kubikfuß. Anstatt diesem Antrage stattzugeben, verfügte die Kommission nach gründlicher Untersuchung der Verhältnisse die bereits erwähnte Herabsetzung der Raten.

Den Aktionären der Gasgesellschaft wird das selbstverständlich sehr wenig in den Kram passen. Sie gedachten die Kriegskonjunktion nach Kräften auszubeuten und versuchten ihr Bestes, das liebe Publikum und die Staatskommission dumm zu machen. Wenn ihnen das mißlungen ist, so verdankt Chicago das in erster Linie seinen Zeitungen, die immer und immer wieder unermüdlich auf die Gefahr hinwiesen, die der Tasche der Bürgerschaft von Seiten der Nutzanstalten, und besonders der Gasgesellschaft, drohte. Ein Teil des Dankes gebührt diesmal aber auch der Gasgesellschaft selbst. Denn im Vertrauen auf ihre Macht, bezw. auf die Macht derer, die an ihrer Spitze stehen, ging sie gar zu scharf auf ihr Ziel los, und die Folge war, daß das Publikum zu früh auf sie aufmerksam wurde und ihr mit seltener Entschlossenheit in den Weg trat.

Korporationen sind indessen bekanntlich schwer einzuschüchtern. Darum wunderte es niemanden, daß die Gasgesellschaft trotz der kompromittierenden Enthüllungen über ihren Geschäftsbetrieb sehr bald wieder mit neuen Ansprüchen ans Publikum herantrat. Daß die Kommission diesmal Rückgrat genug bewies, sie zurückzuweisen und darüber hinaus auch noch die bisherigen Raten herabzusetzen, ist, wie gesagt, erfreulich. Man glaube jetzt keinen Augenblick, daß die Gasgesellschaft sich bei diesem Ausgange der Angelegenheit bescheiden werde. Die Persönlichkeiten, die in ihrem Direktorium die tonangebende Rolle spielen, bauen viel zu sehr darauf, daß das Publikum im Allgemeinen ein sehr kurzes Gedächtnis hat, daß der elende Dienst, den die Gasanstalten im vergangenen Jahre lieferten, bald wieder vergessen sein wird, und es ist zehn gegen eins zu wetten, daß die armen Aktionäre in kurzer Zeit aufs neue mit ihrem alten Klagelied vor der Staatskommission erscheinen werden. Neue Gründe für alte Forderungen aufzufinden, macht den gewandten Rechtsberatern solcher Korporationen nicht viel Mühe. Wurden die gewünschten Mehreinnahmen das letzte Mal für die Erweiterung des Betriebes gebraucht, so wird sich das nächste Mal schon ein anderer Grund rechtzeitig einstellen. Und wenn auch er nichts hilft, dann rückt man mit schwerem Geschütz an und droht mit der Bankerotterklärung der Gesellschaft. Aber auch diese Drohung hat in letzter Zeit viel von ihrem ursprünglichen Schrecken verloren. Gedroht haben wohl schon alle unsere Nutzanstalten damit. Die Drohung ist aber bisher noch niemals ausgeführt worden. Sie werden wohl am besten wissen, weshalb sie sich diese Entsagung auferlegt haben.

## Cy De Vry.

Die Entlassung Cy de Vrys, des Direktors des Zoologischen Gartens im Lincoln Park, durch die Parkbehörde hat ziemlichen Staub in der Stadt aufgewirbelt. Das ist begreiflich und verständlich. Denn der Entlassene war in weiten Kreisen der Bürgerschaft beliebt und vor allem bei der Kinderwelt populär. Für sie ist das Schönste und Interessanteste im ganzen Lincoln Park der „Zoo" mit seinen merkwürdigen Bewohnern. Wärter beim Elefanten oder gar bei den Affen zu sein, erscheint vielen der Kleinen als das begehrenswerteste Lebensziel. Kein Wunder, daß der Herr und Meister dieser Wunderwelt von ihnen umschwärmt und verehrt wurde. War sein Wort doch in vielen Fällen das Sesam für mancherlei Herrlichkeiten, die sonst hinter Schloß und Riegel gehalten wurden. Persönliche Liebenswürdigkeit im Umgange mit dem Publikum schuf ihm viele andere Freunde. Cy De Vry ist zweifellos eine der bekanntesten Personen in der Stadt. Daß er im „Zoo" auf Ordnung hielt, seiner Pflicht getreulich nachkam und den seiner Fürsorge anvertrauten Tieren die beste Pflege angedeihen ließ, ist von keiner Seite in Frage gestellt worden. Darum ist das Bedauern über den Vorfall, der zu seiner schließlichen Entlassung führte, allgemein.

Trotzdem sollte man Bedenken tragen, die Entscheidung der Parkbehörde umzustoßen, zu der diese auf Grund reiflicher Ueberlegung und nach sorgfältiger Abschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren gelangt sein dürfte. Der Posten, den Cy De Vry so lange bekleidet hat, ist verantwortungsvoll. Es gehört ein Mann auf ihn, dessen Temperament keine Gefahr für das den „Zoo" besuchende Publikum bildet. Die Frage, ob der Entlassene am Tage des ihm zum Vorwurf gemachten Zwischenfalls, bevor dieser sich ereignete, berauschende Getränke zu sich genommen hatte oder nicht, kann höchstens Prohibitionisten interessieren. Sie kommt bei der Beurteilung des Falls kaum in Betracht. Aber jemand, der seines Temperaments nicht Herr bleiben kann, der auf den bloßen Verdacht hin zuschlägt, ohne sich die Zeit zu nehmen, zu untersuchen, ob der Verdacht auch begründet ist, der sich polizeiliche Gewalt anmaßt, ohne sie zu besitzen, und sie sogar noch überschreitet, bietet keine ausreichende Gewähr für die Sicherheit des Publikums. Die Freunde des Gemaßregelten behaupten, daß politische Machenschaften bei seiner Entfernung aus dem Amte im Spiel gewesen seien. Das ist vorläufig bloß eine unbewiesene Verdächtigung. Sie sollte bewiesen werden, bevor man sich ihrer als letzten Trumpfs bedient. Solange das nicht der Fall ist, wird man annehmen müssen, daß die Parkbehörde sich bei ihrer Entscheidung von dem Wunsche leiten ließ, das Publikum gegen Uebergriffe ihrer Beamten zu schützen.

## Republikanische Zollfreuden.

Der „Ausschuß für Mittel und Wege" des Repräsentantenhauses beschäftigt sich bereits seit einiger Zeit mit einer Anzahl von Vorlagen, die auf die Erhöhung, bezw. die Einführung von Einfuhrzöllen hinzielen. Diese Zölle sollen den „Kriegsindustrien" unseres Landes gegen die ihnen angeblich vom Auslande drohende übermäßige Konkurrenz Schutz gewähren.. Unter „Kriegsindustrien" sind dabei nicht solche Industrien verstanden, die ausschließlich oder in erster Linie den Zwecken des Krieges gedient haben oder dafür bestimmt sind, sondern solche Industrien, die dem Kriege ihre Ausgestaltung oder selbst ihre Entstehung verdanken. Zum größeren Teil ist ihre Entwicklung eine Folge der Störung oder gänzlichen Unterbindung des ausländischen Handelsverkehrs der Ver. Staaten gewesen. Zu der ersteren Klasse gehören z. B. die Luftsalpeterindustrie, die Kaliindustrie und die Bromindustrie in Michigan, die den nötigen Rohstoff für die Gaskriegführung liefern sollte. Unter den Friedenszwecken dienenden Industrien hat die Kohlenteerfarbenindustrie die allgemeine Aufmerksamkeit besonders auf sich gelenkt.

Es ist zu wünschen, daß die segensreichen Wirkungen des Krieges unserem Lande dauernd erhalten bleiben, daß die Ver. Staaten nicht wieder in die frühere wirtschaftliche Abhängigkeit vom Auslande zurücksinken mögen. Bei der Mannigfaltigkeit und dem schier unerschöpflichen Reichtum von fast sämtlichen Rohstoffen sollten wir imstande sein, auf jedem industriellen Gebiet unsere Selbstständigkeit zu behaupten. Gleichzeitig aber wünschen wir, daß dieses Ziel der Selbstständigkeit unserer Industriellen zu verdanken sein werde und nicht ausschließlich, oder auch nur zum überwiegenden Teil, der Wirkung von prohibitorischen Schutzzöllen. Denn die Absperrung von jedem ausländischen Wettbewerb liegt weder im Interesse der einheimischen Industrie selbst, noch in demjenigen der konsumierenden Bevölkerung. Wo jeder Wettbewerb fehlt, da hat der Fabrikant in der Regel wenig Veranlassung, durch Verbesserungen in seinem Betriebe die Qualität seiner Waren zu veredeln und ihren Preis zu verbilligen. Anderseits ist er in der Lage, von den Verbrauchern einen Preis zu verlangen, dessen Höhe durch den Zollschutz bestimmt wird.

Das wirtschaftliche Programm der demokratischen Partei enthält den Grundsatz, daß die Einfuhrzölle ausschließlich dazu dienen sollen, die Mittel für die Bestreitung der Regierungskosten zu liefern. Im Gegensatz hierzu vertritt die republikanische Partei den Standpunkt, daß die Einfuhrzölle auch zum Schutz der inländischen Industrien benutzt werden sollen. Das demokratische Prinzip des Freihandels gründet sich auf die Ansicht, daß der Bevölkerung eines Landes nicht die Kosten der Lebensführung durch künstliches Großziehen oder Aufrechterhalten bestimmter Wirtschaftsbetriebe verteuert werden sollen, sondern daß es ihr freigelassen bleiben soll, ihre Bedarfsartikel aus Ländern zu beziehen, die durch natürliche Verhältnisse oder sonstwie befähigt sind, am billigsten zu produzieren und zu verkaufen.

Die Durchführung dieses Prinzips in allen Ländern der Welt würde selbstredend zu dem idealen Zustand führen, daß jedes einzelne Land sich auf die Erzeugung solcher Güter beschränken würde, für die es seinen klimatischen, Boden- und sonstigen Verhältnissen nach am meisten befähigt ist, um im Austausch für diese Erzeugnisse aus anderen Ländern solche Waren zu beziehen, für welche jene wiederum die günstigsten Produktionsbedingungen besitzen. Es ist leicht einzusehen, daß die konsequente Verwirklichung dieses Prinzips eine allgemeine Verbilligung auf den Warenmärkten des ganzen Erdenrundes mit sich bringen müßte.

Unglücklicherweise aber können wir nicht alle anderen Länder zur Durchführung des Freihandelsprinzips zwingen, und solange sie dies nicht freiwillig tun, müssen auch wir mit den Wölfen heulen. Von demokratischer Seite ist dies auch längst erkannt worden, und wenngleich im Parteiprogramm das Prinzip als erstrebenswertes Ziel beibehalten worden ist, so hat man den praktischen Bedürfnissen doch Rechnung getragen. Man hat bei der Auswahl der zollpflichtigen Waren und bei der Festsetzung der Höhe der Einfuhrzölle dem Schutzzollsystem gewisse Konzessionen gemacht. Das beste Beispiel hierfür bildet die vor drei Jahren von dem demokratischen Kongreß angenommene Gesetzvorlage für die Verzollung der aus Steinkohlenteer gewonnenen Farben und sonstigen Produkte, die nicht die Beschaffung von fiskalischen Einnahmen, sondern ausdrücklich den Schutz der jungen amerikanischen Farbenindustrie bezweckt hat.

Wenn von gewisser Seite der demokratischen Regierung auch ein Vorwurf daraus gemacht worden ist, daß sie die Zollfreiheit für Zucker, die in dem jetzt geltenden Einfuhrtarif festgesetzt worden war, in dem Augenblick, als sie in Kraft treten sollte, durch den Kongreß hat wiederaufheben lassen, so läßt sich dieser Standpunkt bei näherer Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse nicht aufrecht erhalten. Allerdings scheint die Rohrzuckerindustrie der Südstaaten nur unter dem Schutze von Einfuhrzöllen aufrecht erhalten werden zu können. Die klimatischen und Bodenverhältnisse auf Kuba sind weit günstiger für den Rohrbau als in Louisiana, sodaß die Ernte auf einer gegebenen Landfläche weit größer, das Rohr selbst reicher an Zucker und dieser schließlich auch deshalb erheblich billiger ist, und die Anbaufläche auf der Insel läßt sich trotz der in den letzten Jahren bereits eingetretenen Vergrößerung noch um vieles vermehren. Ebenso günstig liegen die Verhältnisse auf Portoriko. Der Wegfall der Rohrzuckerproduktion in unseren Südstaaten, die sowieso nur einige hunderttausend Tonnen betragen hat, würde also auf dem Weltzuckermarkt schnell wieder ausgeglichen werden. Wenn sich die demokratische Regierung trotzdem für die Beibehaltung des Zuckerzolles entschieden hat, so ist dabei die Erwägung ausschließlich maßgebend gewesen, daß der Zucker zu denjenigen Handelsstapelartikeln gehört, die ganz besonders dazu geeignet sind, auf dem Wege der Verzollung zur Beschaffung von Regierungseinnahmen herangezogen zu werden. Einmal ist die jährliche Einfuhrmenge eine sehr große und ferner, und dies fällt hauptsächlich ins Gewicht, bringt eine Besteuerung von ¼ Cent für 1 Pfund Zucker keine merkliche Belastung der Bevölkerung mit sich. Die dieserhalb gemachten Angriffe auf die demokratische Partei, daß sie auch hier ihrem Programm untreu geworden sei, lassen sich also nicht aufrecht erhalten.

Der Krieg hat nun dem schönen Traum von einer baldigen Durchführung des Freihandelsprinzips ein Ende gemacht. Selbst England hat sich gezwungen gesehen, es aufzugeben. Der Handelskampf um die Weltmärkte, der bereits im vollen Gange ist, wird, je länger er dauert, zu immer mehr und immer schärferen Zollmaßregeln für den Schutz der eigenen Industrien in den verschiedenen Ländern führen. Auch bei uns in den Ver. Staaten. Bereits die nächsten Wochen werden lehren, welches Programm die republikanische Partei, die ja zurzeit die Mehrheit in beiden Häusern des Kongresses besitzt, dafür aufgestellt hat. Jedenfalls dürfen wir uns auf mancherlei nicht gerade angenehme Ueberraschungen gefaßt machen.

## Heute mir, morgen dir.

Wer im Geiste will hoch hinaus,
Muß auch auf Alltägliches sinnen,
Sonst erbaut er ein hohes Haus
Und vergißt die Treppen drinnen.

Unter dem alten englischen Gesetz ist eines Mannes Haus auch heute noch seine Burg. Erst nach dem 16. Januar 1920 werden wir aber feststellen können, ob es auch seine Brauerei und Branntweinbrennerei sein darf.

### Kreuze, Sterne und Medaillen.

Wir gönnen unseren amerikanischen Jungen herzlich gern Auszeichnungen in Gestalt von Orden und Ehrenzeichen, wie sie ihnen in so großer Zahl von Frankreich, England und Belgien zuteil werden. In vielen Fällen stellen sie unbestreitbar Anerkennung für heroische Taten dar, in zahlreichen anderen aber wurden sie für die Erfüllung von selbstverständlichen, fast alltäglichen Soldatenpflichten gewährt, für welche gleichen Leistungen Franzosen, Engländer und Belgier kaum besonders ausgezeichnet werden. Die verschwenderische Verteilung des „croix de guerre" unter amerikanische Soldaten, Pflegerinnen, ja selbst Nichtkombattanten, kann nicht anders als zum Nachteil jener wirken, die es sich auf dem Schlachtfelde heldenhaft erworben haben. Geleitet wird Frankreich bei seiner Liberalität augenscheinlich von dem Wunsche, in möglichst weiten amerikanischen Kreisen Stimmung für sich zu machen. Aehnliche Gründe sprechen für den Ordensregen, der sich von England und Belgien auf amerikanische Heeresangehörige ergießt. Bis zum Eintritt der Ver. Staaten in den Weltkrieg bildete die vom Kongreß verliehene Tapferkeitsmedaille die einzige Ordensauszeichnung unseres Landes, und Annahme und Tragen ausländischer Orden waren amerikanischen Bürgern streng untersagt. Erst durch besonderen Kongreßbeschluß wurden ausländische Kriegsauszeichnungen für zulässig erklärt. Im Interesse republikanischer Gesinnung muß diese Maßnahme aufrichtig bedauert werden, da sie nur zu geeignet ist, Ordensinhabern monarchischen Einrichtungen wohlgeneigt zu machen und sie ihren Mitbürgern gegenüber sich als eine Art Uebermenschen fühlen zu lassen. Amerikanische Pflichttreue, Tapferkeit und Nächstenliebe haben bisher des Ansporns durch Kreuze, Sterne und Medaillen nicht bedurft, Abzeichen von problematischem Wert, da Fürstengunst sie ebenso bereitwillig Kriegshelden wie Hofschranzen zu verleihen pflegt. Jene französischen, englischen und belgischen Auszeichnungen sind in großer Zahl bestimmt, die öffentliche Meinung in den Ver. Staaten zu beeinflussen. Es erscheint hohe Zeit, der weiteren Dekorierung getreuer Söhne und Töchter der Republik mit Symbolen königlichen Wohlwollens durch Widerruf der erwähnten Genehmigung des Kongresses ein Ende zu bereiten.

Das bekannte Studentenlied der Yale Universität „Bright College Days" wird dort fortan nicht mehr „wie Donnerhall" erschallen. Es wurde bisher nach der Melodie „Die Wacht am Rhein" gesungen. In Zukunft aber soll es „anersch" werden. Die Klasse 1899 offeriert $1000 für eine Melodie, welche nicht Erinnerungen an die Austauschprofessoren wachruft. Hoffentlich verbleibt in dem angekündigten Wettbewerb ein deutschamerikanischer Komponist siegreich.

Das Schild eines Herrengarderobengeschäfts in Nord Clark Straße besagt:
$25 Suit $25
Scheint eines von den wenigen Geschäften zu sein, das vollen Gegenwert für den gezahlten Preis gibt.

Hon. Jack Johnson, der einstige Faustkampf-Champion, ist wegen öffentlicher Ruhestörung aus Mexiko ausgewiesen worden. Er will jetzt nach Spanien zurückkehren. Müssen riesig dehnbare Gesetze im Lande der Kastanien haben!

Die Hohenzollern, Wittelsbacher, Zähringer, Wettiner und all die anderen abgesägten Fürstenfamilien Deutschlands können nach dem Beschluß der deutschen Nationalversammlung bei der Kandidatur für das Präsidentenamt nicht in Betracht kommen. Die Müllers, Schmidts und Krauses sollen auch mal eine „Chance" haben.

„Als „Eine Beleidigung gegen den Präsidenten" stellt die demokratische Presse jeden Versuch einer Volksabstimmung über den Völkerbund hin. Aber über Konstabler und Friedensrichter — da dürfen wir abstimmen!

Einen zwar nicht sehr schmeichelhaften, dafür aber um so anschaulicheren Vergleich gebraucht die New Yorker Wochenschrift „The New Republic" gelegentlich einer Besprechung der jüngsten Rede des Präsidenten Wilson vor dem Senat. „Herr Wilson," sagt sie, „ist wie ein Mann, der dem Senat ein altes, schon gebrauchtes Automobil zu verkaufen versucht. Er gesteht zu, daß es seine Fehler hat. Statt aber diese Fehler zu erörtern, um festzustellen, ob sie die Leistungsfähigkeit der Maschine wesentlich beeinträchtigen oder nur unbedeutend sind, fuchtelt er mit der ursprünglichen Reklame herum, um zu zeigen, was für ein prächtiger Wagen die neue, ungebrauchte Maschine war, und weist mit Stolz auf die vorzügliche Ausstaffierung. Ueber die Frage indessen, ob die Maschine laufen wird oder nicht, hüllt er sich in diskretes Schweigen. Und doch ist der Zweck eines Autos, zu laufen, und der Zweck eines Friedensvertrages, Frieden zur Tatsache zu machen."

Also Abraham Lincoln behält wieder einmal recht: Man kann nicht alle Menschen immer zum Narren halten.

### Was is a Wunda?

Von Anton von Klesheim.

Daß 's Leut gibt, dö recht dalket san
Und glauben, sö kinnen dichten,
Daß in da Fruah dö Sunn aufgeht,
Das san uralte G'schichten.

Daß si am Firmament 'was zagt,
Was ausschaut wia a G'stirn,
Und was ka Sterngucker nit kennt,
Das wird no oft passiern.

Daß am a Madel untreu wird,
Is a scho öfter g'schegn,
Daß ma a Mädl sitzen laßt,
Das bringt ma a no z'wegn.

Daß oft an aldn Herrn sei' Herz
So leicht brennt wia a Zunda,
Dös is auf der valiabtn Welt
No allawal ka Wunda.

Do wan si an'r a Geld ausleicht
Und sagt: „Du kriagst's am Sunda",
Und er bringt's schö am Dunnerstag —
Das, glaub' i — is a Wunda!

(Für die „Abendpost".)

# Eisenbahnfahrten.

## Beobachtungen und Erinnerungen.

Von Dr. Walter J. Briggs.

Seit einigen Wochen drängen sich in den konsolidierten Eisenbahnfahrkartenverkaufsstellen der zu Ende gehenden Staatsverwaltung die Leute in der unerhörtesten Weise. Auf den meisten Zügen ist kein vernünftiger Platz zu bekommen. Die Schlaf- und „Parlor"-Wagen sind bis zur Fassungskraft überfüllt. Ich habe einen Kondukteur gefragt, was los ist. Er sagte mir, er wisse es nicht; es ist wie ein Fieber der Ortsveränderung, das die Menschen gepackt hat. Nicht etwa, daß sie vor der Hitze des Südens nach dem angeblich aber widersprochen — wie wir im seligen österreichischen schriftlichen Verfahren zu sagen pflegten — kühleren Norden gehen. Genau so viele Leute fahren von Norden nach Süden, von Osten nach Westen und umgekehrt.

Ich schau mir die Leute an. Man teilt die Reisenden ja gewöhnlich in Geschäfts- und Vergnügungsreisende. Was aber da jetzt auf den Zügen herumwimmelt, das ist noch eine dritte Kategorie, die Eisenbahnfahrer um der Eisenbahnfahrt willen. Wenigstens kann man bei den meisten bei der aufmerksamsten Beobachtung nicht wahrnehmen, warum sie reisen. Aber sie schwelgen in den Spezialgenüssen, die ihnen die Abwechslung vom täglichen Einerlei gibt.

Da sind zunächst zwei Dinge, die die Fahrerei entschieden fördert: der Hunger und die Neugierde. Der Hunger wird von dem ewig durch den Zug rennenden Mann mit Sandwiches, Obst, Candy und Kaugummi gesättigt. Seit den Prohibitionszeiten ist zu der wohltätigen amtlichen Einrichtung des Eiswassers auch der Verkauf von Flaschen der vielen hundert „soft drinks" dazu gekommen, um deretwillen ja der ganze Rummel angerichtet worden ist. Warum Leute, die sonst zufrieden sind, die drei bürgerlichen Mahlzeiten am Tage zu haben, ununterbrochen ihre Kauwerkzeuge benutzen müssen, wenn sie von Ort zu Ort fahren, ist unerfindlich, aber es ist so. Jedes der zahlreichen jungen Mädchen, die da zweckloser Weise höchst zierlich angezogen von Ort zu Ort sausen, hat eine mächtige Schachtel Candy, die sie bald nach Beginn der Fahrt öffnet und aus der sie bis zum Schluß der Schachtel oder der Fahrt sich ununterbrochen nährt. Im fernen Westen, in den Zügen mit den „Tourist"-Schlafwagen sind Küchen eingerichtet, wo die Familien wie im schönen Grunewald Kaffee und anderes kochen können. Da kommen sie mit den reichgefüllten Proviantkörben und da sie alle mit einer Anzahl Kinder gesegnet sind und mit diesen auch reisen, dreht sich der Spieß den ganzen Tag am Herd wie im Lande der Phäaken.

Der Brennpunkt des Interesses für die meisten der Fahrer, eine willkommene Unterbrechung der Routine des Tages, ist natürlich die Zeit im Speisewagen. Das war ja früher einmal noch viel schöner, als es noch die Dollar-Menus gab, die sich die eifrigen Esser in ihrer Gänze zu Gemüte führen konnten. Jetzt ist das Alles viel schneller, kürzer und — teuerer. Dann wird man jetzt gezwungen, eigenhändig aufzuschreischreiben, was man essen will. Warum? weiß niemand. Natürlich können die schwarzen Kellner meist nicht lesen, was die Leute hinkritzeln. Aber die Buchführung ist offenbar die Hauptsache. Man schreibt seine Wünsche mit zwei oder drei Durchschlägen. Ich möchte einmal so einen Wiener oder Berliner Zahlkellner sehen, der auf einem kleinen Streiferl Papier seine möglichst falschen Zahlen rapid hinwirft und mit einigen trefflichen Irrtümern zu seinen Gunsten addiert, wenn ihm diese komplizierten Dinger vorgelegt werden würden! Oder den Gast, dem man selbst in diesen so vereinfachten Zeiten drüben zumuten wollte, seine eigene Rechnung zu schreiben! Aber eine alte Etikette wird dabei strengstens eingehalten. Die vom Gast geschriebene, geheimnisvoll mit Ziffern ausgefüllte und vom weißen Steward addierte Rechnung wird immer umgekehrt hingelegt. Der Gast soll den Schrecken über ihre Höhe nicht während des Genusses des Desserts erleben.

Vor Jahren war es noch ein Gegenstand der Rivalität der Bahnen, die besten und reichlichsten Menus zu geben, um sich auf diese Weise die Passagiere gegenseitig wegzuschnappen. Stellenweise, besonders wenn es galt, Massen zu Baseballspielen oder interessanten Boxkämpfen zu befördern, artete die Preiskonkurrenz ja so weit aus, daß man fast umsonst von St. Paul nach Chicago fahren konnte. Da machten dann die Menus noch einen Extraunterschied. Jetzt ist ja das Alles weg und auch die früher so beliebten und leicht zu erhaltenden Freikarten, die der Kongreß schon lange als unmoralisch erklärt und verboten hat, gibt es nicht mehr — nicht einmal für Journalisten. In der guten alten Zeit vor zehn Jahren konnte man noch erleben, daß der Steward des Speisewagens einen geheimnisvoll auf die Seite nahm und gratis einen Extra-Schnaps verabreichte, den die Konkurrenzbahn nicht dran wendete. Und das sogar in sonst trockenen Staaten. Es gab ja eine Zeit — ist das erst einen Monat her? — da man zu mittag in einem trockenen Staat und ein paar Stunden später wieder in einen nassen fahren konnte, und die Gesetze wurden gerade in dieser Beziehung peinlichst genau eingehalten. Auf der „State Line" verschwanden und erschienen geistige Getränke. Jetzt, bei der uniformen „Kriegs"-Trockenheit ist die Sache natürlich wesentlich vereinfacht.

Die zweite der durch das Reisen aufgestachelten Eigenschaften aber ist die Neugierde. Zunächst schauen sich die meisten Leute ihre Mitreisenden an. An denen ist nur in seltenen Fällen etwas zu sehen. Dann aber beginnt das Fragen. Was in dieser Beziehung besonders die allein reisenden Damen den Kondukteuren zumuten, ist beispiellos. Und sogar die schwarzen Porters empfangen manch freundliches Lächeln nur, damit sie über die ungezählten Dinge Auskunft geben, welche die weiblichen Reisenden wissen wollen. Da ist die Hauptfrage: „Are we on time?" Es ist natürlich für die meisten dieser Damen ganz gleichgültig, wird aber ununterbrochen fest gestellt. Dabei hat natürlich jeder den an die Stelle der früher so hübschen bunten jetzt getretenen einförmig schwarzen Fahrpläne in der Hand und kontrolliert genau, ob die Stationen auch wirklich alle da sind und die richtige Meilenzahl und Höhelage aufweisen. Die Kinder rennen ununterbrochen durch den Zug. Uebrigens auch viele Erwachsene. Am meisten natürlich erstreckt sich die Neugierde auf den Schlafwagen. Ich werde nie die erstaunten Gesichter vergessen, die die Damen des akademischen Gesangvereins aus Wien machten, als sie zum ersten mal in einem derartigen Möbel befördert wurden. Nach Allem, was man ihnen von der strengen Prüderie in Amerika erzählt hatte, erschien ihnen die Idee, daß Damen und Herren ohne die geringste Berücksichtigung der Gegend, in der sie untergebracht waren, neben und über einander zusammen in einem Schlafwagen reisen sollten, beispiellos. Daß diese Wagen bei allen Unbequemlichkeiten, die ihnen sonst anhaften, in der Beziehung der vollkommenen Abschließung der einzelnen Betten vor jedem neugierigen Blick geradezu Wunderbares leisten, lernt man ja erst mit der Zeit. Aber, daß sie gewisse Unbequemlichkeiten, wie die Unmöglichkeit, die Kleider richtig unterzubringen oder die Uhr und die Brille entsprechend zu versorgen, in Jahrzehnten nicht los geworden sind, das ist eine jener Unbegreiflichkeiten des amerikanischen Lebens, die sich nur aus der Engelsgeduld des Publikums und der Monopolisierung der Schlafwagen durch die Pullman Gesellschaft erklären lassen.

Am schlimmsten sind die Einrichtungen in den Ankleide- und Waschräumen und der Gedanke an den Morgen, an dem man mit zehn bis zwölf anderen Männern, die jeder eine Reisetasche und ein Bündel Kleider herbeischleppen, diesen engen Raum teilen muß, in dem sich noch dazu die bereits fertigen Raucher aufhalten, stört schon den Schlaf der sonst ganz behaglichen Ruhe. Und besonders seit der Gesundheitsfanatismus noch diese abenteuerlichen Mundspülvorrichtungen ohne Gläser eingeführt hat und seit die hohen Preise der Barbiere alle Leute zu Selbstrasierern auch im Eisenbahnwagen gemacht haben. Und dazu steht natürlich Alles zu gleicher Zeit auf und nicht einen Moment früher, als es die Ankunftszeit des Zuges erfordert. Bewundernswertes Geschick in der Behandlung der Betten und ihrem Auf- und Abmontieren haben die schwarzen Porter sich angeeignet. Man sieht ihnen immer mit Vergnügen zu. Und bei jener Fahrt der Wiener war die Tatsache, daß sie im Schlafwagen ihre Schuhe geputzt vorfanden, einer der wenigen Lichtblicke unter den vielen Dingen, über die sie zu kiefen hatten. Ein Lichtblick, der allerdings durch die Entrichtung des vorschriftsmäßigen Quarters (schon damals 1 Krone und 25 Heller) wieder einigermaßen verdunkelt wurde. Dieser Quarter und der glühende Eifer der Porter durch das Ausbürsten den Reisenden zu zeigen, daß der Moment da ist, ihn zu entrichten, ist eine der absolut „standarisierten" Einrichtungen der amerikanischen Eisenbahnfahrt.

Weniger Neugierde bringt der amerikanische Reisende allerdings der Gegend entgegen. Bis auf die „Endseat Hogs" im Beobachtungswagen. Das sind so Leute, von denen man nie weiß, wann sie eigentlich den Zug besteigen. Genug: sie sind immer da, wenn man kommt. Besetzen jeden der paar Sessel auf der kleinen Terrasse des letzten Wagens und rühren sich nicht. Sehen jeden, der es wagt, sich aus der Hitze im Innern dahin zu flüchten, mit dem Haß- und Verachtungsblicke Fafners an: „Ich liege und besitze". Fast so, wie in den europäischen Eisenbahnzügen vor der Schlafwagenzeit die Inhaber von ganzen — durch ein hohes Trinkgeld erworbenen — Bänken oder Ecken die in später Nachtstunde neu dazu kommenden Mitreisenden. Mit denen sie allerdings sich dann bald gegen den weitern Zuwachs ebenso verschwören. Auch trifft man nur einzelne Exemplare auf der Reise, die versuchen, Gespräche um jeden Preis anzuknüpfen. Jener gutmütige und wohlerzogene Sachse, der in Pirna einsteigend sich den Mitreisenden sofort vorstellte und dann sagte: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie nich' erscht eine Konversation anfange, ich steige Sie nämlich in der nächsten Station wieder aus", würde hier wie ein Weltwunder erscheinen.

Aber, wie gesagt, die Gegend interessiert, außer im Gebirge, die Leute wenig. Man hat auch im gewöhnlichen Wagen keinen besonderen Blick und die sonst sehr wohltätigen Ventilationsgitter trüben ihn noch mehr. Aber nie hört man hier den drüben so häufigen Streit über das Oeffnen und Schließen der Fenster. Besonderes Aufsehen macht nur immer ein „Wreck". Nicht nur wenn man es erlebt, sondern wenn man seine Trümmer sieht. Es ist eigentlich unheimlich, wie oft man trotz aller jetzt angewendeten „Safety First"-Maßregeln solche Trümmer sieht. Und ich kenne wenig Dinge, die einen schauerlicheren Eindruck machen, wie eine solche hilflos aus dem Geleise gestürzte und auf dem Rücken liegende Lokomotive. Der Gegensatz zu der Kraft und Beweglichkeit ist es. Nicht der Gedanke, was einem passieren kann, wenn die Lokomotive des eigenen Zuges plötzlich so alle Achte oder Zehne von sich strecken würde. Im Hinaussehen aus den Fenstern zeigt sich auch oft das Verhältnis der Menschen zur Natur und „unter sich". Auf dem Pikes Peak habe ich einmal eine europäische Familie getroffen, die mit einem von Cook beigestellten Führer Amerika bereiste. Wir sind dann zusammen durch die Rockies gefahren und durch die Salzwüste von Utah. Mutter und Sohn konnten sich vor Begeisterung über die vielen schönen und interessanten Dinge kaum fassen. Vater und Tochter schenkten ihnen — d. h. den Dingen draußen — keinen Blick und warteten immer nur auf das „First Call for Lunch". Man konnte sich von dem „Familienleben" ein recht gutes Bild machen.

Aber eigentlich habe ich Unrecht mich darüber zu wundern, warum so viele Leute gern Eisenbahn fahren. Tue ich es doch selbst so gern. Es ist die Ortsveränderung, die stetige Abwechslung bei eigener Ruhe, das fortwährend „Andere", das den ewigen Reiz ausübt. Was wird das erst sein, wenn man mit gleicher Bequemlichkeit und dem vollkommen geschwundenen Gefühl einer Gefahr im Riesenluftschiff reisen wird und wenn man in Stunden sehen wird, was man jetzt in Tagen der Reise sieht. Dann wird man noch weniger, als es schon heute der Fall ist, den Mitreisenden als einen „Genossen" empfinden. Man wird immer mehr Einzelwesen werden in der Fülle der Eindrücke der rapiden Ortsveränderung. Der Reiz des Reisens für den, der es erschwingen kann, wird noch unendlich erhöht sein. Es wird einem dann allerdings nicht mehr so gehen, wie dem Engländer in „Plisch und Plum" der da sagt:

„Warum sollt ich nicht beim Geh'n"
Dauernd in die Ferne sehn?
Schön ist es auch anderswo
Und hier bin ich so wie so."

Denn dann wird man immer „so wie so" nicht hier, sondern wo anders sein. Vielleicht wird das allerdings auch den Reiz der Sache abstumpfen, wenn Nordpol und Aequator nicht mehr viel schwerer zu erreichen sein werden, als jetzt Fox Lake und Oshkosh. Aber erleben möchte man es doch noch, um die Wirkung an der eigenen Empfindung auszuprobieren.

# Deutsche Ansiedler in Mittelamerika.

(„Vossische Zeitung", vom 24. Mai.)

Neben der Schilderung des geologischen und geographischen Aufbaues des Gebietes der Republiken Kostarika und Panama, wo er vor dem Kriege Leiter des Nationalmuseums war, neben der Durchwanderung der tropischen Regenwälder und der Bananenkulturen wie der deutschen Kaffeeplantagen, gab Dr. Lutz in der letzten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde interessante Schilderungen der Schicksale der dortigen deutschen Stammesgenossen während des Krieges.

Die etwa fünfzig heutigen deutschen Ansiedler im südlichen Mittelamerika, im nördlichen sind es mehrere hundert, begannen meist als junge, unternehmungslustige Kaufleute ihre Tätigkeit, verstanden es aber, die jeweiligen Kaffeekrisen klug zu benutzen und billig Land zu erwerben. So gelangte sie zu außerordentlichem Wohlstand; wird doch allein das Vermögen der in Kostarika ansässigen deutschen Pflanzer auf etwa 150 Millionen, in Guatemala und San Salvador zusammen auf rund eine Milliarde geschätzt. Darauf war die Entente nicht wenig lüstern! Durch eine kluge Politik gegenüber der Bevölkerung erlangten die Deutschen auch merklichen Einfluß auf die leitenden Kreise. Nach Kriegsausbruch erhob sich, wie allerorts auf den von der Entente beherrschten ausländischen Märkten, eine von den englischen und amerikanischen Behörden geschürte Boykottbewegung, der Millionenwerte zum Opfer fielen. In Kostarika versuchten vor allem der amerikanisch-englische Bananentrust, die „United Fruit Co.", unter Anwendung der undenklichsten Mittel, die deutschen Besitzungen zu vernichten. Die Vorzugstarife auf der von der genannten Gesellschaft kontrollierten Ueberlandbahn wurden durch Bestechung der einheimischen Regierung aufgehoben, die Kaffeekurse an der New Yorker Börse so gedrückt, daß eine Ausfuhr der Produkte nicht mehr möglich war. Die deutschen Ansiedler haben der Entente keinen Sack Kaffee geliefert, sie warten auf die deutschen Schiffe, die die Erzeugnisse deutscher Kultur dem Mutterlande zuführen! Weitere wirtschaftliche Gewaltmaßregeln führten zu bewaffneten Zusammenstößen der den deutschen Pflanzern treu ergebenen einheimischen Bevölkerung und angeblichen Regierungstruppen. Trotzdem die Deutschen seit 4½ Jahren vom Weltmarkt abgeschnitten waren, haben sie sich infolge ihrer Finanzkraft und gegenseitigen Unterstützung gehalten und ihrer Heimat die Treue bewahrt. In Ländern wie Panama, wo sie auf einer einsamen Insel im Stillen Ozean interniert wurden, sind namhafte Werte verloren gegangen, abgesehen von den körperlichen und seelischen Leiden, denen sie in der furchtbaren tropischen Haft ausgesetzt waren.

Zum Schluß erörterte Redner die Frage, ob jene Gebiete für die nach Friedensschluß zu erwartende Auswanderung in Betracht kämen. Er warnte eindringlich vor übereiltem Verlassen des heimatlichen Bodens und setzte als Bedingung für eine wirksame Betätigung im Auslande die unbedingte Zugehörigkeit und stete Pflege der Beziehungen zur Heimat fest. Nur in diesem Geiste könne der Deutsche seinen guten Namen im Ausland wieder erringen.

### Weiße Ameisen richten schweren Schaden an Holz und Früchten an.

(German Bureau, Foreign Language Governmental Information Service.)

Das Landwirtschafts-Departement empfiehlt in neuester Veröffentlichung eine Herstellung ländlicher Gebäude die sie gegen die weißen Ameisen schützt, oder die Vernichtung dieser Insekten, wo sich diese Plage eingenistet hat, da sonst schwerer Schaden durch sie zu gewärtigen ist, besonders in den südlichen Staaten. Die weißen Ameisen oder Termiten sind vornehmlich Holzzerstörer. Sie leben in Nestern im Holz abgestorbener Bäume, moderuder Stämme oder Baumstümpfe, im Holzfundament von Gebäuden, in Holzzäunen oder anderer Holzgebilden, die mit dem Grund in Berührung kommen, oder in Labyrinthen im Erdreich, gewöhnlich unter Holz oder Anpflanzungen. Eine solche Ameisenkolonie umfaßt gewöhnlich mehrere Tausende von Insekten; ihre Tätigkeit entzieht sich zumeist dem Auge, und wenn sie sich einmal in einem Gebäude festgesetzt haben, ist es oft sehr schwer, sie zu vertreiben.

Von diesen grauweißen Insekten, mit weichem Körper, richten die ungeflügelten den meisten Schaden an. Für ihre verderbliche Tätigkeit ziehen sie dunkle, warme und feuchte Plätze vor. Auch suchen sie große Bäume und Sträucher heim. In Florida haben sie in den Orangen-Plantagen schweren Schaden angerichtet, ebenso in anderen südlichen Staaten an anderen Frucht- wie an Nüsse tragenden Bäumen, ganz abgesehen von ihren Angriffen auf Feld- und Gartenfrüchte. In dem schweren Weizenboden von Kansas zerstören sie die Wurzeln der Pflanzen. Baumzüchtereien, Sträucher, Pflanzen und Blumen aller Art, in Gärten wie in Gewächshäusern, leiden unter dieser Insektenplage.

Um das Einnisten der Ameisen zu verhüten, verwende man für das Fundament von Gebäuden und für die die Decke stützenden Säulen Stein, Ziegelsteine oder Beton. Der Boden und die Wände von Untergeschossen und Kellern sollten aus Beton hergestellt werden und der Boden sollte eine Unterlage von Kies haben. Wo die Verwendung von Beton nicht tunlich ist, sollte mit Kohlenteer-Kreosot imprägniertes Holz gebraucht werden. In keinem Falle sollte das Holzwerk eines Gebäudes mit dem Grund in Berührung kommen, noch versenke man unpräpariertes Holz in den Grund oder in feuchten Beton. Völlige Trockenheit des Fundaments und der unteren Wände eines Gebäudes bildet den besten Schutz gegen die Insekten, auch sollte zwischen dem Grund und dem Fußboden ein Luftraum gelassen werden.

Zur Beseitigung der in ein Gebäude eingedrungenen Ameisen entferne man an der Stelle ihres Eintritts das beschädigte Holzwerk, durchtränke den Grund mit Petroleum und ersetze das Holz durch Stein, Beton oder Metall. Falls Holz gebraucht werden muß, so sehe man darauf, daß es mit Kohlenteer-Kreosot behandelt ist. Beseitigt man die Quelle der vorhandenen Feuchtigkeit, so werden die Insekten ihre verderbliche Tätigkeit einstellen und sie werden absterben.

— Aus dem Gerichtssaal. — Der Angeklagte leugnete hartnäckig. Der Staatsanwalt schilderte den Einbruch: „Ich habe eine Ortsbesichtigung vorgenommen und muß sagen, daß es kaum glaublich ist, wie ein Mensch innerhalb der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, eine solche Tat verüben kann! Es war eine Mauer zu durchbrechen, die einen halben Meter dick war; dann stand der Angeklagte vor dem Kassenschrank, der auch nicht von Pappe gewesen ist! Aber der Angeklagte hat die Stahlwand durchbrochen, er hat mit unglaublicher physischer Kraft, einer Kraft, die eines Herkules würdig....." da fällt der Angeklagte ganz beschämt ein: „O, es war net so schlimm, Herr Präsident!" — Jetzt hatten sie ihn. —

### Todesanzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

**Clara Birren**

am 27. Juli gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Juli, um 9:30 Uhr morgens, vom Trauerhause, 1444 Rascher Ave., nach der St. Gregorius Kirche. Beerdigung privat auf dem St. Bonifacius Gottesacker. Bitte keine Blumen. Die trauernden Hinterbliebenen:

**Mary A. Birren**, Mutter; **Henry R., George E. und Frau Harry Spliser**, Geschwister.

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

**Elizabeth Barnickel, geb. Beey,**

am 26. Juli gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 5038 S. Laflin Str., am Mittwoch, den 30. Juli, um 10 Uhr vormittags, nach der St. Augustine Kirche, wo Toten-Requiem Hochamt zelebriert wird, und von da nach dem St. Mary's Gottesacker mit Autos. Mitglied des Third Order of St. Francis, St. Anna Mütter-Verein und St. Augustine Branch Nr. 792 L. C. B. A. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Andrew Barnickel**, Gatte; **John Leonard, John, Margret, Andrew Jr., Thomas, Charles und Frau Katherine Vonderheide**, Kinder; **John Vonderheide**, Schwiegersohn; **Frau Emma und Frau Barbara Barnickel**, Schwiegertöchter. modi

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegertochter

**Hildreth Engelman**

am Samstag den 26. Juli 1919, im Alter von 28 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1622 N. Fairfield Ave., nach der Pilgrim Kirche, Pastor Vogel, Thomas und Springfield Ave., und von da nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Ed. Engelman**, Gatte; **Dorothea und Bernhardt**, Kinder; **Julius und Bertha Heins**, Eltern; **Edward, Gustav, William, Walter, Julius, Marie Glader, Agnes Huth und Francis Hein**, Geschwister; **Othilia und Fred Duerr**, Schwiegereltern, nebst Verwandten. fomo

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

**Rosa Funk**

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Juli, um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 2623 Princeton Ave., nach der St. Antonius Kirche, wo ein Requiem Hochamt stattfinden wird und von da mit Autos nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Charles B. Funk**, Gatte; **Charles B. Jr., Herman J., Frau Paul J. Schlechter**, Kinder; **Frau Herman J. Funk**, Schwiegertochter; **Paul J. Schlechter**, Schwiegersohn. modi

### Todesanzeige.

**Ungarländischer Nationalitäten Kranken-Unterstützungs-Verein, Section 3.**

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Mitglied und Bruder

**Caspar L. Frauenhoffer**

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Juli, um 8:30 Uhr morgens, von der Wohnung seines Bruders Louis Frauenhoffer, 1732 Barry Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Die Beamten sind ersucht, sich zeitig einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Mit Vereinsgruß.

**Fred Bauer**, Präsident.
**Nick Ernet**, Sekretär.

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Bruder

**Caspar L. Frauenhoffer**

im Alter von 32 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Juli, um 8:30 Uhr morgens, von seines Bruders Wohnung, Louis Frauenhoffer, 1732 Barry Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Barbara Frauenhoffer, geb. Scheuer**, Gattin; **Anton, Peter und Louis Frauenhoffer**, Brüder, nebst Schwägerinnen und Verwandten.

### Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Magdalena Munkel**

am 27. Juli im Alter von 79 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Juli, um 8:30 Uhr vormittags, vom Trauerhause, 1434 Mohawk Str., nach der St. Michaels Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Jacob Munkel und Eva Schneider**, Kinder; **John Schneider**, Schwiegersohn, nebst Enkelkindern.

### Todesanzeige.

**Kikiriki Unterstützungs-Verein.**

Den Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder

**George Schmierer**

am Samstag, den 26. Juli 1919, entschlafen ist. Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 29. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, 3220 Wilson Ave., nach Montrose. Die Beamten versammeln sich um 2 Uhr in der Vereinshalle (Soziale Turnhalle), um dem entschlafenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Die Brüder sind gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

**Jos. A. Weber**, Chief.
**Jos. Warnecke**, Scribe.

### Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die zahlreiche Beteiligung beim Begräbnis unseres lieben Bruders und Schwagers

**Ludwig Wimmer.**

Ganz besonders danken wir den Besitzern und Arbeitern der Peter Hand Brauerei für ihre innige Teilnahme.

**Frank Wimmer**, Bruder.
**Theresa Wimmer**, Schwägerin.

### Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter und Schwester

**Lena Schroeder**

welche vor einem Jahre am 28. Juli 1918 gestorben ist.

Auf einem grünen Friedhof
Wo grüne Bäume stehen,
Ruht unsere liebe Lena,
Sie mußte von uns gehen.
Ein Jahr ist nun verflossen
In Jammer und in Schmerz,
Wir können Dich nicht vergessen,
Es bricht uns fast das Herz.
Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein zu früher Tod,
Du gingst von uns, doch bist du nicht vergessen.
Die Sonne gehet auf und nieder,
Doch unsere Lena kommt nicht wieder.
Ruhe sanft! Gewidmet von deinen trauernden Eltern

**Wilhelm und Augusta Hebel**, nebst Geschwistern.


E. Muehlhoefer & Son
**Leichenbestatter**
Reelle Bedienung.
1453 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
&&la—mi

**45. jährliches Fest der alten Ansiedler Chicagos.**
**Old Settlers Picnic**
in Brands Park, Elston und Belmont Ave.,
Montag, 4. Aug. 1919. Anfang 1 Uhr nachm. Tanz der Alten. — Registrierung sämtlicher alten Ansiedler über 40 Jahre alt. — Preistanz. — Medaillen-Verteilung an die Preisgewinner. — Preisturnen, Springen und Schnellaufen der Kinder. — Erinnerungsabzeichen an alle registrierten Ansiedler. Eintritt 30c die Person (Kriegssteuer eingeschlossen). — Für gute Getränke und Verköstigung ist bestens gesorgt.
Die Chicago Turngemeinde.
27jl—4ag


## Schwarz und weiß.

### Im südl. Stadtteil kam es gestern wieder zu blutigen Zusammenstößen.

### Zwei Tote.

**Zahl der Verletzten so groß, daß die Polizei sie bisher noch nicht genau festzustellen vermochte. — Auf Volksmassen geschossen!**

Der Kampf zwischen der weißen und farbigen Bevölkerung Chicagos, der in letzter Zeit schon hier und da aufflammte, erreichte gestern nachmittag seinen Höhepunkt, als es an den Badestränden der Südseite zu offenen Feindseligkeiten kam. Die Kunde von dem Kampf, bei dem zwei Neger getötet und ungefähr 50 Personen, weiße und farbige, verletzt wurden, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch den sogenannten „schwarzen Ring" der Südseite, sodaß gegen Mitternacht der ganze Stadtteil in hellem Aufruhr stand. Unter den Verwundeten befinden sich, soweit bisher bekannt ist, vier der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. zugeteilte Polizisten, zwei Blauröcke, welche in Bezirkswachen der Westseite Dienst tun, ein Feuerwehrmann vom Löschzug Nr. 9 und drei Frauen.

Die Unruhen begannen in dem auf der Höhe der 29. Straße gelegenen Strandbad, wo ein Wollkopf von einer Menge weißer Burschen mit Steinen beworfen und dann von einem Floß gestoßen wurde. Die zur Zeit an dem Badestrand weilenden Farbigen gerieten hierüber in Wut, welche noch bedeutend angefacht wurde, als angeblich die weißen Burschen die Farbigen daran zu hindern suchten, ihrem bedrängten Rassegenossen zu Hilfe zu eilen. Die Folge war, daß der Wollkopf ertrank. Die Leiche wurde später geborgen, konnte aber noch nicht identifiziert werden. Ein anderer Farbiger wurde, wie es heißt, an der 29. Straße und Cottage Grove Avenue von dem Polizisten John O'Brien, der in eine Menge dort versammelter Farbiger feuerte, erschossen. Die Leiche des Getöteten wurde angeblich von den Farbigen fortgeschafft.

#### Lage ist ernst.

So ernst war die Lage, daß es dem stellvertretenden Polizeichef Alcock unmöglich war, die Zahl der Verwundeten zu ermitteln. Eine große Anzahl Personen wurde durch Steinwürfe verletzt. Die meisten von ihnen begaben sich nach Hause, um sich dort in ärztliche Behandlung zu begeben.

Kleinere Aufstände fanden im Laufe der Nacht in allen Gegenden der Südseite statt. In den Straßenbahnwagen wurden Farbige von weißen Personen aus dem Wagen gezogen und verbläut, wenn sie dem Befehl, die Elektrische zu verlassen, nicht Folge leisteten. Man riß einfach die „Trolley" des Straßenbahnwagens von dem Leitungsdraht, sodaß er anhalten mußte.

Alle Wachen der Südseite wurden von den Zusammenstößen zwischen Weißen und Farbigen benachrichtigt, worauf sämtliche zur Verfügung stehenden Reservemannschaften der Polizei zusammengezogen wurden. An alle wichtigen Straßenecken wurden Posten gestellt. Einige der Kämpfe fanden ungefähr vier Meilen von der Szene des ersten Zusammenstoßes entfernt statt.

Ein Gerücht, daß ein weißer Knabe im See ertrank, hat sich nicht bestätigt. Die Mannschaften der Polizeibote suchten mehrere Stunden lang den See auf der Höhe der 29. Straße ab, konnten aber nichts ermitteln.

#### Polizist angegriffen.

Der Polizist John O'Brien von der Bezirkswache an der Cottage Grove Ave. wurde an der 29. und State Str. von einer Menge von Farbigen angegriffen, als er ihr einen Kollegen entreißen wollte. Mehrere Schüsse wurden auf ihn abgefeuert, und einer von ihnen traf ihn in den linken Arm. Er zog dann sein Schießeisen und feuerte vier Schüsse in die Menge hinein, worauf drei Wollköpfe zu Boden stürzten. Als die Polizei versuchte, die Verwundeten in einem Wagen nach dem Michael Reese Hospital zu bringen, machten die Farbigen einen neuen Angriff, der jedoch von der Polizei zurückgewiesen wurde. Es gelang ihr, zwei der verwundeten Farbigen fortzuschaffen, der Dritte wurde von der farbigen Menge fortgeschleppt. Später hörte man, daß er in einer Apotheke starb.

Ein Löschzug der Südseite wurde nach der an der 35. und State Straße belegenen Apotheke gerufen. Wie es heißt, hatten dort über fünfzig weiße Personen Zuflucht gefunden, worauf die Farbigen sie auszuräuchern versuchten. Die Feuerwehrleute, welche sich mit ihren Kraftwagen einen Weg durch die Menge bahnten, konnten kein Feuer finden.

#### Die Liste der Verwundeten.

Eine Liste der Verwundeten, soweit sie erhältlich war, weist folgende Namen auf:

John F. O'Brien, Polizist, Nr. 7151 S. Michigan Ave., Schuß in den linken Arm.

John O'Connell, Polizist von der Wache an Cottage Grove Ave., wurde niedergeschlagen.

John Callahan, von derselben Wache, wurde niedergeschlagen und erlitt böse Kopfwunden.

Thomas J. Gallagher, von der gleichen Wache, erlitt Kopfwunden.

Edward Hausner, Nr. 4317 S. State Str., erlitt Schnittwunden an den Beinen und im Gesicht.

Arthur Carroll, Nr. 2979 Prairie Avenue, wurde von einem Stein an den Kopf getroffen.

James Crawford, farbig, Nr. 2959 Federal Str., wurde in den Unterleib geschossen und wird wahrscheinlich sterben. Er liegt im Michael Reese Hospital.

Charles Cormier, Nr. 2839 Cottage Grove Ave., wurde in den Kopf geschossen.

William Long, Nr. 2215 S. State Str., erlitt Schnittwunden am Kopf und im Rücken.

Joseph Wiggins, farbig, Nr. 2417 Wabash Ave., wurde über den Kopf geschlagen.

Philip Griffun, farbig, Nr. 912 O. 33. Str., wurde in beide Beine geschossen.

George Strauber, Nr. 2904 Cottage Grove Ave., wurde niedergeschlagen und erlitt Schnittwunden.

Herman Davisohn, Nr. 1804 S. State Str., wurde von einem Stein an den Kopf getroffen.

John O'Neil, Nr. 1828 O. 35. Str., wurde von einem Stein an den Kopf getroffen.

Walter Carson, Nr. 1828 O. 35. Str., wurde von einem Stein ins Gesicht getroffen.

William Cheeshire, Nr. 3529 S. Hermitage Ave., wurde ins Gesicht gestochen. Er liegt im Provident Hospital.

Anton Dugo, 627 O. 25. Str., wurde ins Bein geschossen.

William Scott, Nr. 3611 Vernon Ave., farbig, erlitt Kopfwunden.

Frl. Mamie McDonald, Nr. 2901 Emerald Ave., und ihre Schwester Frances, wurden von Steinen an den Kopf getroffen.

Frau Gladys Williams, Nr. 2818 Indiana Ave., wurde von einem Stein getroffen.

Melvin Davis, farbig, Nr. 2816 Cottage Grove Ave., wurde niedergeschlagen, als er auf eine Elektrische an der Halsted Straße wartete.

Harry Specz, Nr. 3142 W. 15. Str., wurde von mehreren weißen Männern an der 35. und Halsted Str. niedergeschlagen; er war bewußtlos.

Lewis Phillips, farbig, Nr. 452 O. 39. Str., wurde in den Unterleib geschossen, als er sich in einer Elektrischen der 39. Straße befand. Er wurde nach dem Provident Hospital überführt.

Frank Walls, vom Spritzenzug Nr. 9, wurde von einem Stein in den Nacken getroffen.

Evelyn Bonde, Nr. 530 W. 27. Str., wurde von mehreren Steinen getroffen.

Frances Bonde, ihre Schwester, bekam einen Steinwurf in's Gesicht.

Lewis B. Knight, Nr. 6400 Dorchester Ave., wurde mit einem Knüppel niedergeschlagen.

Charles Cromier saß am Fenster seiner Wohnung und beobachtete die Kämpfe, als eine verirrte Kugel ihn in den Kopf traf.

#### Der Aufruhr am Badestrand.

Der erste Aufruhr an dem Badestrand auf der Höhe der 29. Straße entstand gegen 5 Uhr nachmittags, als ein farbiger Knabe sich in die von Weißen benutzte Abteilung begab und sich auf das dort befindliche Floß setzte. Bald darauf wurden Steine nach ihm geworfen. Einer von ihnen, den angeblich George Strauber, Nr. 2904 Cottage Grove Ave., geworfen hatte, soll das Kind dann derartig am Kopf getroffen haben, daß es bewußtlos ins Wasser fiel. Badende Farbige versuchten dann dem Knaben zu Hilfe zu eilen, wurden aber angeblich von den Weißen zurückgehalten. Farbige, Männer und Frauen, ersuchten dann, wie es heißt, den Polizisten Dan Callahan vor der Bezirkswache an der Cottage Grove Ave., zu veranlassen, Strauber zu verhaften. Der Blaurock soll sich aber geweigert haben, dies zu tun. Hierüber gerieten die Farbigen in Wut, sie stürzten sich auf Strauber und verbläuten ihn. Die Weißen wiederum kamen Strauber zu Hilfe, und der Kampf begann. Inzwischen hatten badende Farbige am Strandbad an der 25. Straße von dem Vorfall Kenntnis bekommen, sie eilten also ihren bedrängten Rassegenossen zu Hilfe und jagten die Weißen ins Wasser. Dann wandten sie sich gegen den Polizisten, der gezwungen war, sich zu drücken und in einer Apotheke an der 29. Str. und Cottage Grove Avenue Zuflucht zu suchen. Von hier aus setzte der Beamte die Wache von dem Geschehenen in Kenntnis, worauf sofort Reserven abgeschickt wurden.

Der Kampf dehnte sich dann immer weiter aus. Steine flogen durch die Luft und Knüppel wurden geschwungen, ja selbst an Schießeisen fehlte es nicht. An allen Badestränden der Südseite kam es, sobald sich die Kunde des Geschehenen verbreitete, zu Zusammenstößen, an denen sich Männer und Frauen beteiligten.


**Wurz'n Sepps**
**Originale baierische Wirtschaft**
715—717 NORTH AVENUE
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
**KONZERT**
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Knackwürstl zu verkaufen beim Pfund.
fo2.samodo

**Deutscher Sommerplatz**
kühlster Platz in Wisconsin; 2 Stunden mit der Soo Line; Hotel direct am Lake. Deutsche Küche, gutes Essen; Preis per Woche $12 und aufw. Platz für 200 Gäste. Schreibt od. telephon. an:
**OAK PARK RESORT**
Browns Lake — — — Burlington, Wis.
Mrs. Francis Reinhofer, Proprietor.
j117momiso—9ag


### Bush Temple Theater.

Direktion C. Seidemann.

Wie die Direktion des Deutschen Theaters der „Abendpost" mitteilt, werden in der am 20. September beginnenden Spielzeit an jedem ersten Montag im Monat sogenannte Familien-Abende stattfinden, zu welchen die Mitglieder des „Vereins zur Förderung dramatischer Kunst" sowie die „Mitglieder des Theatervereins" vollständig freien Eintritt haben. Diese Familienabende bringen Vorträge aller Art — Gesang sowohl als auch Deklamationen — sowie Soloszenen und hervorragende Einakter unter Mitwirkung des gesamten Personals. Gleichzeitig sollen diese Abende auch dazu dienen, ein inniges Freundschaftsband zwischen dem Publikum und dem Künstlerpersonal herzustellen, da bei dieser Gelegenheit sämtliche Kräfte des Theaters am Zuschauerraum anwesend sein werden, soweit sie nicht momentan auf der Bühne beschäftigt sind. Auch soll an diesen Abenden ein Ideenaustausch zwischen Publikum und Direktion stattfinden; Direktor Seidemann ist stets bereit, irgend welche Wünsche entgegenzunehmen. Auf jede einzelne Anfrage wird von Seiten des Direktors sofort geantwortet werden.

Betreffs des Beitritts zum „Verein zur Förderung dramatischer Kunst" wende man sich an den Sekretär, Dr. A. Weiner, Room 547 County Building. Telephon Franklin 3000. Wer Mitglied des Theatervereins werden will, melde sich möglichst sofort an der Theaterkasse, schriftlich oder telephonisch (Superior 4819). Der Beitrag zum Theaterverein beträgt $10 für die ganze Spielzeit. Dieser Betrag ist möglichst sofort zu entrichten, doch können auf Wunsch auch Teilzahlungen erfolgen. Die Mitglieder des Theatervereins haben ferner noch an vier Abenden der Spielzeit (Kammerspiel-Abende) ebenfalls vollständig freien Eintritt. Es ist dringend zu empfehlen, daß die Beitrittserklärungen sofort stattfinden.

Die Spielzeit beginnt bestimmt am 20. September mit einer Aufführung des besten aller Verslustspiele, „Die drei Grazien" von Blumenthal und Lothar. In diesem so überaus heiteren und liebenswürdigen Werke ist nicht nur das gesamte Personal beschäftigt, sondern auch der gesamte Chor und zahlreiche Statisterie. Ferner werden dafür drei vollständig neue und prachtvolle Dekorationen hergestellt, die schon allein den Besuch des Theaters lohnen dürften. Die historischen Kostüme werden ebenfalls durch ihre Pracht das Auge entzücken. Die zuerst angesetzte Aufführung der „Braut von Messina" wird als „Schillerfeier" stattfinden.

Um allen Theaterbesuchern Gelegenheit zu geben, das entzückende Lustspiel „Die drei Grazien" zu sehen, ist dasselbe auch für Sonntag den 21. September nachmittags und abends sowie für Donnerstag den 25. September angesetzt. Als erste Vorstellung im Dienstag-Abonnement geht „Der Querulant", Komödie in 4 Akten von H. Bahr, in Szene. Bestellungen für die ersten Vorstellungen werden schon jetzt an der Theaterkasse entgegengenommen.

### Leiche gefunden.

**Stella Skailand hat im Lincoln Park ihrem Leben ein Ende gemacht.**

William Tsaraklimanis, ein Kellner im Chicago Athletic Club, hatte am Donnerstag doch die Wahrheit gesagt, als er der Polizei gegenüber angab, daß seine Verlobte Stella Skailand, 745 Uhland Str., in die Lagune im Lincoln Park gesprungen sei. Die Leiche des jungen Mädchens wurde nämlich gestern morgen gefunden. Stella hatte sich seiner Zeit einen Augenblick von ihrem Verlobten entfernt, und dieser hatte dann ein Aufplätschern des Wassers gehört. Die Polizei sah ihn nervös am Ufer entlang laufen und nahm ihn fest. Er wird bis zum Inquest in Haft bleiben.

### Zelluloidkamm fing Feuer.

Das Spielen mit Streichhölzern hat wiederum ein Opfer gefordert. Im Mount Sinai Hospital erlag die zweijährige Edith Nalat den Verletzungen, die sie sich vor 10 Tagen beim Spiel mit den zierlichen Hölzchen zugezogen hatte. Ein aus Zelluloid verfertigter Kamm, den sie im Haar trug, hatte Feuer gefangen.

### Feuerwehr mußte ihn befreien.

Die Aufgaben der Feuerwehr sind sehr mannigfaltig. So wurde sie gestern nach Nr. 1602 Süd Kedzie Avenue gerufen, wo der vierjährige Samuel Ginsberg zwischen dem Mauern zweier Häuser stecken geblieben war, als er den Versuch machte, einen Ball herauszuholen. Die Feuerwehrleute mußten einen Teil der Mauer herausschlagen, um ihn befreien zu können.

— Der philippinische Staatsrat hat den amerikanischen Kongreß um Erlaubnis ersucht, die Prohibitionsfrage nach eigenem Ermessen entscheiden zu dürfen.


**Abonnements auf „Abendpost" und „Sonntagpost" für Deutschland, Deutschösterreich, sowie alle übrigen Länder Europas, werden wieder entgegengenommen. Man wende sich an die Expedition der „Abendpost", 223—225 West Washington Str.**



**Diese Verkäufe für Dienstag in beiden Läden**

**DOLLAR DAY AT WIEBOLDT'S**
**Chicago's Leading Economy Event**

**Putzwaren-Räumung zu $1**
**„Odds und Ends"**

**Morgen offerieren wir für $1 Hüte, die** für drei- und viermal so viel verkauft wurden; Hüte aller Art, in schwarz, weiß und farbig; große, mittlere und kleine Fassons, mit Garnierungen aus Blumen, Fancies und Straußfedern. Dies ist die endgiltige Räumung der Saison, und Ihr könnt sicher sein, daß viele Bargains vorhanden sein werden. Die Auswahl zu $1

CHOICE $1.00

**Schachbrett**
Checkerbrett und ein Set Checkers, — ein $1.50 Wert — Dienstag zu.......... $1

**Castile-Seife**
Del Gloria Castileseife — großes Stück, schon geschnitten, ein $1.50 Wert, zu.......... $1

**Mineral-Oel**
75c Usolene Mineral Oil, das milde Abführmittel — zwei Flaschen für.......... $1

**Erzählungen**
Auswahl von allen populären Erzählungen — es sind 75c Werte, zu 2 für.......... $1

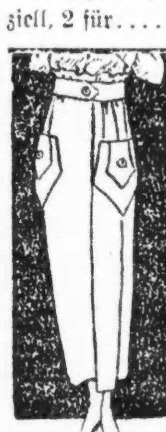
**Rag Rugs**
30 bei 60 Zoll große extra schwere Rag Rugs, assortierte gemischte Farben — der reguläre Preis ist $1.69 — am Dienstag, speziell verkauft zu.......... $1

**Filet-Netz**
Fancy All-over gemustertes Filet Net für Gardinen, 30 Zoll breit — in weiß und elfenbeinfarbig, der reguläre Preis ist 35c — Dienstag, 4½ Yards für.......... $1

**Screens**
Ausziehbare Hartholz Fenster Screens, Größe 24x37 Zoll, speziell, 2 für.... $1

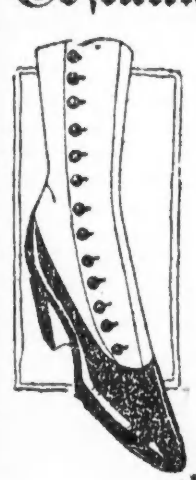
**Hammer**
Schmiedestahl Nagelhammer für Zimmerleute, garantiert der beste, zu... $1

**Waschbare Skirts**



**Prächtige Auswahl von** Sommer-Waschröcken, aus weißem Honeycomb oder Leinen Finish Stoff, 2 Seitentaschen u. separatem Gürtel, speziell zu $1

**Erstaunliche Schuhe-Werte zu $1**



**Morgen ist Eure letzte Gelegenheit, Schuhe für $1 zu** kaufen während unseres Räumungsverkaufs. Tische von angebrochenen Partien von unserem regulären Lager, 1000 Paar $4 Damenschuhe, in Glanz- und Mattleder, Goodyear genähte Sohlen, militärische Absätze, Größen bis zu 4½. 2 Paar an einen Kunden.
**Weiße Canvas Schuhe für Damen,**
**Weiße Canvasschuhe für heranwachsende Mädchen,**
**Weiße Canvas Pumps für Damen,**
**Weiße Canvas Slippers für Damen,**
**Kinderschuhe in braunem oder schwarzem Kid,**
**Glanzleder Ankle Strap Pumps für Kinder,**
**Tennis Oxfords für Männer, beste Qualität,**
**Schwarze Lederschuhe für Jünglinge, in Blücherfasson,**
**Schwarze Lederschuhe für Knaben, kommen in Blücherfasson,**
**Schwarze Lederschuhe für kleine Knaben, in Blücherfasson,**

**Auswahl, Paar, zu $1.00**

**Yardstoffe für $1.00**
**Wolle-Suiting**, 54 Zoll breit, fancy Suiting-Streifen $1.98 Qualität, Yard...... $1.00
**Natürliche Seide Shantung**, der begehrte Sommerstoff für Kleider, Waists oder Männerhemden, die $1.75 Sorte, Yard.... $1.00
**Reinwollene Dreß Serges**, 36 Zoll breit, eine gute Auswahl von Farben, wert bis $1.50, Yard..... $1.00
**Weißes Longcloth**, 36 Zoll breit, feiner weicher Leinen-Finish, kostet anderswo 39c; 4 Yards für..... $1.00
**Kleider-Percale**, 36 Zoll breit, eine große Auswahl von Mustern, gut 35c wert — speziell — 4 Yards für..... $1.00
**Standard Schürzen-Gingham**, alle gewünschten blauen Checks, — ganze Stücke, 5 Yards für ............ $1.00
**Tafeldamast**, 2 Yards breit, alles neue Blumenmuster, $1.50 Sorte, Yard..... $1.00
**Kinderbett - Blankets** — blauer Grund mit Kindergartenmuster — Größe 36x50, zu $1.00
**Baumwoll - Watte zum** Füllen von Comforters — Größe 72x90, 3 Pfund schwer, reg. $1.45 Wert — speziell, Rolle zu ............ $1.00
**Piano-Scarfs**, Spitzen-Scarfs, gestempelte Kinderkleider, Cretonne Scarfs und gestempelte Damen-Nachthemden. — wert bis $1.75, $1.00
**Gebleichter Muslin**, 36 Zoll breit, feiner weicher Leinen-Finish, nicht gestärkt, reg. 35c Wert, am Dienstag 5 Yards für............... $1.00

**Damen-Kleidungsstücke zu $1**
**Korsetts — gutbekannte Sorten**, kommen in Größen 24 bis 30 — sind bis zu $2.00 wert, am Dienstag offeriert zu.................. $1
**Cover-all Percaleschürzen**, — in hellen und dunklen Mustern — in allen Größen vorrätig — wert bis zu $1.50, verkauft zu........... $1
**Voile Waists**, in verschiedenen Mustern — sind in karriert, einfarbig und gestreift zu haben — wert $1.50, — zu.......... $1
**Bloomers**, aus Crepe und Sateen, gewöhnlich für $1.50 verkauft — alle Größen, am Dienstag zu.... $1
**Gingham Unterröcke**, gestreifte Effekte, 75c Wt., 2 für.. $1
**Brassieres**, spitzenbesetzt und bestickt, vorne z. Zuhaken, alle Größen, wt. 75c, 2 für ........ $1

**Groceries für $1**
Swift's Arrow Borax Wäscheseife, 25 Stücke für........... $1
**Jell-O, das wohlschmeckende Dessert**, 10 Packete für........ $1
**Snider's echter** Tomaten Catsup, 4 Pintflasche für........ $1
**Feine California** weiße Feigen, 5 Pfund für....... $1
**Sani - Flush**, 5 Büchsen für....... $1
**Wieboldt's Frühstücks-Kakao**, 4 Pfund für........ $1
**Purity Marke** Patent Rolled Oatmeal, 12 Packete..... $1
**Snowdrift** Shortening, 3 Büchsen.. $1
**Dinner Bell** Marke fancy roter Lachs, 4 Büchsen für.... $1

**Bunte's Candy**
Bunte's Happy Home Jar, enthält 3 Pfund Happy Home Mixture, ein sehr wohlschmeckendes Konfekt für jedes Mitglied der Familie, $1.75 Wert — nur 1 Jar an einen Kunden — morgen, Dienstag, derbar speziell zu.................. $1

Doppelte S. & H. Stamps bis Mittag
**WIEBOLDT'S**
2 STORES
MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST.
LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

**Schliffglas**
**Reiches amerik. geschliff. Glas** Sellerietrays, Löffelhalter, Domino Zuckertrays, Bonbonschüsseln, Compotes, gehenkelte Näpfchen u. viele andere Stücke, zu zahlreich um anzuführen, viele Entwürfe — $2.00 Werte — Ihre Auswahl zu.................. $1


## Verhandlungen fortgesetzt.

### Gouverneur bringt Straßenbahnen u. Straßenbahner wieder zusammen

### Streikversammlung.

**Hauptfrage ist, wie viel sich Chicagos Publikum gefallen lassen wird. — Straßenbahnfahrpreis von 7 Cents? — Ansichten über Ertrag verschieden.**

Dank dem persönlichen Eingreifen Gouv. Lowdens wurden die Verhandlungen zwischen den Straßen- und Hochbahnern, den Straßen- und Hochbahngesellschaften und der staatlichen Nutzeinrichtungskommission heute vormittag wieder aufgenommen. Wie verlautet, wurde gestern abend in langwierigen Konferenzen ein neuer Vorschlag ausgearbeitet, den die staatliche Nutzeinrichtungskommission den beiden streitenden Parteien unterbreiten soll. Er stützt sich auf eine Erhöhung des Fahrpreises auf sieben Cents, d. h. das Publikum wird, um einen Streik der Straßen- und Hochbahner zu vermeiden, zwei Cents mehr für seine Straßen- und Hochbahnfahrten bezahlen müssen.

Trotzdem die Verhandlungen heute vormittag wieder aufgenommen wurden, wurde, wie Sekretär Wm. Taber von den Straßenbahnerverbänden erklärt, die auf heute abend einberufene Versammlung der Angestellten nicht abgesagt.

#### Lage klärt sich.

An den heutigen Verhandlungen beteiligten sich nur die Mitglieder der Nutzeinrichtungskommission und die Vertreter der Straßen- und Hochbahner. Die Straßen- und Hochbahngesellschaften waren nicht vertreten. Daß die Vertreter der Angestellten der Wiederaufnahme der Verhandlungen skeptisch gegenüberstanden, war aus ihren Aeußerungen vor der Konferenz zu entnehmen. Sie erklärten, sie hätten sich nur aus Achtung vor den Wünschen des Gouverneurs eingefunden. Eine Garantie, daß die Verhandlungen zu einem Resultat führen würden, sei nicht gegeben. Der Gouverneur selbst habe ihnen keinen bestimmten Vorschlag gemacht.

Während der Konferenz verließen die Mitglieder der Nutzeinrichtungskommission wiederholt das Sitzungszimmer, um den Vertretern der Angestellten eine Gelegenheit zu geben, unter einander zu beraten.

Als die Konferenz um halb zwei Uhr abgebrochen wurde, erklärte L. D. Bland, Mitglied des Vollziehungsausschusses des Nationalverbandes der Straßen- und Hochbahner: „Die Lage hat sich geklärt. Wir beraten einen Vorschlag, auf den wir uns, wie es den Anschein hat, unter Umständen einigen können."

Die Fortsetzung der Konferenz wurde auf halb 3 Uhr angesetzt.

#### Was kann man Publikum zumuten?

Der Gouverneur konferierte gestern zuerst mit den Kommissären J. H. Wilkerson und P. J. Lucey von der Nutzeinrichtungskommission, dann mit den Vertretern der Angestellten. Beide legten ihm Zusammenstellungen vor, wie viel der Fahrpreis erhöht werden müsse, um den Gesellschaften genügend Einnahmen für die verlangten Gehaltszulagen zu sichern. Die wichtigste Frage ist nach wie vor: Wie groß ist die Fahrpreiserhöhung, welche die Bevölkerung Chicagos sich ruhig gefallen lassen wird. Soweit die Straßenbahngesellschaften in Betracht kommen, werden drei Vorschläge ernstlich erwogen:

Fahrpreis von 6c und ein Cent für Umsteigekarten.

Fahrpreis von 7c.

Fahrpreis von 7c und ein Cent für Umsteigekarten.

#### Resultate der Fahrpreiserhöhung.

Wie es scheint, rechnen die Angestellten im höchsten Fall auf eine Fahrpreiserhöhung auf 7c. Sie haben berechnet, daß eine derartige Fahrpreiserhöhung den Gesellschaften eine Erhöhung ihrer Roheinnahmen um 40 Prozent sichert, oder von $14,000,000. Jetzt betragen die Roheinnahmen $35,000,000. Mit der Mehreinnahme von $14,000,000 können die Gesellschaften, so berechnen die Angestellten, sowohl die verlangte Zulage von 85c als auch den achtstündigen Arbeitstag und den anderthalbfachen Lohn für Ueberstunden bezahlen.

Die Nutzeinrichtungskommission ihrerseits geht von der Ansicht aus, daß die Fahrpreiserhöhung um zwei Cents nicht die Mehreinnahme abwerfen wird, welche die Angestellten herausgerechnet haben, da der Verkehr geringer wird. Die Kommission hat während der letzten Verhandlungen über das Gesuch der Straßenbahnen um Erhöhung ihrer Fahrpreise berechnet, daß eine Erhöhung um einen Cent den Gesellschaften eine Mehreinnahme um $3,500,000 bis $4,000,000 sichern wird.


Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA


### Wieder in Betrieb.

**Corn Products Co. hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.**

In den in Argo befindlichen Anlagen der Corn Products Co. ist die Arbeit heute fast in ganzem Umfange wieder aufgenommen worden. Die Streiker wurden zum großen Teil durch neue Leute ersetzt. Um diese zu schützen, ist noch eine größere Abteilung von Hilfssheriffs dort, diese brauchte aber heute nicht in Tätigkeit zu treten.

In Blue Island dauert die Sperre in dem Zweiggeschäft der Firma Libby, McNeil & Libby fort.

### Die englische Bühne.

Studebaker. — „Sunshine", von Richard Carle und seiner Truppe vor vollen Häusern gespielt, bleibt auf dem Spielplan.

Colonial. — Victor Herberts „Angel Face" bleibt auf dem Spielplan.

Cohan's Grand. — „A Prince There Was" mit Grant Mitchell in der Hauptrolle bleibt auf dem Spielplan.

La Salle. — Hier bleibt „Honeymoon Town" die Attraktion.

Garrick. — „Scandal" bleibt auf dem Spielplan.

### Meuterei teils zu Ende.

Leavenworth, Kans., 28. Juli. Nach siebentägiger Einsperrung in heißer Zelle, bei beschränkter Diät und unter Bewachung von 1300 Mann Truppen, nahm ein Teil der 2500 Gefangenen in den Militärbaracken des Forts die Arbeit wieder auf. Sie hatten bessere gesundheitliche Verhältnisse und das Recht gefordert, ein Amnestiegesuch an Präsident Wilson zu überreichen.

— In Havre haben die Beamten des Gewerkschaftsverbandes die Großhändler gezwungen, ihnen Lebensmittel zu fünf bis 75 Prozent unter dem Marktpreis zu verkaufen; diese haben sie dann auf öffentlichem Markt zum Selbstkostenpreise verkauft. Der Pöbel plünderte eine Bäckerei und den Wagen eines Gemüsebauern.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Cohan's Grand. — „A Prince There Was".
Colonial. — „Angel Face".
Cort. — „I Love You".
Garrick. — „Scandal".
La Salle. — „Honeymoon Town".
Palace. — „Passing Show of 1918".
Studebaker. — „Sunshine".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Burnsepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

**Verlangt: Starker Junge, 16 bis 18 Jahre, im Packing Room; stetige Stellung. Nachzufragen: Brandenburg Supply Co., 1335 N. Clark Straße.** somo

**Verlangt: Aelterer Mann als Porter und Hausmann: gute Stelle für den rechten Mann. P. Schiefer, 642 Dole Ave., Limits Hotel. Telephon Lincoln 3257.** modi

**Verlangt: Erfahrener Bicycle Reparatur-Mann. 2729 Ogden Ave.** 26jul1wX

**Verlangt: Stock Man, Mann in mittleren Jahren bevorzugt; stetige Arbeit. Nachzufragen 2730 Elston Ave.** modi

**Verlangt: Mehrere Maschinisten und Helfer für Reparaturarbeit. Molitor, 124 S. Clinton Str.** modi

**Verlangt: Möbelschreiner; guter Lohn. Möbelfabrik, 355 N. Ashland Avenue.** modi

**Verlangt: Möbelschreiner: stetige Arbeit. C. F. Nast & Co., 1816 Fulton Straße.** modimi

**Verlangt: Bauschlosser und Helfer. 522 Sherman Str.** modi

**Verlangt: Erfahrener Korbmacher an Blumenkörben. 1612 Cleveland Ave.** modimi

**Verlangt: Porter; $65 den Monat und Board. Sehet Rudolph, Marigold Garden, 517 Grace Str.** modi

Verlangt: 12 Agenten für jeden Stadtteil und ein Sole Agent für jeden Distrikt. $200 monatliches Einkommen mit $100 ($200 wert Warenlager) Investment. Wir fabrizieren 10c, 25c und 50c Haushaltartikel, in jedem Store verkäuflich, gebe 25% Kommission und für Agentenverkauf 10% extra, also 35%. Mit $100 Einlage können Sie $600 einkassieren und $300 verdienen. $200 Kredit für drei Monate. Kommt, überzeugt Euch mit $1 Proben, $3.60 wert. The Independent Mfg. Co., Distrikt 11, 3107 W. 12. Str., Chicago. Store, Lery Mayer. Auch Sonntags. frsonmo

Verlangt: Saloonporter. 835 W. North Ave. modi

Verlangt: Bushelman. 4411 Broadway. modi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Cakes, ein Uhr Nachts anfangen. 1801 W. 12. Str. modi

Verlangt: Punch. Preß Operators, wir können drei junge Männer von 18 bis 20 Jahren gebrauchen, die mindestens einjährige Erfahrung haben. Männer bevorzugt, die ihre Dies selber setzen können; stetige Stellung und guter Lohn. Diamond State Fibre Co., 1656 Wesley Court, nahe North Ave. und Elston. 28jl1wX

Verlangt: Guter Porter, muß bartenden verstehen; guter Lohn, Zimmer und Kost. 7059 Süd Western Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes und Brot. 1454 W. Van Buren Str.

Verlangt: Erster Klasse Vormann an Brot und Biscuits, um Nachts zu arbeiten; guter Lohn und stetige Arbeit. Referenzen wenn möglich. Nachzufragen unter Adr.: K 185 Abendpost. modimi

Verlangt: Band Säger für genaue Arbeit, muß erfahren und tüchtig im Fellen sein und sich alles selber zurecht machen können; stetige Stellung und guter Lohn bei wachsender Firma, die auf der Nordseite besteht. Diamond State Fibre Co., 1656 Wesley Court, nahe North Ave. und Elston. 28jl1w

Verlangt: Erfahrene Cabinetmakers, stetige Arbeit und guter Lohn. Roos Mfg. Co., 1051 West 16. Straße, drei Blocks westlich von Halsted Str. 28jl1wX

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Cakes. F. Wagner, 2155 W. 22. Str. modimi

Verlangt: Holzarbeiter, erfahren an Auto-Truck-Bodies. Stein Available Truck Co., 1530 N. Kilpatric Ave. 28jl1wX

Verlangt: Geschirrwascher für ein Sanitarium, elektrische Maschine. Anzufragen: Mr. Beiger, 525 S. Ashland Blvd. modimi

Verlangt: Erfahrener Junge für Bäckerei, Tagarbeit. M. Lang, 3806 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mann für orthopädische Instrumente zu machen, der etwas Kenntnisse vom „Fitting" hat. Sharp & Smith, 65 Ost Lake Straße. modimi

Verlangt: Erste Hand an Rolls und Biscuits. 1934 Canalport Ave. modi

Verlangt: Rockmacher und Bushelman, stetiger Platz. 2431 Lincoln Ave. 28jl1wX

Verlangt: Selbstständiger Brotbäcker, guter Lohn, 5700 S. Lincoln Str. Tel. Prospect 2132.

Verlangt: Mann, der an Bench Woodwork gearbeitet hat. Webster Ave., Ecke Wood Str. modimi

Verlangt: Automobil-Holzarbeiter an leichten Ford Commercial Bodies; höchster Lohn gezahlt, stetige Arbeit. Lauder, 6910 Lafayette Ave., nahe State Str. modimi

Verlangt: Mann für Einspännerwagen zu fahren; muß auch in der Fabrik mithelfen. John Groh, 1885 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei Männer zum Ausgraben, 65 Cts. die Stunde. Zu erfragen morgens 8 Uhr an Melrose und Robey Str.

Verlangt: Mann in Hutfabrik zu arbeiten. Guter Lohn, stetige Arbeit. 1418 W. 18. Str. modimi

Verlangt: Saloonporter und Bartender, muß zuverlässig, flink und fleißig sein und gut englisch sprechen; stetige Arbeit und guter Lohn, Empfehlungen. 458 Ost 39. Str. Anzufragen nachmittags. modimi

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Brot und Rolls, Tagarbeit. 5224 S. Ashland Ave.

Verlangt: Butcher. 2202 Addison Str.

Verlangt: Maurer für Reparaturarbeit. Dienstagmorgen. 3949 Sheridan Road, hinten nachzufragen.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand, Lohn $32. 1021 W. 69. Str.

Verlangt: Junge Männer für Fabrikarbeit. Chicago Wire Chair Co., 619 N. La Salle Str.

Verlangt: Saloonporter sofort, guter Lohn. 815 W. 74. Str. modimi

Verlangt: Barbier für abends, stetig. 2655 Southport Avenue.

Verlangt: Tüchtige chirurg. Instrumentenmacher an Reparatur und neue Arbeit. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung. V. Mueller & Co., 1775 Ogden Ave. 23jl2wX

Verlangt: Junger Mann für Office, Versandt und Verkauf sofort. Marant Button & Supply Co., 118 S. Clinton Str. somo

Verlangt: Aeltere Männer, Zeitschriften auszutragen. 312 S. Clark Str., Zimmer 407. somodi

Verlangt: Starker Junge, um sich in der Bäckerei nützlich zu machen. Morse, 4754 Cottage Grove Ave. sasomo

Verlangt: Deutsche Gießer für Gipsornamente. 1119 W. Jackson Blvd. jl14,21,28

Verlangt: Erfahrener Saloonporter. 3201 Lawrence Ave. frsamo

Verlangt: Erfahrener Uhrmacher. Nachzufragen 2728 Michigan Ave. 26jl1wX

Verlangt: Füller für Möbel, auch Männer, die das Geschäft erlernen wollen, können $3.50 bis $5 den Tag verdienen. Nachzufragen: Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Avenue. —do

Verlangt: Anstellige Männer mit Werkzeug, um das Möbelschreinergeschäft zu lernen. — Können $3.50 bis $5 den Tag verdienen. Anzufragen: Louis Hanson & Co., 1509 No. Kostner Ave. —do

## Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

**Verlangt: Finisher an Bilderrahmen und Mouldings für Antique Gold Burnish und Bronze-Arbeit; ausgezeichnete Gelegenheit für den rechten Mann in einem neu organisierten Departement, Sofort vorzusprechen wenn möglich, oder schreibt an George C. Mages Co., Ecke Fulton und Wood Str.** modi

**Verlangt: Mann, welcher in Deutschland Erfahrung in der Herstellung von verschiedenem Spielzeug u. Weihnachtsbaum-Ornamenten gehabt hat. Adr.: W. 534, Abendpost.** 23jul1wX

**Verlangt: Mann für alle Arbeiten in Reparatur-Fabrik. 2500 Austin Ave.** 23jul1wX

Verlangt: Gut empfohlener, junger Mann, 18 oder 19 Jahre, um Ford zu fahren und im Laden zu arbeiten. Gute Zukunft. Mueller, 3157 Southport Ave. somo

Verlangt: Möbelschreiner, Policer und „Couch Rubbers". 1456 N. Claremont Ave. 22jl*X

Verlangt: Guter Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. 1330 W. North Ave. modimi

Verlangt: Zwei Arbeiter in Gärtnerei. 4445 N. Crawford Ave. modi

Verlangt: Mann mit etwas Erfahrung in Candy-Fabrik; guter Lohn und stetige Stellung. Nachzufragen 2228 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mann, der keine Arbeit scheut, für unsere Candyfabrik. Gute Bezahlung. Sprecht sofort vor, 2228 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Zehn gute starke Männer [illegible]. Nachzufragen 2029 [illegible]

Verlangt: Mann oder Junge, um Regenschirme zu reparieren. Guter Lohn. Schließen um 1 Uhr nachm. Samstags. Kress & Hubbard, 329 S. Franklin Str., 6. Floor. jn28X

## Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

[illegible] 2139 Wabash Ave., 22. Str. 29jl*X

Verlangt: Mann oder Frau für Küchenarbeit, Sonntags frei. 39 N. Wells Str. modimi

Verlangt: Mittelsjähriges Ehepaar, Mann für Garten- und allgemeine Arbeit, Frau [illegible] Adr.: L 682 Abendpost. —mi

## Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Barbier sucht stetige Arbeit. Adr.: L 7 Abendpost.

Gesucht: Mittelsjähriger Bartender, verheiratet, [illegible]

Gesucht: Erfahrener Koch sucht Stelle oder als Teilhaber in gutem Saloon oder Restaurant. Adr.: K 8 Abendpost. modi

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stelle, Nordseite. Tel. Wellington 1214. modi

Gesucht: Mann, 60 Jahre, [illegible] 1515 Orchard Str., Basement.

Gesucht: Mann sucht Stelle [illegible] 1. Floor, hinten.

Gesucht: Oesterreicher, Kontraktor, [illegible] 1817 W. Grand Ave., 2. Floor.

Gesucht: Erster Klasse Saloonporter [illegible] Adr.: L 5 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht leichten Outside Job, [illegible] Adr.: L 4 Abendpost. somo

Gesucht: Zuverlässiger junger Mann sucht Stelle als Mechanikerhelfer an Automobilen; scheut keine Arbeit. Adr.: W 668 Abendpost. 27jul1wX

## Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

### Läden und Fabriken

**Verlangt: Mädchen für Tischarbeit in Envelope-Fabrik, Handfalzen, Gumming, Inspecting und sonstige Arbeiten; Erfahrung nicht nötig. Wünscht Ihr keine Maschinenarbeit, dies ist eine Gelegenheit, guten Lohn zu verdienen bei einer angenehmen Beschäftigung; guter Lohn und gute Arbeitsverhältnisse; Bonus von Anfang an. Sewell Clay Envelope Co., 23 N. Desplaines Str.**

**Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit in Bilder- und Vergoldungs-Dept.; Stunden von 7:30 bis 5 Uhr, Samstags bis 12:30; reine und gesunde Umgebung; dauernde Stellen und gute Gelegenheit für Beförderung. Sofort nachzufragen bei George C. Mages Co., Ecke Fulton und Wood Str.** modi

**Verlangt: Buchbinderei - Mädchen, Point Folding Machine Operators, Smyth Nähmaschine Operators und Mädchen zum Lernen. A. J. Cox & Co., 521 W. Monroe Str.** modi

**Verlangt: Mädchen in Pappschachtel-Fabrik; guter Lohn und stetige Arbeit. Nachzufragen bei C. F. Wolf & Son, 153 W. Ohio Str.** 23jul1wX

**Verlangt: Erfahrene Korbmacherin an Blumenkörben. 1612 Cleveland Ave.** modimi

Verlangt: Kleidermacherinnen und Gehilfinnen, [illegible] 10307.

Verlangt: Mädchen oder Frau in unserer Candy-Fabrik; [illegible] 3835. somo

Verlangt: Büglerinnen an Damenkleidern [illegible] 335 Center Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Kellnerinnen; guter Lohn. 1252 N. Clark Straße.

Verlangt: Frau, Cakes- und Pie-Bäckerin, kurze Arbeitsstunden. Hyman & Hirsch, 404 North Avenue.

Verlangt: Maschinen-Operators an Handschuhen. [illegible] Milwaukee Ave. 25jl1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Ladenarbeit. 1109 Belmont Ave. 25jl1wX

Verlangt: Kellnerin für kleines Restaurant. 2348 Southport Ave. 25jl1wX

Verlangt: Operators an Seidekleidern, [illegible] 12 No. Market Str. 25jl1wX

Verlangt: Junge Frau oder Mädchen in Bäckerei und Delikatessen [illegible] 5310 Lake Park Avenue. —bi

Verlangt: Mädchen zum Tabak-Strippen oder Wickeln. [illegible] 1904 Burling Straße.

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung in Bäckerei. 733 North Ave.

### Hausarbeit

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; drei in Familie. Nachzufragen nachmittags oder abends. 4043 N. [illegible] 50. Place. Tel. Kenwood 6625.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und Lohn. [illegible] 5533 Kenmore Ave. Phone: Kenmore 9104.

## Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

### Hausarbeit

**Verlangt: Frau, um in Küche zu helfen; kurze Stunden. 2002 Lincoln Ave.**

Verlangt: Hilfe für die Mutter in Familie von dreien, modernes Apartment. Telephon: Rogers Park 6608.

Verlangt: Frau zum waschen und bügeln, $3.10. Sofort nachzufragen: 5629 W. 22. Place, Cicero.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen aufs Land nach Barrington zu gehen. Nachzufragen 4543 Malden Str., nahe Wilson Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 628 Deming Place. modimi

Verlangt: Frau für Hausarbeit, Mittwoch und Samstag. 340 W. North Ave. modi

Verlangt: Waschfrau für Mittwochs, halber Tag. 1953 Byron Str.

Verlangt: Küchen-Gehilfin in einem Sanitarium; gute Arbeitsverhältnisse. Nachzufragen: Mr. Zeiger, 525 S. Ashland Blvd.

Verlangt: Aeltere Frau, auf zwei Kinder aufzupassen; gutes Heim für richtige Person. 1615 N. Wells Str., 3. Flat, hinten.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit; guter Lohn. 2358 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. 931 Lakeside Place, 2. Floor. Tel. Edgewater 4468.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 827 Lakeside Place. Tel. Ravenswood 24.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder junge Witwe für Zimmerarbeit, die willens ist im Saloon mitzuhelfen. 1557 Clybourn Ave. somodi

Verlangt: Zweite Köchin an Short Orders. Guter Lohn. 148 W. North Ave.

Verlangt: Köchin. 1651 N. Wells Str. modi

Verlangt: Gute Frau für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Ruft auf: Sunnyside 913. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau in kleiner deutscher Familie mit zwei Kindern; guter Lohn und gutes Heim. 4701 N. Albany Ave., 1. Fl. Phone: Monticello 4080.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Waschen und Bügeln; kleine Familie. Oppenheimer, 5726 South Park Ave.

Verlangt: Frau mitzuhelfen und rein zu machen in Bäckerei, $15 per Woche. 3166 Broadway.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim, Donnerstag und Sonntag frei. 4828 S. Ashland Ave. Tel.: Yards 351. 28jl*X

Verlangt: Frau zum reinmachen und waschen beim Tage. 1528 Cornelia Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann nach Hause gehen. 915 Ost 54. Str., 2. Apt.

Verlangt: Alte Frau für leichte Hausarbeit bei älterer Frau. 1959 Brightwood Ave., Ecke Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 oder 15 Jahre alt, auf Baby zu achten. 3157 Southport Ave., Laden. somodi

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen für 20 Monate altes Kind. Tel. Oakland 295.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit und Geschirrwaschen in Restaurant; guter Lohn. 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. sasomo

Verlangt: Frau für Küchenarbeit. Ideal Cafeteria, 1200 N. State Str.

Verlangt: Mittelsjährige Frau für leichten Haushalt; [illegible] Keller, 1229 S. Halsted Str. Tel. Canal 3520. —bi

## Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende ältere Frau wünscht einfachen Haushalt zu führen für Vater und Sohn. Bitte persönlich vorzusprechen. Nordseite bevorzugt. [illegible] Basement.

Gesucht: Junge Frau sucht Wäsche und Reinmachtage. A. Diez, 1515 Orchard Str., Basement.

## Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fnders deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2100. 16ap*X

## Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 4 Zimmer, 1. Flat, hinten, $10. 2423 N. Fairfield Ave. Phone: Armitage 1255.

Zu vermieten: 3 Zimmer Wohnung, $10. 1323 George Str. 27jl1wX

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann. Tel.: Wellington 8265.

## Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Anständiger lediger Mann findet gutes Heim mit Board. 1920 Mohawk Str., nahe Center Str.

Zu vermieten: Ein Roomer. 1826 N. Wells Str., 3. Floor, Front. modi

Suchen Sie ein gutes Heim als Alleinmieter bei alleinstehender Person? Telephoniert Sie Kildare 7210.

Zu vermieten: Schönes großes Haushaltzimmer, $3; schönes Schlafzimmer, $1.75, möbliertes, $1.75. 2049 [illegible] Ave.

Zu vermieten: Schönes Zimmer. 225 Belmont Place, 1. Flat.

Vermiete schöne Zimmer, $2; große Doppelzimmer, $3 beste Gegend; ladet monatlich und $5, elektr. Licht, Telephon. 718 N. Clark Str. jl21,23,26,27,28,30

Schöne, saubere Zimmer stets an Hand. 811 West North Ave. 15jl1mX

Möblierte Zimmer, einzeln und doppelt, $1.50 bis $4.00 wöchentlich. 600 N. Clark Str. 6jl1mX

## Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Commercial Loan & Guaranty Co. borgt Euch Geld für irgend einen Zweck auf Eure Möbel. Gehalt oder andere Sicherheit. Ihr zahlt uns in kleinen monatlichen Abzahlungen mit gesetzlichen Zinsen. Wir bezahlen Ihre gegenwärtigen Schulden. Wir geben Euch Geld auf Piano. Unter Staatsaufsicht. 11 S. La Salle Str., Ecke Madison Str. Room 826. Telephon: Majestic 7353. 8jl,3mtX

Mutual Security Co. (Nicht inkorp.) 140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606. Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten. $25 kosten Euch für einen Monat $1.63. $50 kosten Euch für einen Monat $2.63. $100 kosten Euch für einen Monat $5.25. Unter Staatsaufsicht. Teleph. Central 5493. 21ja*X

## Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Hauwarleihen eine Spezialität. Schnelle Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865.

Wir kaufen Sparmarken und Wertpapiere. 1646 Larrabee Str. Telephon Diversey 2567. —3jli

## Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Lewinthal, 1637 W. Division Str. 19ma*X

## Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserkessel für alle Öfen. Öfen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue.

## Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Grocery, Delikatessen, Zigarren, Candy, Notions- und „All-around" Nachbarschaft Laden, einer der besten in dicht bebauter Arbeiter-Gegend der Südwestseite. Viele Jahre etabliert und macht große Bargeschäfte, einen $50 bis $60 Tageseinnahme. Elegante Fixtures und frische Waren angefüllt. Die $1800 wert sind, $1100, Teil auf Abzahlung, kaufen alles zusammen. Sehr billige Miete für schönen Laden mit Wohnzimmern. Dies ist wirklich ein gutzahlendes Geschäft für irgend Jemanden und wird nur verkauft wegen anderen wichtigen Geschäft. Für eine kleine Anlage und ein gutes Einkommen wünscht, kommt und überzeugt Euch. 2250 W. 35. Straße, Ecke Oakley Ave.

**Muß verkaufen: Keine Anzahlung nötig, Zeitungsroute, 3 Stunden Arbeit täglich. Reingewinn $100 den Monat. 7011 S. Paulina Str., Telephon Englewood 1958.** 27jul*X

**Zu verkaufen: Halber Anteil in gutzahlender Sodawasser-Fabrik; Bedingungen an zuverlässige Person; Südseite. Telephoniert Oakland 1825.** fr—mo

**Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei auf der Nordseite. Adr.: H. 281 Abendpost.** modi

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 10 bis 40 Zimmer; Profit bis $500 monatlich; $50 bis $1000. Teilzahlung. Sprecht vor. Lange, 704 Nord Dearborn Str. 9jl1mX

Zu verkaufen: Barbierstube, habe stetige Arbeiter; kleine Miete, bei Carlisle, Nordseite. Keine Agenten. Anzufragen: Joseph, 1746 Larrabee Straße. modi

Delikatessen-Store, gute Nachbarschaft, mit heller Wohnung, sofort zu verkaufen, Kohbahnstation, 349 Center Str. modi

Zu verkaufen oder vermieten: Barbershop. 2655 Southport Ave.

Zu verkaufen: Gutgehendes 14-Zimmer Roominghaus nahe Lincoln Park; Miete $50. Einnahme $125. 311 Wisconsin Str. modi

Zu verkaufen: Leichter Lunch- und Fruit-Store; verkaufe Stadt. Telephon West 1076. —di

## Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: 54x14 Fuß Heißwasser-Kessel, Kront und sechs Fuß in guter Ordnung, geeignet für Flat oder Treibhaus, jetzt in Gebrauch im Hamilton Hospital, Evanston, Ill. Erbt den Eigentümer.

## Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Küchenofen und Heizofen. 1455 Otto Straße.

Zu verkaufen: Peninsular Range mit Gas-Vorrichtung, ein Nero Gold Coin Heizofen, 2 Rugs, muß sofort Stadt verlassen. 2118 Larrabee Str., 2. Fl.

Zu verkaufen: Federal elektr. Waschmaschine, beinahe neu. 1909 Burling Str., 1. Flur, hinten.

Prachtvolle Möbel, Ehzimmer-Set, Parlor-Set, Rugs, Lampen, Library-Tisch, Betten, Stühle, Waschmaschine, Phonograph und Piano, billig sofort verkauft werden. 1349 Wolfram Str., nahe Southport. somodi

Zu verkaufen: Alle meine hochfeinen Möbel von 6 Zimmern, beinahe 1 Mahagoni Player Piano mit Rolls, ein Victrola mit Records, Rugs, sofort zu verkaufen. 5292 N. Lincoln Blvd. Tel. Kedzie 6803. Verkaufe einzeln. 13jl—6agX

## Händler

Versteigerung

Dienstag, den 29. Juli, 10 Uhr vorm., in 2525 Sheffield Ave., auf Auftrag einer Storage Co. verkaufen an die höchsten Bieter für bar eine Kar-Ladungen von Rugs, Carpets, Pianos, Sprechmaschinen, Player-Pianos, Dressers, Kleiderschrank, Betten, Ehzimmermöbel und Stühle, Schaukelstühle, Parlor und Library Sets, Heizung, Springs, Eisschränke, Bücher, elektr. Fixtures, Glas- und Candle-Ständer, Gemälde, Tischzeug, Silberwaren, Draperien, Chiffoniers, Davenports und viele andere Artikel, zu viel um für alle anzuführen.

Reebies Auction House, Joseph Strauber, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. — Offen Mittwoch und Samstag abends. somo

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2201 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 5ma*X

## Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Piano und Floorlampe. 3510 Broadway, 1. Flat.

Muß verkaufen: $950 Player Piano sehr billig. 1961 N. Halsted Str. 26jl1wX

$65, verkaufe $300 Size Concert Phonograph, mit Anzahl Records. 14 N. Wabash Avenue, Room 401. 27jl1wX

$35 kaufen $150 Size Cabinet Concert Phonograph, viele Records. 2545 Indiana Ave. 27jl1wX

$75 kaufen prachtvollen Mahagoni Phonograph, nur gebraucht, 225 Size. 1559 N. Halsted Str. 20jl1mX

Erstklassiges Adam Schaaf Piano für $300. Telephon Humboldt 3153. —bi

## Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

**Jährlicher Räumungs-Verkauf von Anzügen für Männer und junge Männer! Dieser Verkauf erfordert schnelles Handeln, denn die Werte sind außergewöhnlich — $21.50, $27.50, $32.50. Euer Kredit ist gut. Bezahlt $1.00 wöchentlich. Hyman & Co., 215 N. Clark Str., nahe Lake Str.** 18jul*X

Männ.-Kleider-Bargains. Ehrliche Behandlung, Zufriedenheit garantiert. [illegible] Sonntags bis 6 abends. Samstag bis 10 abds. S. Gordon. Etabliert 1902. 1415 S. Halsted Str.

Höchste Preise für alte Kleider. Telephoniert Haymarket 8350. [illegible]

## Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Suche ein gutes Bicycle zu kaufen. Max, 1759 N. Kedzie Ave. sasomo

Zu verkaufen: Neue Singer Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; neue gebrauchte $5 aufwärts. Reparaturen ausgeführt. Cooper, 848 North Ave. Tel. Diversey 2790. 22ja*X

## Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verlor meine Arbeit, muß verkaufen Pferd, Geschirr und Wagen, [illegible] Nachzufragen: Tailor Shop, 1447 W. Lake Str. Tel. Haymarket 1048. 20jl1mX

Citizens Brewery Barn hat 30 Pferde, Stuten und Maulesel und alle Geschäftswagen zu verkaufen. 2762 Archer Ave., Ecke Throop Straße. 15jl2mX

## Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: 5 Passagiere Ford Car. 1527 Wellington Avenue. modi

## Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische aller Sorten; leichte Abzahlungen, niedrige Preise. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 3dez*X

## Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

### Nordseite

$500 Bar nehmen 2-Flat Brick, 6 Zimmer jedes. 3222 N. Leavitt Str. Seht Beck, 4930 N. Robey Str. sasomo

Zu verkaufen oder vertauschen: Lot, 7—4 Zimmer Flats, Brick und Frame, Miete $86; Preis $6500. 2616 Orchard Straße. 28jl1mX

Zu verkaufen: Billig, 2-Flat Brickhaus, 75 Fuß Lot 2056 Grand Ave. Eigentümer Julius Sarto, 2043 W. 98. Str. 28jl1mX

Ehe Ihr Nordseite Grundeigentum kauft, verkauft od. tauscht, seht R. Torpe, 820 North Ave. 7ap*X

Zu verkaufen: Alley-Lot 25x108, mit Zwei-Brickgebäude vorne und 2-Flat Frame-gebäude hinten; Luft und Licht von drei Seiten; kann zu jedem Preis sofort übernommen werden, Eigentümer wegen Todesfall. 1100 Townsend Str., nahe Division. 7ap*X

### Nordwestseite

Zu verkaufen: 1825 N. Washtenaw Avenue, 6-Apartment-Gebäude und Basement, in guter Lage. Bar oder Abzahlungen. sasomo

6-Zimmer Residenz billig zu verkaufen. Heißwasserheizung, Lot 37x150. Adr.: L 9 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: West North Ave., einen Block von der Hochbahn und an zwei Straßenbahnlinien, sieben Wohnungen und Store; Betriebskapital $4400; $460 Anzahlung, Rest leicht. Nachzufragen bei Mr. Wm. Pearson, 4725 Castello Ave., Cud. 25jl1mX

### Südseite

Zu verkaufen: Haus, Südseite, 631 Groveland Park, 10 Zimmer (Brick), Heißwasserheizung, Hartholz Fußböden usw. Lake gegenüber; Leichte Abzahlungen. somodi

### Südwestseite

Zu verkaufen: $25 bis $50 Anzahlung kaufen 34 Acker Hühnerplatz, neue Gebäude; Rest wie Miete; Archer Ave. Eigentümer, 1620 Hyland Block. 27jl*X

### Vorstädte

Verkaufe: Modernes 10-Zimmer-Haus mit 4 Acker Land, schwarze Erde, kultiviert, gelegen in Edgeville, Ill. Front an Milwaukee Road. Guter Platz für Restaurant. Hypothek $6000, Preis $13,000. Würde für Chicago Property und übernehme Mortgage; Nordwestseite bevorzugt. Adr.: K 570 Abendpost. 6jl1mX

### Farmländereien

Zu verkaufen: 1834 Acres Farm in Illinois, ein Bargain und zu guten Bedingungen verkauft. Zu sehen beim Eigentümer; Preis für Euch oder Euren Sohn, wendet Euch an Albert Kettinel, Groß Point, Ill. Telephon: Wilmette 1172.

Zu verkaufen: 69 Acker Illinois Farm, einschließlich Gebäude, Stock, Maschinen und Ernte, $25 per Acker. Quelschke, 450 Webster Ave.

Vertausche schuldenfreie 650 Acker Nebraska Farm nahe Stadt, $50 per Acker, für Zinsmiete-Property in der Stadt. Beissam, 2828 Lincoln Ave. 24—30jl

Zu verkaufen: Zentral-Wisconsin Farmland, $15 per Acker. Abzahlungen; Seht Nebf, 21 N. La Salle Str. Eigentümer. 24ma*X

## Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: 4—5 Zimmer Bungalow, modern, [illegible] North Ave. Adr. Nachzufragen: Ludecker, 3042 Ogden Avenue. 27jl1mX

## Fachmännische Arbeiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

**Deutscher Ingenieur übernimmt Zeichnungen, Patente und Erfindungen zu vervollkommnen — in Details auszuarbeiten zu mäßigen Preisen. Mithilfe für Verwertung zugesichert. Adr.: K. 175 Abendpost.** 22jul1wX

Painting, Paperhanging und Calsomining, erster Klasse Arbeit und mäßige Preise, aufgeschickt. F. Schmidt, 3340 N. Ashland Ave. Phone: Graceland 1869. 20jl1mX

**Neue Window Shades. Reinigung billig. Phone Diversey 4994.** 22jul*X

## Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

**Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. R. Schwimmer, 625 North Avenue.** 20ma,mifamo*

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 S. Siller Str. Offen von 10 bis 12. 25aimo*

Kollmachten, Beglaubigungen, Korrespondenzen, Uebersetzungen besorgt Franz Ertl, öffentlicher Notar, 223 W. Washington Str. Abendpost Office.

Kauft Toupees, Perücken, Transformation, Zöpfe usw. direkt vom Fabrikanten. Kleine Preise, billigste Preise. Rosa A. Kraus, 8 S. Erie Str. Ecke State. Tel. Superior 4672. 30ma*X

## Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Professionist in mittleren Jahren, wünscht Bekanntschaft mit Dame in Alter von 25 bis 50 Jahren, die Lust hat in ein Geschäft zu treten. Adr.: L 6 Abendpost.

## Gefunden und Verloren

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verloren: $60 Papiergeld und Check $36.04 lautend auf Zbinsky, auf dem Wege von Ecke Larrabee und Ogden Ave. nach 645 Larrabee Ave. Gute Belohnung dem Finder. Herzog, 534 North Ave.

## Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 31ja*X

Louis F. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 1115, 133 W. Washington Str. Phone: Main 1450, und 312 S. Halsted Str., von 5 Uhr nachm. bis 8:30 abends. 22ja*X

Richard R. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ok*X

Dr. Hugo Kadau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und Notar. Praxis an allen Gerichtshöfen. 651 West North Avenue. 30di*X

## Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kranke, bezeugt nicht! Blut-, Nerven-, Magen- und Geschlechtsleidende werden mit der bewährten Kräuterarzneien behandelt, Behandlungen durch Brief; beginnende Tuberkulose, Haut- und Schwächezustände geheilt; Genaue Urinanalyse frei. Dr. Blanchard, 854 Wrightwood Avenue.

Dr. Hafenkleber, erfahrener Arzt und Geburtshelfer; Frauenkrankheiten; beste Bedingung. Rat frei. 3006 W. Madison Str. Stunden 9—11, 7—7. 7l*X

Tuberkulose, Cancer, Goiter, Rheumatismus, Magen-, Haut- und private Krankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Reichardt, 1337 Milwaukee Ave. Sprechstunden 3 bis 5 (nicht Sonntags). 1l*X

## Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., 3c Organ Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 308. 18ma*X


— Gast: „Was soll denn das heißen, Kellner; früher gab's immer vier Kartoffeln zum Braten und jetzt nur noch drei?" — Kellner: „'s gibt ja jetzt auch weniger Braten!"

# Krieg, Revolution und Geisteskultur

Berlin, 8. Juni.

Unter nicht sehr günstigen Vorzeichen hat der durch die Revolution zur Vorherrschaft gelangte Sozialismus seine Reformarbeit auf kulturellem Gebiete begonnen. Ein Abderitenstreich war's, einen Adolf Hoffmann, der sich selbst einst scherzhaft als Opfer unzulänglicher Volksschulbildung bezeichnete und gern mit seiner Unkenntnis elementarer Grammatikregeln protzte, ausgerechnet als Herrn ins preußische Kultusministerium zu setzen. Wenn es ein Witz sein sollte, so wurde er teuer genug bezahlt. Die plump täppische Art, wie der rote Kultusminister in das Schulwesen eingriff, und vor allem die blind überstürzte Kulturkämpferei auf kirchlichem Gebiet haben in den katholischen Grenzlanden die Absonderungsbestrebungen wachgerufen, die jetzt von Deutschlands Feinden für ihre Zerstückelungspläne geschickt ausgenutzt werden. Als sich der Tribun Adolf Hoffmann, widerwillig genug, unter Mitnahme eines ministeriellen Jahresgehaltes empfahl und den Kultus nebst Unterricht seinem sanfter gearteten Kollegen von der Mehrheitspartei, Konrad Haenisch, allein überließ, war dessen erste Pflicht, den angerichteten Schaden, so gut es ging, zu flicken und das gereizte Zentrum durch weitgehende Zusicherungen wieder einigermaßen zu besänftigen, da ohne seine Mitwirkung nicht zu regieren war. Glücklicherweise war ein großer Teil der von Hoffmann im Sturmtempo erlassenen Gesetze und Verordnungen, die in überflüssig provozierender Weise das ganze Programm radikalsozialistischer Forderungen in wenigen Tagen zu verwirklichen trachteten, in einer Form abgefaßt, daß sie von vornherein rechtsungiltig und undurchführbar waren.

Konrad Haenisch ist ein vorsichtigerer Mann als sein draufgängerischer Amtsgenosse von der unabhängigen Sozialdemokratie. Er will und muß auch reformieren, denn gerade auf seinem Gebiet hat die Sozialdemokratie früher an großen Verheißungen für die neue Zeit nicht gespart. Aber er weiß, daß gut Ding Weile haben muß, und kennt die Rücksichten, die er der mitregierenden Zentrumspartei schuldet. Leicht mag es ihm nicht gefallen sein, zwischen den beiden entgegengesetzten Weltanschauungen einen Ausgleich herbeizuführen. Die Frucht seiner Anstrengung war ein zahmes Kompromiß, das, wie alle Kompromisse, nirgends recht befriedigt. Freilich konnte sich der Kultusminister auch mit Recht darauf berufen, daß seinem Reformeifer auf vielen Gebieten durch die schlimme Finanzlage des Staates enge Grenzen gezogen seien.

Einstweilen beschränkt sich der angekündigte „kulturpolitische Aufbau" auf eine Reihe von Maßnahmen organisatorischer Art, die der Bekämpfung des alten Geistes im Unterrichtswesen dienen sollen, auf die Einführung der Wahlfreiheit im Religionsunterricht, auf Herabsetzung der Schülerzahl in den Volksschulklassen, auf Einrichtung von Lehrerräten bei den Schulbehörden u.a.m. Zur Durchführung der Reformen ist in den Erziehungsbehörden eine umfangreiche Neubesetzung wichtiger Stellen mit Anhängern des neuen Regimes vorgenommen worden. Auf die Lehrstühle der Hochschulen hat die Regierung gleichfalls eine Anzahl von Vertretern der neuen Richtung berufen. Unter den frischgebackenen Professoren der Berliner Universität finden wir Paul Lensch, den ehemaligen Mitarbeiter Rosa Luxemburgs an der wildradikalen „Leipziger Volkszeitung", Heinrich Cunow, Gustav Mayer. An der neuen Frankfurter Hochschule den Nationalökonomen Franz Oppenheimer, in Göttingen den Philosophen Nelson, der zu den Unabhängigen zählt. Von den geistigen Kräften der Sozialdemokratie verspricht sich der Kultusminister viel für den geplanten umfassenden Ausbau der Volkshochschulen.

All diese Bestrebungen sind zweifellos löblich, wenn sie auch erst einen recht bescheidenen Anfang für die verheißene Erneuerung des Geisteslebens darstellen. Aber diese läßt sich auch nicht durch Gesetze, Verordnungen und Berufungen von heut auf morgen bewirken, sondern muß von innen heraus erfolgen.

Nun wird von keiner Seite ernstlich bestritten, daß die Revolution, die ein neues Zeitalter heraufführen soll, sich einstweilen erschreckend unproduktiv an führenden Geistern und neuen Gedanken erwiesen hat. Der Intellektualismus, der bei der Umwälzung in Rußland und den mitteleuropäischen Ländern die Bewegung geleitet hat, erscheint heute einigermaßen kompromittiert, seit sich herausstellte, daß seine Stärke wesentlich in der Negation bestand und sein Ideenschatz in der Hauptsache das Erbe früherer Generationen ist, deren Gold er in die kleine Scheidemünze politischer Schlagworte umwechselte. Diese besitzen wohl noch einige Zündkraft für die Massen, erweisen sich aber als unzureichend für das Werk wirklichen Aufbaus unter den heutigen unendlich komplizierten Verhältnissen.

Dazu tritt noch ein Wesentliches: der Zustand geistiger Erschöpfung, der die Folge langjähriger leiblicher Entbehrungen und schwerer seelischer Nöte und Enttäuschungen ist. Die geistige Empfänglichkeit ist abgestumpft, schwere geistige Kost wird von den meisten nicht mehr vertragen. Dafür ist die nervöse Reizbarkeit gestiegen, und in diesem krankhaften Zustande gibt man sich um so widerstandsloser suggestiven Einwirkungen hin, die gleichfalls aus hysterischer Anlage stammen. Kennzeichnend dafür ist, daß bolschewistische Gedanken in so weitem Umfang Eingang auch in den Kreisen des Bürgertums finden konnten. Auf die Kriegspsychose ist die Revolutionspsychose gefolgt. Die bittere Enttäuschung von Versailles, welche die Hoffnungen der Besten jäh zerblies, hat diese noch verschärft und eine verzweifelte Grundstimmung geschaffen, die wahrhaftig nicht geeignet ist, den Prozeß der Gesundung und geistigen Erneuerung zu fördern.

Vorderhand sehen sich durch die Entwicklung der Dinge gerade jene Elemente des Volkskörpers, auf denen die Hoffnung auf eine innere Regeneration beruht, am schwersten in ihren Daseinsbedingungen bedroht. In einer Zeit, wo der Entscheid der Masse in allen Lebensfragen den Ausschlag gibt, sieht sich die kleine Minderheit, der die schöpferische Kulturarbeit in der Volksgemeinschaft obliegt, doppelt schutzlos, da sie dem Wesen ihrer differenzierten Tätigkeit nach sich wenig zum Zusammenschluß eignet und im Werte ihrer Leistung auch von der großen Masse nicht begriffen werden kann, die sich mit robuster Kraft zunächst ihre eigenen Interessen zu sichern sucht. Während die organisierte Arbeiterschaft heute über alle Machtmittel verfügt, um ihre Ansprüche auf verbesserte Lebensbedingungen durchzusetzen, droht dem in seinen materiellen Grundlagen aufs schwerste erschütterten Stande der freien Geistesarbeiter die völlige Proletarisierung, die für das Kulturleben von verhängnisvoller Wirkung sein muß, wenn nicht der Staat in Erkenntnis der Gefahr für den geistigen Besitzstand des Volkes den wirtschaftlichen Niedergang jenes Standes verhindert. Gegenwärtig liegen die Verhältnisse so, daß die große Mehrheit der akademisch Gebildeten, der Aerzte, Gelehrten, Schriftsteller, Künstler, Lehrer, die für ihre Ausbildung viele Jahre und große Summen verbraucht hat, wirtschaftlich bedeutend tiefer dasteht als der Durchschnittsarbeiter, dessen Lohn sich im Laufe der Kriegsjahre etwa verdreifacht hat. Heute findet der Geistesarbeiter auch nicht einmal mehr einen gewissen Ausgleich für seine wirtschaftlich schlechtere Stellung in der gesellschaftlichen Anerkennung seiner Leistung. Während der Handarbeiter, je mehr seine tatsächliche Arbeitsleistung sinkt, um so maßloser seine soziale Bedeutung übertreibt, neigt er — mag das auch nur eine vorübergehende Erscheinung sein — zur offenkundigen Geringschätzung der geistigen Tätigkeit, die er nicht messen kann. So erklärt es sich, daß beispielsweise in einem Lazarett der Oberstabsarzt auf Verfügung des Arbeiter- und Soldatenrates ganze 175 Mark Monatslöhnung erhielt, sein Schreibmaschinenfräulein aber 250.

In dem Rätesystem, das für die künftige Regelung der Arbeitsbedingungen bestimmend sein soll, ist infolge des Wahlverfahrens der kleinen Zahl der geistigen Arbeiter nur ein verschwindend geringer Einfluß gestattet. Charakteristisch ist, daß sich in Berlin für die Wahlen zum Arbeiterrat der Verband der Presse mit den Verbänden der Schornsteinfeger, der Wäschefabrikanten und der Choristen zusammentun mußte, um gemeinsam einen einzigen Vertreter in den Arbeiterrat zu entsenden. Auf diesem Wege vermag natürlich der Stand ger geistigen Arbeiter nichts Wesentliches zur Verbesserung seiner Lage zu erreichen.

Aufgabe des Staates ist es, wenn er wirklich Kulturpolitik treiben will, den drohenden wirtschaftlichen Verfall des Standes mit wirksamen Mitteln zu verhindern, der Gesamtheit die ihrer Entwicklung unentbehrlichen geistigen Kräfte zu erhalten und ihnen die Möglichkeit zu freier Entfaltung zu geben. Gerade die notwendige Regeneration erfordert es, daß alle Begabungen in noch stärkerem Maße als früher zum Dienst der Gesamtheit durch den Staat herangezogen werden. Diese Forderung deckt sich ohnehin mit dem sozialdemokratischen Programm, in dem jedoch für die Züchtungsprodukte des Cafehausintellektualismus kein Raum sein darf. Die Aufgabe ist freilich äußerst subtiler Natur. In ihrer Lösung kann der Staat, will er den freien Berufen nicht Gewalt antun und sie dadurch in ihrer Wirksamkeit schädigen, nur Mittel der Förderung, nicht des Zwangs anwenden. Der für geistige Zwecke gemachte Aufwand verzinst sich reichlich, denn der Kulturbesitz eines Volkes ist werbendes Kapital für die Gemeinschaft.

Eine praktische Frage ist allerdings, ob die Bedingungen, die der kommende Frieden dem deutschen Freistaate auferlegen wird, ihm bei bestem Willen die Erfüllung seiner kulturpolitischen Pflichten möglich machen werden. In dieser Hinsicht sind, wie die Dinge gegenwärtig liegen, die schwersten Besorgnisse nur zu sehr gerechtfertigt. An der Angelegenheit sind nicht allein die Vertreter deutscher Geistesarbeit interessiert, sie geht bei dem regen Austausch geistiger Werte innerhalb der gesamten Kulturgemeinschaft auch andere Länder unmittelbar an, nicht in letzter Linie die Schweiz, deren Kunst, Literatur und Wissenschaft besonders eng mit der deutschen verknüpft ist und in Deutschland — rein kaufmännisch gesprochen — stets das aufnahmefähigste Absatzgebiet fand. Wird Deutschland durch seine Gegner zum Paria herabgedrückt und seine geistige Arbeitsfähigkeit gelähmt, so wird das Geistesleben der Schweiz aufs empfindlichste in Mitleidenschaft gezogen.

(N. Z. Z.)

## Die Kritik des Häuptlings.

**Fatales Abenteuer einer koketten Pariserin.**

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts erregte es in Paris großes Aufsehen, als der Admiral Graf du Plessis ein paar Indianer in ihrem vollen Kriegerschmuck, an ihrer Spitze einen riesigen Häuptling, genannt die „rote Schlange", von einer Fahrt nach Amerika mitbrachte. Nachdem sie dem König Ludwig XIV. vorgeführt waren, wurden sie in allen Salons stürmisch begehrt, und man stellte mit ihnen allerhand Experimente an, um zu sehen, wie diese oder jene kulturelle Einrichtung auf sie wirken würde.

Eines Tages traf der Admiral den berühmten Maler Poussin bei Hofe.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Admiral" sagte der Maler. „Ich habe so viel von Ihren Indianern gehört, und da ist mir der Gedanke gekommen, mein neuestes Bild, eine bretonische Landschaft, von einem Wilden beurteilen zu lassen. Wollen Sie Ihren Häuptling nicht einmal zu mir schicken?"

„Recht gern, ich bin selbst auf den Eindruck neugierig, den Ihre geniale Kunst auf den Wilden hervorbringen wird. Ist es Ihnen gelegen, wenn wir morgen vormittag in Ihrem Atelier erscheinen?"

„Ganz gelegen, nur bitte ich, nicht vor zehn Uhr zu kommen, da mir zwischen neun und zehn der Prinz von Condé seinen Besuch angekündigt hat."

Der Admiral sagte zu und stand am folgenden Morgen kurz nach zehn Uhr mit der „roten Schlange" vor dem Hause Poussins. Gerade als sie hineingehen wollten, trat der Prinz von Condé heraus, begrüßte den Admiral und erkundigte sich nach dem Zweck seines Besuches, den dieser ihm mitteilte.

„Da fällt mir ein vortrefflicher Scherz ein, du Plessis", sagte der Prinz, „den müssen wir sogleich in Szene setzen. Ich freue mich schon darauf, die Geschichte dem Könige zu erzählen. Ich habe nämlich soeben das neue Landschaftsbild in Augenschein genommen, das Poussin auch Ihrem Indianer zeigen will. Als ich sah, daß er mein Urteil erwartete, sagte ich: „Sehr schön! Eine wunderbare Malerei, nur ein wenig zu viel Rot!" Merken Sie sich ganz genau diese Worte und prägen Sie sie auch Ihrem Indianer ein. Ich möchte viel darum geben, wenn ich zugegen sein könnte, um die Ueberraschung Poussins wahrzunehmen, wenn er aus dem Munde des Indianers genau dasselbe Urteil hört wie von mir. Aber meine Anwesenheit würde den Spaß verderben, und man würde das Arrangement merken. Ich erwarte von Ihnen aber einen genauen Bericht."

Als der Prinz sich entfernt hatte, hielt der Admiral es für geraten, sich mit dem Häuptling noch einmal in die Sänfte zu begeben, in welcher sie hergekommen waren und sich die Straße herauf- und heruntertragen zu lassen, um dem Indianer die Worte einzustudieren, die er bei dem Maler zu sagen hatte.

Inzwischen hatte der letztere neuen Besuch erhalten. Die Gräfin Viremont, eine ehemalige Schönheit, die aber jetzt bereits zu altern begann, hatte sich in das Atelier Poussins begeben.

Als nun der Admiral mit seinem Schützling eintrat und sowohl den Maler als die Gräfin begrüßt hatte, sagte er scherzhaft zu der letzteren: „Sie erlauben wohl, Gräfin, daß ich Ihnen diesen Herrn vorstelle. Der Häuptling — „rote Schlange" — Frau Gräfin Viremont."

Der Indianer hatte selbstverständlich von dem Sinne dieser Vorstellung keine Ahnung und glaubte, jetzt sei die Zeit gekommen, sein eingelerntes Sprüchlein herzusagen. Die Gräfin scharf fixierend, stieß er die Worte heraus: „Sehr schön! Eine wunderbare Malerei, nur ein wenig zu viel Rot!"

Man kann sich die Verlegenheit des Admirals denken, um so mehr, als die Gräfin in der Tat geschminkt war und viel Rot aufgelegt hatte. Wütend verließ sie das Atelier.

Poussin amüsierte sich herrlich, als der Admiral ihm nun ohne Rückhalt die Ursache des Scherzes mitteilte. Noch mehr aber war der Prinz von Condé über diesen unerwarteten Ausgang desselben befriedigt, denn der König lachte hell auf, als er ihm die köstliche Geschichte erzählte.

**Schweizerische Schillerstiftung.** Der Aufsichtsrat der schweizerischen Schillerstiftung hat in seiner letzten Sitzung in Zürich zwei schweizerische Dichter mit Ehrengaben von je 1000 Franken ausgezeichnet, nämlich den Genfer Henry Spieß in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der Lyrik, die in einer Reihe schöner Gedichtbände vorliegen, und den Berner Simon Gfeller für die mundartlichen Dichtungen, mit denen er die schweizer Literatur bereicherte. Außerdem hat er Dotationen im Gesamtbetrage von rund 10,000 Franken an schweizerische Schriftsteller und Hinterlassene von solchen ausgerichtet.

— Ein guter Mieter. — Besuch (zum Studiosus): „Wie hältst Du's mit der Miete; bezahlst Du prä- oder postnumerando?" — Studiosus: „Das weiß ich noch nicht — ich wohne ja erst zweiMonate hier!"

# Börsennotierungen.

Chicago, den 28. Juli 1919.

**Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:**

| | 11 Uhr vorm. | Schluß Samstag |
|---|---|---|
| **Mais—** | | |
| Juli | $.— | $1.95 |
| September | 1.97½ | 1.95½ |
| Dezember | 1.70⅝ | 1.66¼ |
| **Hafer—** | | |
| Juli | .80⅞ | .79⅞ |
| September | .81⅝ | .80⅝ |
| Dezember | .84⅛ | .83 |
| **Speck—** | | |
| September | 51.90 | 51.80 |
| **Schmalz—** | | |
| September | 34.70 | 34.60 |
| **Rippen—** | | |
| September | 34.50 | 34.40 |

**Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:**

| | Mais | Hafer | Speck | Schmalz | Rippen |
|---|---|---|---|---|---|
| Juli | $1.97 | .80⅞ | 55.50 | 34.50 | 29.00 |
| September | 1.97½ | .81½ | 51.95 | 34.65 | 28.57 |
| Dezember | 1.72¼ | .84¼ | .— | .— | — |

Mais schloß um 2 bis 6¼, Hafer um 1 bis 1⅜ Cents höher. Da es heißt, daß der Ernteertrag bei weitem nicht so groß sein wird, wie man bisher angenommen hatte, stieg Dezembermais auf $1.72½, eine bisher unerreichte Höhe, hinauf. Wie Inglis berichtet, ist in den Zentralstaaten die Ernte um 25 Prozent geschädigt worden, und wenn nicht in den allernächsten Tagen ein Umschlag im Wetter eintritt, so wird der Schaden sich auf ungefähr 50 Prozent belaufen. Die Weizenernte in den Vereinigten Staaten wird vielleicht auf 900 Millionen Bushel zusammenschmelzen, während man am 1. Juli noch auf 1161 Millionen gerechnet hatte, und die Haferernte auf 1200 Millionen Bushel.

Was die Maisernte anbetrifft, so sind manche Makler weniger pessimistisch als Inglis. Sie glauben, daß gute Regengüsse im August noch alles wieder gut machen können.

## Produkten-Börse.

**Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.**

## Molkereiprodukte.

### Butter.

(Notierungen von Wayne & Low. 159 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| „Creamery", extra, das Pfd. | | 0.52¼ |
| „Firsts", das Pfund | 0.49 | —0.51½ |
| „Seconds", das Pfund | 0.47 | —0.48½ |
| Packware, das Pfund | 0.41 | —0.42 |
| „Ladies", das Pfund | 0.46 | —0.46½ |

### Eier.

(Notierungen von Wayne & Low. 159 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| „Extras", Car. per Dutzend | 0.42½ | —0.43½ |
| „Ordinary Firsts", das Dtzd. | 0.40 | —0.41 |
| Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend | 0.41 | —0.42½ |

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

### Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

| | | |
|---|---|---|
| „Cheddars", das Pfund | | 0.31½ |
| Rahmkäse, „Twins", das Pfd. | | 0.31½ |
| „Daisies", das Pfund | | 0.32 |
| „Long Horns", das Pfund | | 0.33 |
| „Young American", das Pfd. | | 0.33 |
| „Brick", das Pfund | 0.33 | —0.33½ |
| Schweizer, rund, das Pfund | 0.58 | —0.59 |
| do. (Block), das Pfund | | 0.38 |
| Limburger, ½-Pfund-Stücke | 0.31½ | —0.32 |
| do., Pfund-Stücke | 0.32 | —0.32½ |

## Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

**Aktien.**

| | Verkäufe | Hoch | Niedr | Schluß | Schwankungen |
|---|---|---|---|---|---|
| Am. Radiator | 23 | 325 | 325 | 325 | ..... |
| do., Vorzugs. | 6 | 120 | 120 | 120 | ..... |
| Am. Shipbldg. | 80 | 132 | 130 | 130 | ..... |
| Armour, Vorz. | 2775 | 163⅜ | 103 | 103⅜ | + ⅜ |
| Booth Fisher's | 3095 | 25 | 21⅛ | 24 | + 1¾ |
| do., Vorzugs. | 14 | 82 | 82 | 82 | — 1 |
| Bunte Bros. | 255 | 12½ | 12 | 12½ | ..... |
| Chic. C. Rys. | 300 | ⅞ | ⅛ | ⅞ | + ⅛ |
| do., Vorzugs. | 1005 | 10½ | 9 | 10 | + ½ |
| Chic. Pn. Tool | 465 | 80⅜ | 78⅛ | 80 | + 1 |
| Chic. Rys., Series 1 | 20 | 35 | 35 | 35 | ..... |
| do., Ser. 2 | 140 | 7¾ | 7 | 7½ | ..... |
| do., Ser. 3 | 150 | 2¼ | 2 | 2 | ..... |
| Cudahy Co. | 582 | 118 | 116 | 118 | + 1 |
| Com. Edison | 409 | 111 | 109 | 111 | ..... |
| Consumers Co. | 225 | 65 | 63 | 63 | ..... |
| do., Vorzugs. | 25 | 90 | 90 | 90 | + ½ |
| Cont. Motor | 80,455 | 12½ | 9⅞ | 9⅞ | + 2⅛ |
| Deere, Vorz. | 383 | 105 | 102 | 102 | ..... |
| Diam'd Match | — | 116⅜ | 115 | 115½ | + ½ |
| Hupp Motor | 1535 | 14 | 13 | 14 | — ¼ |
| Hartman Corp. | 53 | 95 | 95 | 95 | ..... |
| Illinois Brick | 60 | 74 | 73½ | 74 | ..... |
| Libby, McNeil & Libby | 4581 | 30 | 27½ | 29 | + ⅞ |
| Lindsay Light | 5045 | 17½ | 15 | 16¼ | — 1⅛ |
| do., Vorzugs. | 200 | 9⅞ | 9⅞ | 9⅞ | — ⅛ |
| Montg. Ward, Vorzugsakt. | 147 | 112 | 109½ | 109½ | — 1½ |
| Mitchell Motor | 930 | 52 | 50 | 51½ | + 1¼ |
| Nat. Biscuit | 12 | 122½ | 122½ | 122½ | ..... |
| N A Pulp-Pap | 10 | 5⅛ | 5⅛ | 5⅛ | ..... |
| Quaker Oats | 30 | 270 | 270 | 270 | ..... |
| do., Rights | 545 | 17 | 15 | 15 | — 1 |
| do., Vorzugs | 105 | 99½ | 99 | 100⅜ | + ⅜ |
| Reo Motor | 790 | 30 | 29 | 30 | + ¼ |
| Repub Truck | 5385 | 58 | 50 | 52½ | — 5¼ |
| Sears-Roeb'k | 587 | 214 | 213 | 214 | + 6 |
| Shaw Taxi | 677 | 165 | 165 | 165 | ..... |
| do., Vorzugs | 10 | 102 | 102 | 102 | ..... |
| Ste't-Warner | 19,373 | 115 | 104 | 114 | + 10½ |
| Stewart Mfg. | 370 | 52½ | 50 | 52½ | — 1½ |
| Swift Int'l | 25,438 | 62 | 56 | 60¼ | + 3 |
| Swift & Co. | 11,332 | 137 | 134¼ | 136 | + 5 |
| do. Rights | 17,128 | 7⅛ | 5⅞ | 6⅜ | + ⅛ |
| Thompson Co. | 1515 | 38½ | 35⅞ | 38¼ | + 2⅜ |
| do., Vorzugs | 235 | 108½ | 107½ | 108⅛ | ..... |
| Union Carbide & Carbon | 27,165 | 84 | 80¾ | 83½ | + ¼ |
| United Paperboard | 320 | 28¼ | 26 | 26 | — 1 |
| Western Stone | 235 | 9 | 8⅝ | 9 | + 1 |
| Wilson Co. | 300 | 103 | 100 | 102½ | + ½ |
| do., Vorzugs | 90 | 101 | 99⅞ | 101 | ..... |

**Bonds.**

| Verkäufe. | Hoch | Niedr | Schluß | Schwankungen |
|---|---|---|---|---|
| $1,000 Armour 6s | 102⅜ | 102⅜ | 102⅜ | — ¼ |
| 6,000 Booth Fishs 6s | 94 | 94 | 94 | ..... |
| 45,000 C. C. & C. Rys. 5s | 47½ | 46½ | 47½ | + 2½ |
| 7,000 C. C. Rys. 1st 5s | 78½ | 78½ | 78½ | + 6 |
| 2,000 Chic. Rys. 1st 5s | 73½ | 73½ | 73½ | ..... |
| 7,000 do. Ser. A | 56 | 55 | 50 | ..... |
| 5,000 do. Ser. B | 42 | 42 | 42 | + 1½ |
| 10,000 Peoples Gas Refdg. 5s | 72 | 72 | 72 | ..... |
| 4,000 Swift 1st 5s | 95½ | 95¼ | 95¼ | — ¾ |
| 2,000 Wilson 1st 6s | 100⅜ | 100 | 100 | ..... |

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

| | Schlußpreise Heute | Schlußpreise Samstag |
|---|---|---|
| American Can Company | 60 | 60⅛ |
| American Locomotive Comp. | 93 | 92 |
| American Smelting | 86¼ | 87¼ |
| Anaconda | 75¾ | 76⅜ |
| Atchison | 101 | 100⅛ |
| Baldwin Locomotive | 119 | 116 |
| Baltimore & Ohio | 46⅞ | 47 |
| Bethlehem Steel | 101 | 101½ |
| Chicago, Milw. & St. Paul | 50 | 49 |
| Central Leather Company | 114 | 114⅞ |
| Crucible Steel | 142 | 142¼ |
| General Motors | 232 | 230½ |
| Inspiration Copper | 67½ | 67⅝ |
| Int. Mercantile Marine | 65 | 65⅝ |
| do., Vorzugsaktien | 121½ | 121¼ |
| Int. Paper Company | 67 | 67¼ |
| Mexican Petroleum | 194¼ | 195 |
| New York Central | 80¾ | 80½ |
| Northern Pacific | 95 | 95⅛ |
| Pennsylvania Linien | 46 | 46 |
| Peoples Gas | — | 51½ |
| Reading | 90 | 89⅝ |
| Republican Iron and Steel | 97 | 97⅝ |
| Southern Railway | 30⅛ | 30½ |
| Texas Oil | 271 | 271 |
| Tobacco Products | 110⅞ | 113¾ |
| Union Pacific | 133 | 133¼ |
| U. S. Rubber | 120 | 128⅞ |
| U. S. Steel | 112⅜ | 113 |
| do., Vorzugsaktien | 117 | 117 |
| Utah Copper | 95⅛ | 96 |
| Westinghouse | 57⅜ | 58 |

**Die Kurse fielen heute zuerst, erholten sich aber bald wieder. Eisen- und Stahlfabriken sind nur zu 50 bis 70 Prozent ihrer Produktionsfähigkeit in Anspruch genommen.**

### Die Baumwollebörse.

**An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:**

| | 2:15 nachm. | Hoch | Niedrig | Schluß Samstag |
|---|---|---|---|---|
| Oktober | $34.45 | $35.01 | $34.35 | $34.15 |
| Dezember | 34.64 | 35.18 | 34.55 | 35.02 |

### Gestrige Vereinsfestlichkeiten.

**Piknik des Oest.-Ung.-Krankenunterstützungsvereins auf das beste verlaufen.**

Heiter und vergnügt ging es gestern im Ashland Grove an der Ashland Ave. und Addison Str. zu, wo der Oesterreich-Ungarische Krankenunterstützungsverein sein diesjähriges Piknik, verbunden mit Preiskegeln, abhielt. Schon früh am nachmittag strömten die Mitglieder des Vereins, deren Freunde und Bekannte hinaus nach dem hübschen Grove, in dem sich gar bald ein fröhliches Leben und Treiben entwickelte. Wer schon einmal eine von dem Verein veranstaltete Festlichkeit besucht hat, der weiß, daß man sich stets in der besten Weise unterhält. Der Festausschuß hatte dafür gesorgt, daß sich auch das gestrige Piknik zu einem Erfolge gestaltete. Stark besucht war stets der Tanzboden, auf dem sich das junge Volk tummelte, während die Männer dem Kegelsport huldigten und die Frauen sich entweder bei einer Tasse Kaffee unterhielten, oder sich an Spielen beteiligten, die für sie arrangiert worden waren. Auch für Speisen und erfrischende Getränke war bestens gesorgt worden.

**Berliner Verein von Chicago.**

In Baumels Electric Park an Milwaukee Ave. in Niles Center hielt gestern der Berliner Verein von Chicago sein zweites diesjähriges Basket-Piknik ab, das, ebenso wie das erste, gut besucht war und den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Fern vom Getriebe der Stadt, in Gottes freier Natur, verbrachten die stets fidelen Berliner, die mit Kind und Kegel hinausgepilgert waren, unter dem Laubdach schattenspendender Bäume einige recht vergnügte Stunden. Ein rühriger Vergnügungsausschuß hatte mit Sachkenntnis seine Vorbereitungen getroffen, für Belustigungen aller Art, und auch für Erfrischungen bestens gesorgt, so daß alle auf ihre Rechnung kamen.

**Berliner Unterhaltungsverein.**

Auch der Berliner Unterhaltungsverein von Chicago veranstaltete gestern ein Basket-Piknik und zwar fand dieses in Brings River Grove an School Str. statt. Der Verein hat dabei seinem Namen wieder einmal alle Ehre gemacht, denn die zahlreichen Festteilnehmer unterhielten sich tatsächlich ganz vorzüglich. Auf dem Programm standen Spiele für Alt und Jung, sowie humoristische Vorträge, die nicht wenig zu der Feststimmung beitrugen, die sich bald aller Anwesenden bemächtigte, und wer sich nach einer flotten Tanzmusik im Kreise drehen wollte, fand auch hierzu Gelegenheit. Bis spät in die Nacht hinein amüsierten sich die Leute, und als man schließlich zum Aufbruch schritt, geschah es mit dem Bewußtsein, einige äußerst genußreiche Stunden verlebt zu haben.

### Post nach Deutschland.

**Am Samstag fährt wieder ein Dampfer ab, der Briefe und Postkarten mitnimmt.**

Das nächste Schiff, welches deutsche Post mitnimmt, fährt am Samstag, dem 2. August, von New York ab. Es ist dies der Dampfer „Oscar II.", der nach Christiania, Norwegen, fährt und Postsachen aller Art mit Ausnahme von Paketen, also Briefe, Postkarten und Zeitungen befördert. Denjenigen Deutschamerikanern, die ihren Angehörigen oder Freunden und Bekannten in der alten Heimat ein Lebenszeichen von sich zukommen lassen wollen, bietet sich also demnächst wieder eine Gelegenheit hierzu. Briefe, Postkarten oder Zeitungen, die mit dem Dampfer nach Europa befördert werden sollen, müssen spätestens um halb 5 Uhr am Donnerstag nachmittag im Hauptpostamt sein.

### In der Blüte geknickt.

**Neunjähriges Mädchen von Kraftwagen überfahren und getötet.**

In der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 4413 S. Honore Str., wurde heute morgen die neunjährige Eleonore Teunowski von einem von Dr. Eli Stenn, Nr. 1811 W. 47. Straße, gelenkten Kraftwagen zu Tode gerädert. Der Arzt wurde nicht verhaftet, da nach Angaben von Augenzeugen der Unfall unvermeidlich war.

### Aus dem Fenster gestürzt.

In dem Gebäude Nr. 2730 Prairie Ave. stürzte heute morgen die 55jährige, aus Genesco, Ill., stammende Farbige Frau J. H. Stafford aus einem Fenster des dritten Stockwerks ab. Sie brach sich das Genick und war auf der Stelle tot.

* Brandwunden, die sie am 28. Juni erlitt, erlag im Wesley Hospital die 48jährige Klara O'Toole, Nr. 2331 Flournoy Straße.

* Beim Schwimmen in einer Lehmgrube in der Ortschaft Blue Island wurde der 25jährige Vincent Dabraunski, Nr. 1639 Girard Str., plötzlich von Krämpfen befallen und ertrank, ehe ihm seine Kameraden zu Hilfe kommen konnten.

**WILLIAM B. LUCKE**
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
**3838 North Hoyne Ave.**
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

# Schädel eingeschlagen.

**Der Nachtwächter Edward Greicher tot aufgefunden.**

**Das Opfer eines Raubmordes.**

**In Blue Island der Nachtwächter Pasquale Antonio von einem Polizisten erschossen. — Schlimme Folgen der Eifersucht.**

Mit eingeschlagenem Schädel wurde heute morgen an der 34. und Rockwell Straße in der Nähe des Kanals der 34jährige in Diensten der Great Lakes Dredge & Dock Company stehende Nachtwächter Edward Greichen tot hinter einem alten Schuppen aufgefunden. Die Leiche war mit Zeitungen bedeckt; eine mit Blut bespritzte Axt lag neben ihr. In den Taschen des Erschlagenen wurde kein Geld entdeckt, auch waren sämtliche Taschen nach außen gedreht, ein Zeichen, daß sie durchsucht wurden. Die Polizei, welche sich sogleich an die Aufarbeitung des Falles machte, ist der festen Ueberzeugung, daß ein Raubmord vorliegt. Wie sie bereits ermittelte, wurde Greichen am Samstag sein Wochenlohn von $24 ausbezahlt. Anscheinend wurde er dann auf dem Heimweg angefallen, erschlagen und beraubt. Wie es heißt, trieben sich am Samstag sechs junge Burschen in verdächtiger Weise in der Gegend herum, und auf sie wird jetzt von Detektives gefahndet. Ein Polizeiarzt stellte fest, daß der Tote bereits über 24 Stunden an der Stelle lag, ehe er gefunden wurde. Der Ermordete war ein Junggeselle.

**Von einem Polizisten erschossen.**

Im italienischen Viertel der Ortschaft Blue Island an State und Walnut Straße kam es heute morgen zu einer Eifersuchtsszene, die damit endete, daß einer der heißblütigen Söhne des sonnigen Italiens von einem Polizisten erschossen und drei andere eingesperrt wurden. Der 26jährige Tony Gioso, alias Pasquale Antonio, Nr. 445 S. State Straße, Blue Island, begab sich heute morgen mit drei Freunden, John Gecalouki, M. Guhea und Dan Gunstaze, alle in demselben Hause wohnhaft, nach der Wohnung der 30jährigen Frau John Siuves, an State und Walnut Straße und begannen auf das Haus zu schießen. Ungefähr 15 Schüsse hatten sie bereits abgefeuert, als der Polizeichef der Ortschaft, Georg Fiedler, und der Polizist Andrew Meyer zur Stelle kamen und die Schießbolde aufforderten, sich zu ergeben. Giosos Begleiter ergaben sich in ihr Schicksal, er selbst aber widersetzte sich und feuerte einen Schuß auf den Polizisten ab, worauf dieser ebenfalls von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und ihm eine Kugel in die Brust jagte. Gioso war sofort tot. Wie es heißt, hatte sich Frau Siuves gestern gegen den Willen Giosos verheiratet, worauf dieser, von Eifersucht getrieben, mit seinen Freunden die Beschießung des Hauses der Geliebten plante.

### Ist kein Patriot.

**Victor Schneider, einem Oesterreicher, soll das Bürgerrecht entzogen werden.**

Es ist die Absicht der Bundesregierung, zahlreichen eingebürgerten Ausländern, die sich während des Krieges weigerten, die Vereinigten Staaten tatkräftig zu unterstützen, das Bürgerrecht zu entziehen. Bundesanwalt Clyne ist heute hier gegen einen dieser Leute, die ihren Patriotismus während des Krieges nicht in der rechten Weise betätigt haben sollen, gerichtlich vorgegangen. Der Beamte verlangt, daß dem im Hause Nr. 1806 Hammond Ave. wohnhaften Victor Schneider, einem Oesterreicher von Geburt, der bereits im September 1899 seinen Bürgerbrief erhielt, das Bürgerrecht entzogen werde, weil er sich, wie es in der Klageschrift heißt, im Dezember 1917 weigerte, Kriegsmaterial herzustellen, das gegen Oesterreich-Ungarn benutzt werden sollte. Schneider, heißt es in dem Schriftstück, sei kein Patriot und der von ihm erlangte Bürgerbrief sollte für null und nichtig erklärt werden.

### Lösegeld bezahlt.

**Von amerikanischem Farmer an mexikanischen Räuber.**

Washington, 28. Juli. John West Thompson, ein in der Nähe der Stadt Mexiko ansässiger amerikanischer Farmer, hat das von mexikanischen Räubern für seinen entführten 14jährigen Sohn geforderte Lösegeld von 1500 Pesos auf Anraten der mexikanischen Regierung bezahlt, wie dem Staatsdepartement heute mitgeteilt wurde. Die mexikanischen Behörden befürchteten, wie Sekretär Lansing erklärte, daß der Junge ermordet werden würde; sie haben sich bereit erklärt, dem Farmer das Geld zurückzuerstatten, und wollen Maßregeln zur Bestrafung der Banditen ergreifen.

### Hilfe kam zu spät.

Durch Gas überwältigt wurde in ihrer Wohnung Nr. 2233 Prairie Avenue die 50jährige Anna Reed bewußtlos aufgefunden. Man brachte sie nach dem St. Lukas Hospital, wo sie jedoch trotz aller Bemühungen seitens der Aerzte starb.

* Die 50jährige Blanche De Witt machte in ihrer Wohnung Nr. 4742 St. Lawrence Ave. ihrem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

### Rassenkämpfe dauern fort.

**Auch heute vormittag wieder eine Reihe von Gewalttätigkeiten verübt.**

Die an anderer Stelle berichteten Rassenkämpfe zwischen der weißen und der farbigen Bevölkerung der Südseite nahmen heute trotz der scharfen Polizeiaufsicht ihren Fortgang. An der 36. Str. und Wentworth Avenue wurde von mehreren Farbigen eine Anzahl Schüsse auf einen vorüberfahrenden Kraftlastwagen, auf dem sich mehrere weiße Männer befanden, abgefeuert. Der Lenker des Gefährts fuhr schleunigst weiter. Der Polizei war es bisher unmöglich, zu ermitteln, wem das Gefährt gehört, und ob einer der Insassen verwundet wurde. Sie verhaftete den Farbigen Moses Thomas der sich weigerte, seine Adresse anzugeben.

Von einer Anzahl junger Burschen wurden an der W. 35. Straße und Wentworth Avenue mehrere Farbige aus vorüberfahrenden Straßenbahnwagen gezogen und schlimm verbläut.

Gegen neun Uhr heute vormittag wurden die Reservemannschaften nach der 26. Straße und Shields Avenue gerufen, wo gemäß der in der Wache eingelaufenen Meldung eine Schießerei zwischen Weißen und Farbigen stattfand. Als die Polizei zur Stelle kam, hatten die Kampfhähne sich aber bereits getrennt und waren nach allen Seiten auseinandergestoben. Ob jemand verwundet wurde, ließ sich nicht feststellen. Ungefähr 26 Schüsse sollen gewechselt worden sein.

Acht Zähne wurden an der 51. und Halsted Str. dem 34jährigen farbigen Straßenfeger Barohan, Nr. 5049 Princeton Ave., ausgeschlagen, als eine Horde junger weißer Burschen über ihn herfiel.

Schwerverwundet liegen zwei Farbige, der 15jährige William Reese, Nr. 3673 Federal Str., und Crandell Duncan, Nr. 3426 Dearborn Str., im Provident Hospital. Beide wurden in den Unterleib geschossen, als es an der 36. und State Straße zwischen Weißen und Farbigen zu einem Zusammenstoß kam.

In den Viehhöfen wurden mehrere dort angestellte Farbige von Weißen angegriffen, als sie heute morgen zur Arbeit kamen. Die Angriffe riefen eine fürchterliche Wut unter den farbigen Arbeitern hervor, weshalb man erwartet, daß es dort im Laufe des Tages noch zu weiteren Ausschreitungen kommen wird. Man hat also die Polizeikräfte dort bedeutend verstärkt.

Inzwischen sind sämtliche Wandelbildertheater und Geschäftshäuser des „schwarzen Rings" auf Anordnung des Polizeichefs geschlossen worden. Ueber 400 berittene Polizisten streifen den Bezirk fortwährend ab.

### Mondscheinbrennereien.

**Binnensteueragenten verhaften 22 Personen u. beschlagnahmen 14 Brennereien**

Seitdem das Prohibitionsgesetz in Kraft getreten ist und durstige Seelen sich nicht mehr in Schankwirtschaften an einem guten Tropfen laben können, wird im Geheimen Schnaps gebrannt, und sogenannte Mondscheinbrennereien schießen wie Pilze aus der Erde hervor. Seit einer Woche schon durchstreifen Binnensteueragenten die Umgegend von Chicago, und am Samstag abend gelang es ihnen, in und in der Nähe von Elgin 14 dieser geheimen Brennereien aufzuspüren. Zweiundzwanzig Personen wurden von Inspektor L. C. Keter und 16 Agenten verhaftet und die Brennereien, sowie eine große Menge Branntwein, die früher hingereicht hätte, um eine gutgehende Wirtschaft auf Jahre hinaus mit Feuerwasser zu versorgen, wurden beschlagnahmt und auf einem großen Autolastwagen hierhergebracht, um als Beweismaterial benützt zu werden.

Die Verhafteten wurden später dem Bundeskommissär Mason vorgeführt, der ihr Verhör verschob und sie unter hohe Bürgschaft stellte. Das Gesetz sieht für das Vergehen, dessen sie beschuldigt werden, Zuchthaus von der Dauer von 1 bis zu 5 Jahren, oder eine Geldstrafe bis zur Höhe von $10,000 vor. Auch können beide Strafen zugleich verhängt werden.

Im Bureau des Binnensteuereinnehmers Smietanka sind während der verflossenen zwei Wochen zahlreiche Klagen über Mondscheinbrennereien eingelaufen, und es steht zu erwarten, daß demnächst noch weitere Verhaftungen erfolgen und sich Vorgänge abspielen werden, die an die vor Jahren besonders in Kentucky in hoher Blüthe stehende Mondscheinbrennerei erinnern dürften.

### Auf dem Wege zur Kirche.

**Unbekannter Mann hat im See seinen Tod gefunden.**

Auf der Höhe der Roosevelt Road wurde die Leiche eines ungefähr 35jährigen Mannes, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, aus dem See gezogen. Außer einem Gebetbuch wurde nichts in den Taschen des Toten gefunden. Anscheinend ertrank er gestern morgen, während er sich auf dem Wege zur Kirche befand.

* Beim Baden im See ertrank gestern in der Nähe des Grace Str. Badestrandes die 15jährige Helene Schilke, Nr. 3700 N. Paulina Str.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

# Die Fernsprechsätze.

**Anwalt Stein greift sie im Gericht als ungesetzlich an.**

**Große Vermächtnisse.**

**Frau Emma Harris von Evanston wirft für medizinische Forschungen und für die geistige und sittliche Hebung der Chicagoer je $100,000 aus.**

„Generalpostmeister Burleson hatte unter Kongreßgesetz, wie vom Bundesobergericht bestätigt wurde, das Recht, während der Dauer des Krieges die Raten der Fernsprechgesellschaften zu regeln. Der Krieg ist vorüber und der Generalpostmeister trat die Verwaltung der Gesellschaften wieder an sie selbst ab. Damit hat er sich auch des Rechts begeben, die Raten der Gesellschaften neuzuregeln. Seine diesbezüglichen Verordnungen sind ungesetzlich, und die von der Chicago Telephone Co. ihren 500,000 Abonnenten zum 1. August angekündigte Preiserhöhung ist völlig unbefugt." Also sprach heute nachmittag der Anwalt Meyer J. Stein zu Richter Pam im Superiorgericht und ersuchte ihn um einen Einhaltsbefehl gegen die Gesellschaft. Deren Anwalt warf ein, daß das Gesuch nicht in gehöriger Form abgefaßt sei, daß es keineswegs behaupte, daß nicht gut zu machender Schaden angerichtet werde, überhaupt keine dringliche Sache sei und es daher während der Gerichtsferien nicht verhandelt werden solle. Dem Richter blieb der Anwalt auf die Frage, weshalb er das Einhaltsverfahren nicht sofort, als er es Mitte Juni eingereicht habe, zur Verhandlung gebracht, sondern bis unmittelbar vor der allbekannten Ratenerhöhung gewartet habe, die Antwort schuldig. Die Verhandlung ist noch im Gange.

**Frau Emma Harris' Vermächtnisse.**

Die unlängst im Heim ihrer Tochter, Frau Pearl MacLean, Nr. 1128 Ridge Boulevard, Evanston, hoch betagt verstorbene Frau Emma Gale Harris hat $730,000 hinterlassen, davon $200,000 in Liegenschaften in Wisconsin und New Hampshire. Fürsorglich bedacht hat die Frau ihre Kinder, eine Tochter und die beiden Söhne, Stanley, Nr. 1460 Asbury Ave., Evanston, wohnhaft, und Hayden in der Stadt New York, auch eine Menge Verwandte mit Beträgen von zunächst $500 bis $1000, eine Schwägerin mit $50,000. Ihren drei langjährigen Hausangestellten hat sie je $100 ausgesetzt, je $400 mehr, wenn sie bei dem Tode der Erblasserin noch in deren Diensten sein sollten. Aber die Greisin hatte auch für andere Angelegenheiten ein klares Auge und hohes Verständnis. So hat sie $100,000 für Nachforschungen auf dem Gebiet der Heilwissenschaften, womöglich im Wesleyhospital, ausgeworfen unter dem Namen Dr. Josiah Bartlett-Stiftung. Dr. Bartlett war, wie sie erläuternd hinzusetzt, einer der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung und einer ihrer Vorfahren, von denen viele, so ihr eigener Vater und Großvater, als Aerzte in ihrer Heimat, Newton, N. H., und anderen Neuenglandgegenden tätig gewesen seien. Ihrem Geburtsort Newton hat Frau Harris $25,000 für Armen- und Krankenpflege ausgesetzt, ferner für heilwissenschaftliche Forschungen auf den Philippinen, falls sie im Besitz der Ver. Staaten bleiben, und in Südamerika $50,000, $150,000 zur Instandhaltung des ihr gehörigen Landsitzes Wadsworth Hall in Walworth, Wis., $100,000 zur Hebung der geistigen und sittlichen Veranlagung der Chicagoer Bevölkerung, der Methodistenmission für das Inland $10,000, dem Wesleyhospital $5000, dem Diakonissenpensionsfonds $10,000, dem Waisenhaus der Methodistendiakonissen in Lake Bluff $5000, den Ver. Wohltätigkeitsgesellschaften $5000, dem Verein der besuchenden Krankenpflegerinnen $5000, dem Heim der Freundlosen $1000, u. s. w.

**Die Entarteten.**

„Jedes mal, wenn ein geistig entarteter Mensch ein scheußliches Verbrechen begeht", bemerkte heute Herr John Meyer, der langjährige Protokollführer des Irrengerichts, zu einem Vertreter der „Abendpost", „erhebt sich ein großes Geschrei, statt daß alle derartig veranlagten Menschen sofort in einer Heilanstalt untergebracht werden. So war es bei dem Mann McIntyre, der vor seiner Wohnung auf der Westseite aus Vorübergehende niederknallte, und so ist es jetzt wieder mit dem Mörder Fitzgerald. Es ist verständlich, wenn Mütter ihre entarteten Kinder zu pflegen wünschen, aber das Gemeinwohl verlangt, daß alle solche Personen, und dazu gehören die vielen Blödsinnigen und harmlos Irrsinnigen, welche in Chicago frei herumlaufen, in sicherer Obhut bleiben, wo sie kein Unheil anrichten können, denn einmal kommt die geistige Umnachtung doch wieder zum Ausbruch. So findet man auch unter dem Aufzugspersonal kleiner Hotels usw. nicht selten sittlich entartete Personen, die in diesen Stellungen nach Gelegenheiten haschen, mit Mädchen und Frauen in Berührung zu kommen. Es wäre ein Segen, wenn einer unserer vielen Millionäre dem Gemeinwesen eine Anstalt schenkte, in welcher alle solche Personen untergebracht und behandelt werden können."

**Wie viele Männer hat sie?**

Frank A. Wilson ist ein wißbegieriger Mensch. Verklagt er da heute seine „bessere Hälfte" [illegible] namen, nach fünfjähr[illegible] Ehe auf Scheidung u[illegible]et, daß die Ehe überhaupt [illegible]ei, denn Alice sei von seinem [illegible]gänger Joe Brown von Atlanta überhaupt nicht geschieden. Auch solle sie die Frage beantworten, ob sie von Hill, Browns Vorgänger, geschieden sei, und wer Hills Vorgänger gewesen seien.

Ilah Richards in Roadhouse, Ill., hatte am 8. November 1910 den Eisenbahner Lee Bailie geheiratet, da er aber nicht beständig arbeitete und nicht für sie sorgte, so hat sie ihren Unterhalt selbst verdienen müssen. Am 30. Mai 1917 soll er sie treulos verlassen haben, weshalb sie jetzt um Lösung des Verhältnisses eingekommen ist.

Wegen schwerer Mißhandlungen trennte sich vor einigen Tagen nach zweijähriger Ehe Harry von Norma C. Jensen, während Clara Lovelace ihren Charles am Weihnachtstage 1915 nach ebenso langem Zusammenleben verlassen haben soll. Beide Ehen waren kinderlos, auch die von Susanna und Com's Raupenthal, die am 16. Oktober 1912 geheiratet und bis letzten Donnerstag zusammengelebt haben. Frau Susanna wirft dem Gatten Trunk und Mißhandlungen vor und verlangt die schuldenfreie Heimstätte des Paares im Werte von $6000.

Harry Kirby soll seine Gattin Leonore, laut ihrer Scheidungsklage, mit dem Tode bedroht und so schwer mißhandelt haben, daß die Nachbarn zusammenliefen. Nach sechs Monate dauerndem Zusammenleben kehrte die Frau im Juni 1918 zu ihrer Mutter zurück. Sie verlangt Nährgeld für sich und das Kind, auch Ersatz von $135, die sie an die American Railway Expreß Co., damals Arbeitgeber des Verklagten, bezahlte, um letzteren vor strafrechtlichem Verfahren zu retten. Sie wirft ihm vor, jetzt mit einer gewissen Lillian zusammenzuleben. Er ist Kraftwagenfahrer.

Aus Providence, R. I., stammen Elizabeth Brooks und William Douglas; dort haben sie vor dreizehn Jahren geheiratet. Hier hat William seine Frau am 19. September 1916 sitzen lassen, laut ihres Scheidungsantrages.

### Zusammenstoß.

**Sekretär des Polizeichefs schweren Verletzungen entgangen.**

Charles J. Agnew, der Sekretär des Polizeichefs Garrity, ist gestern mit knapper Not schweren Verletzungen entgangen, als eine Kraftdroschke, deren Lenker J. Levison, 4044 Hirsch St., war, in sein Auto hineinfuhr. Agnew hatte mit seiner Familie und dem Ehepaar Philip H. Hogan, 325 Wisconsin Str., einen Ausflug nach Twin Lakes, Wis., gemacht und ersteres vor der Wohnung an der Süd Elm Straße abgesetzt. Er war auf der Fahrt nach dem Heim der Familie Hogan begriffen, als sich der Unfall zutrug. Agnew kam mit leichten Verletzungen davon, während das Hogansche Ehepaar besinnungslos aufgehoben wurde.

### In Flammen aufgegangen.

**Kohlenlager im Werte von $30,000 vernichtet.**

Funken aus dem Schornstein des Frachtdampfers „Senator", der im nördlichen Arm des Chicagoflusses auf Grund lief, werden als die Ursache eines Feuers angesehen, das den Kohlenschuppen der People's Gas Light & Coke Co. an der Hawthorne Ave. und Hobbie Straße gestern zerstörte. Der Schaden wird auf $30,000 geschätzt. Das Feuer hatte auf dem Dach eines der Kohlenschuppen begonnen und wurde durch den Wind schnell auf andere Gebäude getrieben. Die Dächer zweier Gebäude auf dem Grundstück 1145 Larrabee Straße fingen Feuer, doch wurden die Feuer schnell gelöscht.

### Unter die Räder gekommen.

Der als Weichensteller in Diensten der Northwestern Bahn stehende 24jährige Edward Default, Nr. 325 N. Sacramento Boulevard, verunglückte gestern während der Arbeit, indem er in den Rangierhöfen an California Ave. und Kinzie Str. unter die Räder eines Frachtwagens geriet. Der Verletzte kam glücklicherweise mit ungefährlichen Verletzungen davon. Er fand Aufnahme im Washington Blvd.-Hospital.

### Rechtzeitig aufgefunden.

Durch langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, drehte kurz vor Mitternacht im Schlafzimmer seiner Wohnung Nr. 830 N. Paulina Str. der 33jährige Arbeiter John Fitz das Gas an. Er wurde rechtzeitig aufgefunden und nach dem County Hospital überführt. Sein Zustand gibt angeblich zu Besorgnissen keine Veranlassung.

### Dampfer „Stavangerfjord".

Der Dampfer „Stavangerfjord", von der Norwegisch-Amerikanischen Linie, der bekanntlich auch deutsche Post an Bord hat, ist am 25. Juli mit 855 Passagieren von New York abgefahren und wird voraussichtlich am 3. August in Bergen, Norwegen, eintreffen.

**Member of the Associated Press.**
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Zur heutigen niedrigen Rate von
**$7.00 für je 100 Mark**
ohne Abzug und Unkosten senden wir
**Geld nach Deutschland**
aus unserem Guthaben bei der
**Dresdner Bank, Berlin,**
und deren 45 Filialen in allen Teilen Deutschlands auf schnellstem und sicherstem Wege, entweder durch Check, briefliche Anweisung oder Kabel.
Für Importeure und solche, die beabsichtigen über kurz oder lang nach Deutschland zu reisen, empfehlen wir zu gegenwärtig niedriger Wechselrate den Ankauf von Checks, die für den späteren Gebrauch des Geldes gehalten werden können. Auch können wir arrangieren, dem Käufer ein Konto in seinem Namen bei der Dresdner Bank, Berlin, oder deren Filialen zu eröffnen.
**Geldsendungen nach anderen Ländern**
werden von uns ebenfalls zu niedrigsten Preisen besorgt.
Auswärts Wohnende wollen per Bank-Tratte oder Postanweisung remittieren.
Zwecks weiterer Auskunft spreche man vor oder schreibe — deutsch oder englisch.
**WOLLENBERGER & CO.**
Bankgeschäft
105 S. La Salle Str. Chicago, Ill.

### Der Präsidenten-„Boom".

**Viele Bewerber sind schon jetzt im Felde.**

Washington, 28. Juli. Viele halten sich für berufen, aber nur einer wird erwählt, um das höchste Amt in den Vereinigten Staaten zu bekleiden. Noch trennt uns ein ganzes Jahr von den Nationalversammlungen, in denen die Kandidaten der großen Parteien für die kommende Präsidentenwahl aufgestellt werden sollen, aber bereits jetzt ist die Hauptstadt des Landes von „Booms" erfüllt, so zahlreich, wie selten zuvor.

Auf republikanischer Seite stehen Frank O. Lowden, Gouverneur von Illinois; Senator Warren J. Harding aus Ohio, der sich vielleicht seit längerer Zeit als irgend ein anderer Republikaner um die Ehre bewirbt; und Generalmajor Leonard Wood, Kommandeur des Zentraldepartements der Armee, im Vordergrunde.

Die beiden erstgenannten, Lowden und Harding, dürfen als Vertreter der regulären republikanischen Partei angesehen werden. Kaum hatte Abgeordneter Dennison (Illinois) vorgestern im Hause eine schwungvolle Rede losgelassen, in der er seinen Kollegen die Vorzüge des Illinoiser Gouverneurs in glänzenden Farben vor Augen führte, als Vertreter aus Ohio in nicht minder beredter Weise eine Lanze für den Sohn ihres Staates brachen. Um diesen Staat, „die Mutter von Präsidenten", wieder der republikanischen Partei in die Arme zu führen, sei es absolut notwendig, so argumentierten diese Redner, den Kandidaten in Ohio zu suchen.

Der für General Wood betriebene „Boom" ist, wie behauptet wird, von dessen Freunden, ohne seine Genehmigung eingeholt zu haben, in die Wege geleitet worden. Er ist zweifellos gegenwärtig als der hauptsächliche militärische Kandidat auf republikanischer Seite anzusehen. Eine Zeitlang hieß es allerdings, daß auch General Pershing sich um das Präsidentenamt zu bewerben gedenke, doch verlautet jetzt, daß er sich vollkommen ablehnend dazu verhalte.

Noch für zahlreiche andere republikanische Senatoren suchen ihre Freunde in mehr oder weniger enthusiastischer Weise Stimmung zu machen. Da ist Senator Knox aus Pennsylvanien, der frühere Staatssekretär; Senator Lodge aus Massachusetts, der Führer der Mehrheitspartei und Vorsitzer des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten; Hiram Johnson aus Kalifornien, der als „Progressiver" mit Theodore Roosevelt zusammen „gelaufen" ist und dessen „Boom" ziemliche Bedeutung gewonnen hat; Senator Edge aus New Jersey, früherer Gouverneur jenes Staates; ferner Cummins und Kenyon, beide aus Iowa; Kellogg aus Minnesota; Poindexter aus Washington; Watson aus Indiana; Calder aus New York; Spencer aus Missouri und Curtis aus Kansas.

Daneben wird Propaganda gemacht für Charles Evans Hughes, dem Roosevelt im Jahre 1916 die Suppe versalzen hat; Herbert C. Hoover, den Nahrungsmittelverwalter der Alliierten in Europa; und auch für den früheren Präsidenten Taft.

**Was plant Präsident Wilson?**

Auf demokratischer Seite zerbricht man sich hauptsächlich den Kopf über die Frage, was Präsident Wilson zu tun beabsichtigt. Manche Parteiführer bestehen darauf, daß es vielleicht notwendig werden wird, im Widerspruch mit allen Ueberlieferungen ihn zum dritten Mal als Kandidaten aufzustellen. Wenn, sagen sie, der Friedensvertrag mit dem Völkerbundabkommen von dem Senat jetzt nicht angenommen wird, so muß Präsident Wilson die Sache vor das Volk bringen, und dafür muß er im nächsten Jahr wieder nominiert werden.

Eine südliche Zeitung hat eine Umfrage bei Zeitungen des Südens über die Frage veranstaltet und die darauf erhaltenen Antworten sind interessant. Die Frage: Soll Präsident Wilson 1920 nominiert werden? wurde folgendermaßen beantwortet: Ja 20, nein 60, zweifelhaft 5, unbeantwortet 10, von dem Senatsbeschluß abhängig 5. Die Frage: Kann Präsident Wilson, falls er sich aufstellen läßt, wieder nominiert werden? brachte folgendes Ergebnis: Ja 60, nein 15, zweifelhaft 10, unbeantwortet 10, vom Senat abhängig 5. Die dritte Frage endlich: Kann Präsident Wilson, falls nominiert, gewählt werden? ergab: Ja 30, nein 40, zweifelhaft 15, unbeantwortet 10, vom Senat abhängig 5.

Falls Präsident Wilson sich weigert, als Kandidat aufzutreten, so hat die demokratische Partei gleichfalls zahlreiche große und kleine „Booms" in Bereitschaft. Im Senat steht Gilbert M. Hitchcock aus Nebraska an der Spitze. Nach ihm kommen Athlee Pomerene aus Ohio, Robert L. Owen aus Oklahoma, Oscar Underwood aus Alabama und George E. Chamberlain aus Oregon, der sich durch seine Opposition gegen das Bereitschaftsprogramm der Regierung bekannt gemacht hat.

Außerhalb des Senats wird noch immer für den früheren Schatzamtssekretär W. J. McAdoo, den „Kronprinzen", Stimmung gemacht, obwohl dieser eine Kandidatur abgelehnt hat. Auch die beiden Kabinettsmitglieder Kriegssekretär Baker und Generalanwalt Palmer werden genannt. Aus dem Staate Ohio ist außer Senator Pomerene und Sekretär Baker auch der Gouverneur James M. Cox eine Präsidentschafts-„Möglichkeit". William J. Bryan erscheint auch wieder in der Liste und der ehemalige Sprecher Champ Clark und der frühere Repräsentant Richard P. Hobson beschließen sie.

Bei der oben erwähnten Zeitungsumfrage stellte sich die Reihenfolge der begünstigten Kandidaten außer Präsident Wilson folgendermaßen: McAdoo, Baker, Palmer, Bryan, Underwood, John Sharp Williams, Cox, Pomerene, Hitchcock, Hobson, Daniels.

### 26.5 Milliarden Schulden.

**Beträgt die öffentliche Schuld Onkel Sams. — Neue Anteilscheine.**

Washington, 28. Juli. Der von dem Schatzamtssekretär Glaß veröffentlichte Finanzbericht für das am 30. Juni 1920 ablaufende Rechnungsjahr berechnet die Schuld der Vereinigten Staaten an jenem Tage auf 26,516,506 Dollars. Dabei ist angenommen, daß bis zu diesem Zeitpunkt die gesamten Kriegskosten finanziert werden können, daß „die größte Sparsamkeit beobachtet wird und auch fernerhin reichliche Steuereinnahmen vorliegen werden". Die Einnahmen für das laufende Rechnungsjahr sind mit 6535 Millionen Dollars eingestellt, davon entfallen auf Binnensteuern 4940 Millionen Dollars, Einfuhrzölle 260 Millionen Dollars, Verkauf öffentlicher Ländereien 3 Millionen Dollars, Verschiedenes 300 Millionen Dollars und Victory-Liberty-Anleihezahlungen 1032 Millionen Dollars.

Vom 1. August ab wird das Schatzamt halbmonatlich bis zum Ende des Jahres neue Anleihescheine ausgeben, die nach 5 Monaten fällig werden und 4½ Prozent Zinsen tragen sollen. In den ersten beiden Monaten soll die jedesmalige Ausgabe „mindestens 500 Millionen Dollars" nicht übersteigen, späterhin soll die Summe nur halb soviel betragen und die Gesamtausgabe ist auf 3500 Millionen Dollars berechnet. Der Erlös aus den Scheinen soll dazu dienen, die finanziellen Bedürfnisse der Regierung bis zum Ende des Rechnungsjahres zu decken.

Liberty Bonds
Sparmarken
Geldsendungen
Schiffskarten
nach Europa.

Transatlantic Transportation Co.
1640 Larrabee Str., nahe North Ave.
Teleph. Diversey 2567.
Offen täglich 9—8.
Sonntags 10—1.

# Börsennotierungen.

Chicago, den 28. Juli 1919.

**Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:**

| | 11 Uhr vorm. | Schluß Samstag |
|---|---|---|
| **Mais—** | | |
| Juli | $ .— | $1.95 |
| September | 1.97½ | 1.95½ |
| Dezember | 1.70⅞ | 1.66¼ |
| **Hafer—** | | |
| Juli | .80⅞ | .79⅞ |
| September | .81⅝ | .80⅜ |
| Dezember | .84⅛ | .83 |
| **Speck—** | | |
| September | 51.90 | 51.80 |
| **Schmalz—** | | |
| September | 34.70 | 34.60 |
| **Rippen—** | | |
| September | 34.50 | 34.40 |

**Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:**

| | Mais | Hafer | Speck | Schmalz | Rippen |
|---|---|---|---|---|---|
| Juli | $1.97 | .80⅞ | 55.50 | 34.50 | 29.00 |
| September | 1.97½ | .81½ | 51.95 | 34.65 | 28.57 |
| Dezember | 1.72¼ | .84¼ | .— | .— | — |

Mais schloß um 2 bis 6¼, Hafer um 1 bis 1⅜ Cents höher. Da es heißt, daß der Ernteertrag bei weitem nicht so groß sein wird, wie man bisher angenommen hatte, stieg Dezembermais auf $1.72½, eine bisher unerreichte Höhe, hinauf. Wie Inglis berichtet, ist in den Zentralstaaten die Ernte um 25 Prozent geschädigt worden, und wenn nicht in den allernächsten Tagen ein Umschlag im Wetter eintritt, so wird der Schaden sich auf ungefähr 50 Prozent belaufen. Die Weizenernte in den Vereinigten Staaten wird vielleicht auf 900 Millionen Bushel zusammenschmelzen, während man am 1. Juli noch auf 1161 Millionen gerechnet hatte, und die Hafierernte auf 1200 Millionen Bushel.

Was die Maisernte anbetrifft, so sind manche Makler weniger pessimistisch als Inglis. Sie glauben, daß gute Regengüsse im August noch alles wieder gut machen können.

## Produkten-Börse.

**Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.**

## Molkereiprodukte.

### Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| „Creamery", extra, das Pfd. | | 0.52¼ |
| „Firsts", das Pfund.......... | 0.49 | —0.51½ |
| „Seconds", das Pfund........ | 0.47 | —0.48½ |
| Packware, das Pfund.......... | 0.41 | —0.42 |
| „Ladies", das Pfund.......... | 0.46 | —0.46½ |

### Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

| | | |
|---|---|---|
| „Extras", Car, per Dutzend.. | 0.42½ | —0.43½ |
| „Ordinary Firsts", das Dtzd.. | 0.40 | —0.41 |
| Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend.... | 0.41 | —0.42½ |

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

### Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

| | | |
|---|---|---|
| „Cheddars", das Pfund...... | | 0.31½ |
| Rahmkäse, „Twins", das Pfd. | | 0.31½ |
| „Daisies", das Pfund........ | | 0.32 |
| „Long Horns", das Pfund.... | | 0.33 |
| „Young American", das Pfd. | | 0.33 |
| „Brick", das Pfund.......... | 0.33 | —0.33½ |
| Schweizer, rund, das Pfund.. | 0.58 | —0.59 |
| do. (Block), das Pfund.... | | 0.38 |
| Limburger, 2-Pfund-Stücke.... | 0.31½ | —0.32 |
| do., Pfund-Stücke..... | 0.32 | —0.32½ |

### Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

**Aktien.**

| | Verkäufe | Hoch | Niedr | Schluß | Schwankungen |
|---|---|---|---|---|---|
| Am. Radiator.. | 23 | 325 | 325 | 325 | ..... |
| do., Vorzugs. | 6 | 120 | 120 | 120 | ..... |
| Am. Shipbldg.. | 80 | 132 | 130 | 130 | ..... |
| Armour, Vorz. | 2775 | 103⅜ | 103 | 103⅜ | + ⅜ |
| Booth Fisher's | 3095 | 25 | 21⅛ | 24 | + 1¾ |
| do., Vorzugs. | 14 | 82 | 82 | 82 | — 1 |
| Bunte Bros. .. | 255 | 12½ | 12 | 12½ | ..... |
| Chic. C. Rys.. | 300 | ⅞ | ¾ | ⅞ | + ⅛ |
| do., Vorzugs. | 1005 | 10½ | 9 | 10 | + ½ |
| Chic. Pn. Tool | 465 | 80⅞ | 78⅛ | 80 | + 1 |
| Chic. Rys., Series 1 ...... | 20 | 35 | 35 | 35 | ..... |
| do., Ser. 2.. | 140 | 7¾ | 7 | 7½ | ..... |
| do., Ser. 3.. | 150 | 2¼ | 2 | 2 | ..... |
| Cudahy Co..... | 582 | 118 | 116 | 118 | + 1 |
| Com. Edison... | 409 | 111 | 109 | 111 | ..... |
| Consumers Co. | 225 | 65 | 63 | 63 | ..... |
| do., Vorzugs. | 25 | 90 | 90 | 90 | + ¼ |
| Cont. Motor | 80,455 | 12½ | 9⅞ | 9⅞ | + 2⅛ |
| Deere, Vorz... | 383 | 105 | 102 | 102 | ..... |
| Diam'd Match.. | — | 116⅞ | 115 | 115⅛ | + ⅛ |
| Hupp Motor.... | 1535 | 14 | 13 | 14 | — ¼ |
| Hartman Corp. | 50 | 95 | 95 | 95 | ..... |
| Illinois Brick.. | 60 | 74 | 73½ | 74 | ..... |
| Libby, McNeil & Libby...... | 4581 | 30 | 27½ | 29 | + ⅞ |
| Lindsay Light. | 5045 | 17½ | 15 | 16¼ | — 1⅛ |
| do., Vorzugs. | 200 | 9⅞ | 9⅞ | 9⅞ | — ⅛ |
| Montg. Ward, Vorzugsakt. . | 147 | 112 | 109¼ | 109½ | — 1½ |
| Mitchell Motor | 930 | 52 | 50 | 51½ | + 1¼ |
| Nat. Biscuit.... | 12 | 122½ | 122½ | 122½ | ..... |
| N A Pulp-Pap | 10 | 5⅛ | 5⅛ | 5⅛ | ..... |
| Quaker Oats... | 30 | 270 | 270 | 270 | ..... |
| do., Rights... | 545 | 17 | 15 | 15 | — 1 |
| do., Vorzugs | 105 | 99½ | 90 | 100⅜ | + ⅜ |
| Reo Motor .... | 790 | 30 | 29 | 30 | + ¼ |
| Repub Truck.... | 5385 | 58 | 50 | 52⅛ | — 5¼ |
| Sears-Roeb'ck.. | 587 | 214 | 213 | 214 | + 6 |
| Shaw Taxi ... | 677 | 165 | 165 | 165 | ..... |
| do., Vorzugs | 10 | 102 | 102 | 102 | ..... |
| Ste't-Warner | 19,373 | 115 | 104 | 114 | + 10½ |
| Stewart Mfg... | 370 | 52½ | 50 | 52½ | — 1½ |
| Swift Int'l... | 25,438 | 62 | 56 | 60¼ | + 3 |
| Swift & Co.. | 11,332 | 137 | 134¼ | 136 | + 5 |
| do. Rights | 17,128 | 7½ | 5⅞ | 6¾ | + ⅛ |
| Thompson Co.. | 1515 | 38½ | 35⅞ | 38¼ | + 2⅜ |
| do., Vorzugs | 235 | 108½ | 107½ | 108⅛ | ..... |
| Union Carbide & Carbon. | 27,165 | 84 | 80¾ | 83½ | + ¼ |
| United Paperboard ....... | 320 | 28¼ | 26 | 26 | — 1 |
| Western Stone. | 235 | 9 | 8⅝ | 9 | + 1 |
| Wilson Co..... | 300 | 103 | 100 | 102½ | + ½ |
| do., Vorzugs | 90 | 101 | 99⅞ | 101 | ..... |

**Bonds.**

| Verkäufe | Hoch | Niedr | Schluß | Schwankungen |
|---|---|---|---|---|
| $1,000 Armour 6s.... | 102⅜ | 102⅜ | 102⅜ | — ¼ |
| 6,000 Booth Fishs 6s | 94 | 94 | 94 | ..... |
| 45,000 C. C. & C. Rys. 5s...... | 47½ | 46⅛ | 47½ | + 2¼ |
| 7,000 C. C. Rys. 1st 5s........ | 78½ | 78½ | 78½ | + 6 |
| 2,000 Chic. Rys. 1st 5s ........... | 73½ | 73½ | 73½ | ..... |
| 7,000 do. Ser. A.... | 56 | 55 | 50 | ..... |
| 5,000 do. Ser. B.... | 42 | 42 | 42 | + 1½ |
| 10,000 Peoples Gas Refdg. 5s.... | 72 | 72 | 72 | ..... |
| 4,000 Swift 1st 5s.... | 95½ | 95¼ | 95¼ | — ¾ |
| 2,000 Wilson 1st 6s.. | 100⅞ | 100 | 100 | ..... |

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

| | Schlußpreise Heute | Samstag |
|---|---|---|
| American Can Company..... | 60 | 60⅛ |
| American Locomotive Comp.. | 93 | 92 |
| American Smelting .......... | 86¼ | 87¼ |
| Anaconda .................... | 75⅝ | 76⅝ |
| Atchison ..................... | 101 | 100⅛ |
| Baldwin Locomotive ........ | 119 | 116 |
| Baltimore & Ohio .......... | 46⅞ | 47 |
| Bethlehem Steel ............. | 101 | 101½ |
| Chicago, Milw. & St. Paul.. | 50 | 49 |
| Central Leather Company.... | 114 | 114⅞ |
| Crucible Steel .............. | 142 | 142¼ |
| General Motors ............. | 232 | 230¾ |
| Inspiration Copper ......... | 67½ | 67⅞ |
| Int. Mercantile Marine..... | 65 | 65⅜ |
| do., Vorzugsaktien ......... | 121½ | 121¼ |
| Int. Paper Company......... | 67 | 67¼ |
| Mexican Petroleum .......... | 194⅛ | 195 |
| New York Central ........... | 80¼ | 80⅛ |
| Northern Pacific ........... | 95 | 95⅛ |
| Pennsylvania Linien ......... | 46 | 46 |
| Peoples Gas .................. | — | 51⅛ |
| Reading ...................... | 90 | 89⅜ |
| Republican Iron and Steel.. | 97 | 97⅝ |
| Southern Railway ......... | 30⅛ | 30⅛ |
| Texas Oil ................... | 271 | 271 |
| Tobacco Products ........... | 110⅞ | 113¾ |
| Union Pacific ................ | 133 | 133¼ |
| U. S. Rubber ................ | 120 | 128⅞ |
| U. S. Steel .................. | 112⅝ | 113 |
| do., Vorzugsaktien .......... | 117 | 117 |
| Utah Copper ................. | 95⅛ | 96 |
| Westinghouse ................ | 57⅜ | 58 |

Die Kurse fielen heute zuerst, erholten sich aber bald wieder. Eisen- und Stahlfabriken sind nur zu 50 bis 70 Prozent ihrer Produktionsfähigkeit in Anspruch genommen.

### Die Baumwollebörse.

**An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:**

| | 2:15 nachm. | Hoch | Niedrig | Schluß Samstag |
|---|---|---|---|---|
| Oktober ....... | $34.45 | $35.01 | $34.35 | $34.15 |
| Dezember ...... | 34.64 | 35.18 | 34.55 | 35.02 |

### Gestrige Vereinsfestlichkeiten.

**Piknik des Oest.-Ung.-Krankenunterstützungsvereins auf das beste verlaufen.**

Heiter und vergnügt ging es gestern im Ashland Grove an der Ashland Ave. und Addison Str. zu, wo der Oesterreich-Ungarische Krankenunterstützungsverein sein diesjähriges Piknik, verbunden mit Preiskegeln, abhielt. Schon früh am nachmittag strömten die Mitglieder des Vereins, deren Freunde und Bekannte hinaus nach dem hübschen Grove, in dem sich gar bald ein fröhliches Leben und Treiben entwickelte. Wer schon einmal eine von dem Verein veranstaltete Festlichkeit besucht hat, der weiß, daß man sich stets in der besten Weise unterhält. Der Festausschuß hatte dafür gesorgt, daß sich auch das gestrige Piknik zu einem Erfolge gestaltete. Stark besucht war stets der Tanzboden, auf dem sich das junge Volk tummelte, während die Männer dem Kegelsport huldigten und die Frauen sich entweder bei einer Tasse Kaffee unterhielten, oder sich an Spielen beteiligten, die für sie arrangiert worden waren. Auch für Speisen und erfrischende Getränke war bestens gesorgt worden.

**Berliner Verein von Chicago.**

In Baumels Electric Park an Milwaukee Ave. in Niles Center hielt gestern der Berliner Verein von Chicago sein zweites diesjähriges Basket-Piknik ab, das, ebenso wie das erste, gut besucht war und den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Fern vom Getriebe der Stadt, in Gottes freier Natur, verbrachten die stets fidelen Berliner, die mit Kind und Kegel hinausgepilgert waren, unter dem Laubdach schattenspendender Bäume einige recht vergnügte Stunden. Ein rühriger Vergnügungsausschuß hatte mit Sachkenntnis seine Vorbereitungen getroffen, für Belustigungen aller Art, und auch für Erfrischungen bestens gesorgt, so daß alle auf ihre Rechnung kamen.

**Berliner Unterhaltungsverein.**

Auch der Berliner Unterhaltungsverein von Chicago veranstaltete gestern ein Basket-Piknik und zwar fand dieses in Brings River Grove an School Str. statt. Der Verein hat dabei seinem Namen wieder einmal alle Ehre gemacht, denn die zahlreichen Festteilnehmer unterhielten sich tatsächlich ganz vorzüglich. Auf dem Programm standen Spiele für Alt und Jung, sowie humoristische Vorträge, die nicht wenig zu der Feststimmung beitrugen, die sich bald aller Anwesenden bemächtigte, und wer sich nach einer flotten Tanzmusik im Kreise drehen wollte, fand auch hierzu Gelegenheit. Bis spät in die Nacht hinein amüsierten sich die Leute, und als man schließlich zum Aufbruch schritt, geschah es mit dem Bewußtsein, einige äußerst genußreiche Stunden verlebt zu haben.

### Post nach Deutschland.

**Am Samstag fährt wieder ein Dampfer ab, der Briefe und Postkarten mitnimmt.**

Das nächste Schiff, welches deutsche Post mitnimmt, fährt am Samstag, dem 2. August, von New York ab. Es ist dies der Dampfer „Oscar II.", der nach Christiania, Norwegen, fährt und Postsachen aller Art mit Ausnahme von Paketen, also Briefe, Postkarten und Zeitungen befördert. Denjenigen Deutschamerikanern, die ihren Angehörigen oder Freunden und Bekannten in der alten Heimat ein Lebenszeichen von sich zukommen lassen wollen, bietet sich also demnächst wieder eine Gelegenheit hierzu. Briefe, Postkarten oder Zeitungen, die mit dem Dampfer nach Europa befördert werden sollen, müssen spätestens um halb 5 Uhr am Donnerstag nachmittag im Hauptpostamt sein.

### In der Blüte geknickt.

**Neunjähriges Mädchen von Kraftwagen überfahren und getötet.**

In der Nähe ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 4413 S. Honore Str., wurde heute morgen die neunjährige Eleonore Teunowski von einem von Dr. Eli Stenn, Nr. 1811 W. 47. Straße, gelenkten Kraftwagen zu Tode gerädert. Der Arzt wurde nicht verhaftet, da nach Angaben von Augenzeugen der Unfall unvermeidlich war.

### Aus dem Fenster gestürzt.

In dem Gebäude Nr. 2730 Prairie Ave. stürzte heute morgen die 55jährige, aus Genesco, Ill., stammende Farbige Frau J. H. Stafford aus einem Fenster des dritten Stockwerks ab. Sie brach sich das Genick und war auf der Stelle tot.

* Brandwunden, die sie am 28. Juni erlitt, erlag im Wesley Hospital die 48jährige Klara O'Toole, Nr. 2331 Flournoy Straße.

* Beim Schwimmen in einer Lehmgrube in der Ortschaft Blue Island wurde der 25jährige Vincent Dabraunski, Nr. 1639 Girard Str., plötzlich von Krämpfen befallen und ertrank, ehe ihm seine Kameraden zu Hilfe kommen konnten.

**WILLIAM B. LUCKE**
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
**3838 North Hoyne Ave.**
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

# Schädel eingeschlagen.

**Der Nachtwächter Edward Greicher tot aufgefunden.**

**Das Opfer eines Raubmordes.**

**In Blue Island der Nachtwächter Pasquale Antonio von einem Polizisten erschossen. — Schlimme Folgen der Eifersucht.**

Mit eingeschlagenem Schädel wurde heute morgen an der 34. und Rockwell Straße in der Nähe des Kanals der 34jährige in Diensten der Great Lakes Dredge & Dock Company stehende Nachtwächter Edward Greichen tot hinter einem alten Schuppen aufgefunden. Die Leiche war mit Zeitungen bedeckt; eine mit Blut bespritzte Axt lag neben ihr. In den Taschen des Erschlagenen wurde kein Geld entdeckt, auch waren sämtliche Taschen nach außen gedreht, ein Zeichen, daß sie durchsucht wurden. Die Polizei, welche sich sogleich an die Aufarbeitung des Falles machte, ist der festen Ueberzeugung, daß ein Raubmord vorliegt. Wie sie bereits ermittelte, wurde Greichen am Samstag sein Wochenlohn von $24 ausbezahlt. Anscheinend wurde er dann auf dem Heimweg angefallen, erschlagen und beraubt. Wie es heißt, trieben sich am Samstag sechs junge Burschen in verdächtiger Weise in der Gegend herum, und auf sie wird jetzt von Detektives gefahndet. Ein Polizeiarzt stellte fest, daß der Tote bereits über 24 Stunden an der Stelle lag, ehe er gefunden wurde. Der Ermordete war ein Junggeselle.

**Von einem Polizisten erschossen.**

Im italienischen Viertel der Ortschaft Blue Island an State und Walnut Straße kam es heute morgen zu einer Eifersuchtsszene, die damit endete, daß einer der heißblütigen Söhne des sonnigen Italiens von einem Polizisten erschossen und drei andere eingesperrt wurden. Der 26jährige Tony Gioso, alias Pasquale Antonio, Nr. 445 S. State Straße, Blue Island, begab sich heute morgen mit drei Freunden, John Gecalouki, M. Guhea und Dan Gunstaze, alle in demselben Hause wohnhaft, nach der Wohnung der 30jährigen Frau John Siuves, an State und Walnut Straße und begannen auf das Haus zu schießen. Ungefähr 15 Schüsse hatten sie bereits abgefeuert, als der Polizeichef der Ortschaft, Georg Fiedler, und der Polizist Andrew Meyer zur Stelle kamen und die Schießbolde aufforderten, sich zu ergeben. Giosos Begleiter ergaben sich in ihr Schicksal, er selbst aber widersetzte sich und feuerte einen Schuß auf den Polizisten ab, worauf dieser ebenfalls von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und ihm eine Kugel in die Brust jagte. Gioso war sofort tot. Wie es heißt, hatte sich Frau Siuves gestern gegen den Willen Giosos verheiratet, worauf dieser, von Eifersucht getrieben, mit seinen Freunden die Beschießung des Hauses der Geliebten plante.

### Ist kein Patriot.

**Victor Schneider, einem Oesterreicher, soll das Bürgerrecht entzogen werden.**

Es ist die Absicht der Bundesregierung, zahlreichen eingebürgerten Ausländern, die sich während des Krieges weigerten, die Vereinigten Staaten tatkräftig zu unterstützen, das Bürgerrecht zu entziehen. Bundesanwalt Clyne ist heute hier gegen einen dieser Leute, die ihren Patriotismus während des Krieges nicht in der rechten Weise betätigt haben sollen, gerichtlich vorgegangen. Der Beamte verlangt, daß dem im Hause Nr. 1806 Hammond Ave. wohnhaften Victor Schneider, einem Oesterreicher von Geburt, der bereits im September 1899 seinen Bürgerbrief erhielt, das Bürgerrecht entzogen werde, weil er sich, wie es in der Klageschrift heißt, im Dezember 1917 weigerte, Kriegsmaterial herzustellen, das gegen Oesterreich-Ungarn benutzt werden sollte. Schneider, heißt es in dem Schriftstück, sei kein Patriot und der von ihm erlangte Bürgerbrief sollte für null und nichtig erklärt werden.

### Lösegeld bezahlt.

**Von amerikanischem Farmer an mexikanischen Räuber.**

Washington, 28. Juli. John West Thompson, ein in der Nähe der Stadt Mexiko ansässiger amerikanischer Farmer, hat das von mexikanischen Räubern für seinen entführten 14jährigen Sohn geforderte Lösegeld von 1500 Pesos auf Anraten der mexikanischen Regierung bezahlt, wie dem Staatsdepartement heute mitgeteilt wurde. Die mexikanischen Behörden befürchteten, wie Sekretär Lansing erklärte, daß der Junge ermordet werden würde; sie haben sich bereit erklärt, dem Farmer das Geld zurückzuerstatten, und wollen Maßregeln zur Bestrafung der Banditen ergreifen.

### Hilfe kam zu spät.

Durch Gas überwältigt wurde in ihrer Wohnung Nr. 2233 Prairie Avenue die 50jährige Anna Reed bewußtlos aufgefunden. Man brachte sie nach dem St. Lukas Hospital, wo sie jedoch trotz aller Bemühungen seitens der Aerzte starb.

* Die 50jährige Blanche De Witt machte in ihrer Wohnung Nr. 4742 St. Lawrence Ave. ihrem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

### Rassenkämpfe dauern fort.

**Auch heute vormittag wieder eine Reihe von Gewalttätigkeiten verübt.**

Die an anderer Stelle berichteten Rassenkämpfe zwischen der weißen und der farbigen Bevölkerung der Südseite nahmen heute trotz der scharfen Polizeiaufsicht ihren Fortgang. An der 36. Str. und Wentworth Avenue wurde von mehreren Farbigen eine Anzahl Schüsse auf einen vorüberfahrenden Kraftlastwagen, auf dem sich mehrere weiße Männer befanden, abgefeuert. Der Lenker des Gefährts fuhr schleunigst weiter. Der Polizei war es bisher unmöglich, zu ermitteln, wem das Gefährt gehört, und ob einer der Insassen verwundet wurde. Sie verhaftete den Farbigen Moses Thomas der sich weigerte, seine Adresse anzugeben.

Von einer Anzahl junger Burschen wurden an der W. 35. Straße und Wentworth Avenue mehrere Farbige aus vorüberfahrenden Straßenbahnwagen gezogen und schlimm verbläut.

Gegen neun Uhr heute vormittag wurden die Reservemannschaften nach der 26. Straße und Shields Avenue gerufen, wo gemäß der in der Wache eingelaufenen Meldung eine Schießerei zwischen Weißen und Farbigen stattfand. Als die Polizei zur Stelle kam, hatten die Kampfhähne sich aber bereits getrennt und waren nach allen Seiten auseinandergestoben. Ob jemand verwundet wurde, ließ sich nicht feststellen. Ungefähr 20 Schüsse sollen gewechselt worden sein.

Acht Zähne wurden an der 51. und Halsted Str. dem 34jährigen farbigen Straßenfeger Barohan, Nr. 5049 Princeton Ave., ausgeschlagen, als eine Horde junger weißer Burschen über ihn herfiel.

Schwerverwundet liegen zwei Farbige, der 15jährige William Reese, Nr. 3673 Federal Str., und Crandell Duncan, Nr. 3426 Dearborn Str., im Provident Hospital. Beide wurden in den Unterleib geschossen, als es an der 36. und State Straße zwischen Weißen und Farbigen zu einem Zusammenstoß kam.

In den Viehhöfen wurden mehrere dort angestellte Farbige von Weißen angegriffen, als sie heute morgen zur Arbeit kamen. Die Angriffe riefen eine fürchterliche Wut unter den farbigen Arbeitern hervor, weshalb man erwartet, daß es dort im Laufe des Tages noch zu weiteren Ausschreitungen kommen wird. Man hat also die Polizeikräfte dort bedeutend verstärkt.

Inzwischen sind sämtliche Wandelbildertheater und Geschäftshäuser des „schwarzen Rings" auf Anordnung des Polizeichefs geschlossen worden. Ueber 400 berittene Polizisten streifen den Bezirk fortwährend ab.

### Mondscheinbrennereien..

**Binnensteueragenten verhaften 22 Personen u. beschlagnahmen 14 Brennereien**

Seitdem das Prohibitionsgesetz in Kraft getreten ist und durstige Seelen sich nicht mehr in Schankwirtschaften an einem guten Tropfen laben können, wird im Geheimen Schnaps gebrannt, und sogenannte Mondscheinbrennereien schießen wie Pilze aus der Erde hervor. Seit einer Woche schon durchstreifen Binnensteueragenten die Umgegend von Chicago, und am Samstag abend gelang es ihnen, in und in der Nähe von Elgin 14 dieser geheimen Brennereien aufzuspüren. Zweiundzwanzig Personen wurden von Inspektor L. C. Keter und 16 Agenten verhaftet und die Brennereien, sowie eine große Menge Branntwein, die früher hingereicht hätte, um eine gutgehende Wirtschaft auf Jahre hinaus mit Feuerwasser zu versorgen, wurden beschlagnahmt und auf einem großen Autolastwagen hierhergebracht, um als Beweismaterial benützt zu werden.

Die Verhafteten wurden später dem Bundeskommissär Mason vorgeführt, der ihr Verhör verschob und sie unter hohe Bürgschaft stellte. Das Gesetz sieht für das Vergehen, dessen sie beschuldigt werden, Zuchthaus von der Dauer von 1 bis zu 5 Jahren, oder eine Geldstrafe bis zur Höhe von $10,000 vor. Auch können beide Strafen zugleich verhängt werden.

Im Bureau des Binnensteuereinnehmers Smietanka sind während der verflossenen zwei Wochen zahlreiche Klagen über Mondscheinbrennereien eingelaufen, und es steht zu erwarten, daß demnächst noch weitere Verhaftungen erfolgen und sich Vorgänge abspielen werden, die an die vor Jahren besonders in Kentucky in hoher Blüthe stehende Mondscheinbrennerei erinnern dürften.

### Auf dem Wege zur Kirche.

**Unbekannter Mann hat im See seinen Tod gefunden.**

Auf der Höhe der Roosevelt Road wurde die Leiche eines ungefähr 35jährigen Mannes, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, aus dem See gezogen. Außer einem Gebetbuch wurde nichts in den Taschen des Toten gefunden. Anscheinend ertrank er gestern morgen, während er sich auf dem Wege zur Kirche befand.

* Beim Baden im See ertrank gestern in der Nähe des Grace Str. Badestrandes die 15jährige Helene Schilke, Nr. 3700 N. Paulina Str.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

# Die Fernsprechsätze.

**Anwalt Stein greift sie im Gericht als ungesetzlich an.**

**Große Vermächtnisse.**

**Frau Emma Harris von Evanston wirft für medizinische Forschungen und für die geistige und sittliche Hebung der Chicagoer je $100,000 aus.**

„Generalpostmeister Burleson hatte unter Kongreßgesetz, wie vom Bundesobergericht bestätigt wurde, das Recht, während der Dauer des Krieges die Raten der Fernsprechgesellschaften zu regeln. Der Krieg ist vorüber und der Generalpostmeister trat die Verwaltung der Gesellschaften wieder an sie selbst ab. Damit hat er sich auch des Rechts begeben, die Raten der Gesellschaften neuzuregeln. Seine diesbezüglichen Verordnungen sind ungesetzlich, und die von der Chicago Telephone Co. ihren 500,000 Abonnenten zum 1. August angekündigte Preiserhöhung ist völlig unbefugt." Also sprach heute nachmittag der Anwalt Meyer J. Stein zu Richter Pam im Superiorgericht und ersuchte ihn um einen Einhaltsbefehl gegen die Gesellschaft. Deren Anwalt warf ein, daß das Gesuch nicht in gehöriger Form abgefaßt sei, daß es keineswegs behaupte, daß nicht gut zu machender Schaden angerichtet werde, überhaupt keine dringliche Sache sei und es daher während der Gerichtsferien nicht verhandelt werden solle. Dem Richter blieb der Anwalt auf die Frage, weshalb er das Einhaltsverfahren nicht sofort, als er es Mitte Juni eingereicht habe, zur Verhandlung gebracht, sondern bis unmittelbar vor der allbekannten Ratenerhöhung gewartet habe, die Antwort schuldig. Die Verhandlung ist noch im Gange.

**Frau Emma Harris' Vermächtnisse.**

Die unlängst im Heim ihrer Tochter, Frau Pearl MacLean, Nr. 1128 Ridge Boulevard, Evanston, hoch betagt verstorbene Frau Emma Gale Harris hat $730,000 hinterlassen, davon $200,000 in Liegenschaften in Wisconsin und New Hampshire. Fürsorglich bedacht hat die Frau ihre Kinder, eine Tochter und die beiden Söhne, Stanley, Nr. 1460 Asbury Ave., Evanston, wohnhaft, und Hayden in der Stadt New York, auch eine Menge Verwandte mit Beträgen von zunächst $500 bis $1000, eine Schwägerin mit $50,000. Ihren drei langjährigen Hausangestellten hat sie je $100 ausgesetzt, je $400 mehr, wenn sie bei dem Tode der Erblasserin noch in deren Diensten sein sollten. Aber die Greisin hatte auch für andere Angelegenheiten ein klares Auge und hohes Verständnis. So hat sie $100,000 für Nachforschungen auf dem Gebiet der Heilwissenschaften, womöglich im Wesleyhospital, ausgeworfen unter dem Namen Dr. Josiah Bartlett-Stiftung. Dr. Bartlett war, wie sie erläuternd hinzusetzt, einer der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung und einer ihrer Vorfahren, von denen viele, so ihr eigener Vater und Großvater, als Aerzte in ihrer Heimat, Newton, N. H., und anderen Neuenglandgegenden tätig gewesen seien. Ihrem Geburtsort Newton hat Frau Harris $25,000 für Armen- und Krankenpflege ausgesetzt, ferner für heilwissenschaftliche Forschungen auf den Philippinen, falls sie im Besitz der Ver. Staaten bleiben, und in Südamerika $50,000, $150,000 zur Instandhaltung des ihr gehörigen Landsitzes Wadsworth Hall in Walworth, Wis., $100,000 zur Hebung der geistigen und sittlichen Veranlagung der Chicagoer Bevölkerung, der Methodistenmission für das Inland $10,000, dem Wesleyhospital $5000, dem Diakonissenpensionsfonds $10,000, dem Waisenhaus der Methodistendiakonissen in Lake Bluff $5000, den Ver. Wohltätigkeitsgesellschaften $5000, dem Verein der besuchenden Krankenpflegerinnen $5000, dem Heim der Freundlosen $1000, u. s. w.

**Die Entarteten.**

„Jedes mal, wenn ein geistig entarteter Mensch ein scheußliches Verbrechen begeht", bemerkte heute Herr John Meyer, der langjährige Protokollführer des Irrengerichts, zu einem Vertreter der „Abendpost", „erhebt sich ein großes Geschrei, statt daß alle derartig veranlagten Menschen sofort in einer Heilanstalt untergebracht werden. So war es bei dem Mann McIntyre, der vor seiner Wohnung auf der Westseite aus Vorübergehende niederknallte, und so ist es jetzt wieder mit dem Mörder Fitzgerald. Es ist verständlich, wenn Mütter ihre entarteten Kinder zu pflegen wünschen, aber das Gemeinwohl verlangt, daß alle solche Personen, und dazu gehören die vielen Blödsinnigen und harmlos Irrsinnigen, welche in Chicago frei herumlaufen, in sicherer Obhut bleiben, wo sie kein Unheil anrichten können, denn einmal kommt die geistige Umnachtung doch wieder zum Ausbruch. So findet man auch unter dem Aufzugspersonal kleiner Hotels usw. nicht selten sittlich entartete Personen, die in diesen Stellungen nach Gelegenheiten haschen, mit Mädchen und Frauen in Berührung zu kommen. Es wäre ein Segen, wenn einer unserer vielen Millionäre dem Gemeinwesen eine Anstalt schenkte, in welcher alle solche Personen untergebracht und behandelt werden können."

**Wie viele Männer hat sie?**

Frank A. Wilson ist ein wißbegieriger Mensch. Verklagt er da heute seine „bessere Hälfte" Alice mit Vornamen, nach fünfjähriger kinderloser Ehe auf Scheidung und behauptet, daß die Ehe überhaupt ungiltig sei, denn Alice sei von seinem Vorgänger Joe Brown von Atlanta überhaupt nicht geschieden. Auch solle sie die Frage beantworten, ob sie von Hill, Browns Vorgänger, geschieden sei, und wer Hills Vorgänger gewesen seien.

Ilah Richards in Roadhouse, Ill., hatte am 8. November 1910 den Eisenbahner Lee Bailie geheiratet, da er aber nicht beständig arbeitete und nicht für sie sorgte, so hat sie ihren Unterhalt selbst verdienen müssen. Am 30. Mai 1917 soll er sie treulos verlassen haben, weshalb sie jetzt um Lösung des Verhältnisses eingekommen ist.

Wegen schwerer Mißhandlungen trennte sich vor einigen Tagen nach zweijähriger Ehe Harry von Norma C. Jensen, während Clara Lovelace ihren Charles am Weihnachtstage 1915 nach ebenso langem Zusammenleben verlassen haben soll. Beide Ehen waren kinderlos, auch die von Susanna und Tom's Naupenthal, die am 16. Oktober 1912 geheiratet und bis letzten Donnerstag zusammengelebt haben. Frau Susanna wirft dem Gatten Trunk und Mißhandlungen vor und verlangt die schuldenfreie Heimstätte des Paares im Werte von $6000.

Harry Kirby soll seine Gattin Leonore, laut ihrer Scheidungsklage, mit dem Tode bedroht und so schwer mißhandelt haben, daß die Nachbarn zusammenliefen. Nach sechs Monate dauerndem Zusammenleben kehrte die Frau im Juni 1918 zu ihrer Mutter zurück. Sie verlangt Nährgeld für sich und das Kind, auch Ersatz von $135, die sie an die American Railway Expreß Co., damals Arbeitgeber des Verklagten, bezahlte, um letzteren vor strafrechtlichem Verfahren zu retten. Sie wirft ihm vor, jetzt mit einer gewissen Lillian zusammenzuleben. Er ist Kraftwagenfahrer.

Aus Providence, R. J., stammen Elizabeth Brooks und William Douglas; dort haben sie vor dreizehn Jahren geheiratet. Hier hat William seine Frau am 19. September 1916 sitzen lassen, laut ihres Scheidungsantrages.

### Zusammenstoß.

**Sekretär des Polizeichefs schweren Verletzungen entgangen.**

Charles J. Agnew, der Sekretär des Polizeichefs Garrity, ist gestern mit knapper Not schweren Verletzungen entgangen, als eine Kraftdroschke, deren Lenker J. Levison, 4044 Hirsch Str., war, in sein Auto hineinfuhr. Agnew hatte mit seiner Familie und dem Ehepaar Philip H. Hogan, 325 Wisconsin Str., einen Ausflug nach Twin Lakes, Wis., gemacht und erstere vor der Wohnung an der Süd Elm Straße abgesetzt. Er war auf der Fahrt nach dem Heim der Familie Hogan begriffen, als sich der Unfall zutrug. Agnew kam mit leichten Verletzungen davon, während das Hogansche Ehepaar besinnungslos aufgehoben wurde.

### In Flammen aufgegangen.

**Kohlenlager im Werte von $30,000 vernichtet.**

Funken aus dem Schornstein des Frachtdampfers „Senator", der im nördlichen Arm des Chicagoflusses auf Grund lief, werden als die Ursache eines Feuers angesehen, das den Kohlenschuppen der People's Gas Light & Coke Co. an der Hawthorne Ave. und Hobbie Straße gestern zerstörte. Der Schaden wird auf $30,000 geschätzt. Das Feuer hatte auf dem Dach eines der Kohlenschuppen begonnen und wurde durch den Wind schnell auf andere Gebäude getrieben. Die Dächer zweier Gebäude auf dem Grundstück 1145 Larrabee Straße fingen Feuer, doch wurden die Feuer schnell gelöscht.

### Unter die Räder gekommen.

Der als Weichensteller in Diensten der Northwestern Bahn stehende 24jährige Edward Default, Nr. 325 N. Sacramento Boulevard, verunglückte gestern während der Arbeit, indem er in den Rangierhöfen an California Ave. und Kinzie Str. unter die Räder eines Frachtwagens geriet. Der Verletzte kam glücklicherweise mit ungefährlichen Verletzungen davon. Er fand Aufnahme im Washington Blvd.-Hospital.

### Rechtzeitig aufgefunden.

Durch langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, drehte kurz vor Mitternacht im Schlafzimmer seiner Wohnung Nr. 830 N. Paulina Str. der 33jährige Arbeiter John Fitz das Gas an. Er wurde rechtzeitig aufgefunden und nach dem County Hospital überführt. Sein Zustand gibt angeblich zu Besorgnissen keine Veranlassung.

### Dampfer „Stavangerfjord".

Der Dampfer „Stavangerfjord", von der Norwegisch-Amerikanischen Linie, der bekanntlich auch deutsche Post an Bord hat, ist am 25. Juli mit 855 Passagieren von New York abgefahren und wird voraussichtlich am 3. August in Bergen, Norwegen, eintreffen.

**Member of the Associated Press.**

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Zur heutigen niedrigen Rate von
**$7.00 für je 100 Mark**
ohne Abzug und Unkosten senden wir
**Geld nach Deutschland**
aus unserem Guthaben bei der
**Dresdner Bank, Berlin,**
und deren 45 Filialen in allen Teilen Deutschlands
auf schnellstem und sicherstem Wege, entweder durch Check, briefliche Anweisung oder Kabel.

Für Importeure und solche, die beabsichtigen über kurz oder lang nach Deutschland zu reisen, empfehlen wir zu **gegenwärtig niedriger Wechselrate** den Ankauf von Checks, die für den späteren Gebrauch des Geldes gehalten werden können. Auch können wir arrangieren, dem Käufer ein Konto in seinem Namen bei der Dresdner Bank, Berlin, oder deren Filialen zu eröffnen.

**Geldsendungen nach anderen Ländern**
werden von uns ebenfalls zu niedrigsten Preisen besorgt.

Auswärts Wohnende wollen per Bank-Tratte oder Postanweisung remittieren.

Zwecks weiterer Auskunft spreche man vor oder schreibe — deutsch oder englisch.

**WOLLENBERGER & CO.**
**Bankgeschäft**
105 S. La Salle Str. Chicago, Ill.

### Der Präsidenten-„Boom".

**Viele Bewerber sind schon jetzt im Felde.**

Washington, 28. Juli. Viele halten sich für berufen, aber nur einer wird erwählt, um das höchste Amt in den Vereinigten Staaten zu bekleiden. Noch trennt uns ein ganzes Jahr von den Nationalversammlungen, in denen die Kandidaten der großen Parteien für die kommende Präsidentenwahl aufgestellt werden sollen, aber bereits jetzt ist die Hauptstadt des Landes von „Booms" erfüllt, so zahlreich, wie selten zuvor.

Auf republikanischer Seite stehen Frank O. Lowden, Gouverneur von Illinois; Senator Warren J. Harding aus Ohio, der sich vielleicht seit längerer Zeit als irgend ein anderer Republikaner um die Ehre bewirbt; und Generalmajor Leonard Wood, Kommandeur des Zentraldepartements der Armee, im Vordergrunde.

Die beiden erstgenannten, Lowden und Harding, dürfen als Vertreter der regulären republikanischen Partei angesehen werden. Kaum hatte Abgeordneter Dennison (Illinois) vorgestern im Hause eine schwungvolle Rede losgelassen, in der er seinen Kollegen die Vorzüge des Illinoiser Gouverneurs in glänzenden Farben vor Augen führte, als Vertreter aus Ohio in nicht minder beredter Weise eine Lanze für den Sohn ihres Staates brachen. Um diesen Staat, „die Mutter von Präsidenten", wieder der republikanischen Partei in die Arme zu führen, sei es absolut notwendig, so argumentierten diese Redner, den Kandidaten in Ohio zu suchen.

Der für General Wood betriebene „Boom" ist, wie behauptet wird, von dessen Freunden, ohne seine Genehmigung eingeholt zu haben, in die Wege geleitet worden. Er ist zweifellos gegenwärtig als der hauptsächliche militärische Kandidat auf republikanischer Seite anzusehen. Eine Zeitlang hieß es allerdings, daß auch General Pershing sich um das Präsidentenamt zu bewerben gedenke, doch verlautet jetzt, daß er sich vollkommen ablehnend dazu verhalte.

Noch für zahlreiche andere republikanische Senatoren suchen ihre Freunde in mehr oder weniger enthusiastischer Weise Stimmung zu machen. Da ist Senator Knox aus Pennsylvanien, der frühere Staatssekretär; Senator Lodge aus Massachusetts, der Führer der Mehrheitspartei und Vorsitzer des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten; Hiram Johnson aus Kalifornien, der als „Progressiver" mit Theodore Roosevelt zusammen „gelaufen" ist und dessen „Boom" ziemliche Bedeutung gewonnen hat; Senator Edge aus New Jersey, früherer Gouverneur jenes Staates; ferner Cummins und Kenyon, beide aus Iowa; Kellogg aus Minnesota; Poindexter aus Washington; Watson aus Indiana; Calder aus New York; Spencer aus Missouri und Curtis aus Kansas.

Daneben wird Propaganda gemacht für Charles Evans Hughes, dem Roosevelt im Jahre 1916 die Suppe versalzen hat; Herbert C. Hoover, den Nahrungsmittelverwalter der Alliierten in Europa; und auch für den früheren Präsidenten Taft.

**Was plant Präsident Wilson?**

Auf demokratischer Seite zerbricht man sich hauptsächlich den Kopf über die Frage, was Präsident Wilson zu tun beabsichtigt. Manche Parteiführer bestehen darauf, daß es vielleicht notwendig werden wird, im Widerspruch mit allen Ueberlieferungen ihn zum dritten Mal als Kandidaten aufzustellen. Wenn, sagen sie, der Friedensvertrag mit dem Völkerbundabkommen von dem Senat jetzt nicht angenommen wird, so muß Präsident Wilson die Sache vor das Volk bringen, und dafür muß er im nächsten Jahr wieder nominiert werden.

Eine südliche Zeitung hat eine Umfrage bei Zeitungen des Südens über die Frage veranstaltet und die darauf erhaltenen Antworten sind interessant. Die Frage: Soll Präsident Wilson 1920 nominiert werden? wurde folgendermaßen beantwortet: Ja 20, nein 60, zweifelhaft 5, unbeantwortet 10, von dem Senatsbeschluß abhängig 5. Die Frage: Kann Präsident Wilson, falls er sich aufstellen läßt, wieder nominiert werden? brachte folgendes Ergebnis: Ja 60, nein 15, zweifelhaft 10, unbeantwortet 10, vom Senat abhängig 5. Die dritte Frage endlich: Kann Präsident Wilson, falls nominiert, gewählt werden? ergab: Ja 30, nein 40, zweifelhaft 15, unbeantwortet 10, vom Senat abhängig 5.

Falls Präsident Wilson sich weigert, als Kandidat aufzutreten, so hat die demokratische Partei gleichfalls zahlreiche große und kleine „Booms" in Bereitschaft. Im Senat steht Gilbert M. Hitchcock aus Nebraska an der Spitze. Nach ihm kommen Athlee Pomerene aus Ohio, Robert L. Owen aus Oklahoma, Oscar Underwood aus Alabama und George E. Chamberlain aus Oregon, der sich durch seine Opposition gegen das Bereitschaftsprogramm der Regierung bekannt gemacht hat.

Außerhalb des Senats wird noch immer für den früheren Schatzamtssekretär W. J. McAdoo, den „Kronprinzen", Stimmung gemacht, obwohl dieser eine Kandidatur abgelehnt hat. Auch die beiden Kabinettsmitglieder Kriegssekretär Baker und Generalanwalt Palmer werden genannt. Aus dem Staate Ohio ist außer Senator Pomerene und Sekretär Baker auch der Gouverneur James M. Cox eine Präsidentschafts-„Möglichkeit". William J. Bryan erscheint auch wieder in der Liste und der ehemalige Sprecher Champ Clark und der frühere Repräsentant Richard P. Hobson beschließen sie.

Bei der oben erwähnten Zeitungsumfrage stellte sich die Reihenfolge der begünstigten Kandidaten außer Präsident Wilson folgendermaßen: McAdoo, Baker, Palmer, Bryan, Underwood, John Sharp Williams, Cox, Pomerene, Hitchcock, Hobson, Daniels.

### 26.5 Milliarden Schulden.

**Beträgt die öffentliche Schuld Onkel Sams. — Neue Anteilscheine.**

Washington, 28. Juli. Der von dem Schatzamtssekretär Glaß veröffentlichte Finanzbericht für das am 30. Juni 1920 ablaufende Rechnungsjahr berechnet die Schuld der Vereinigten Staaten an jenem Tage auf 26,516,506 Dollars. Dabei ist angenommen, daß bis zu diesem Zeitpunkt die gesamten Kriegskosten finanziert werden können, daß „die größte Sparsamkeit beobachtet wird und auch fernerhin reichliche Steuereinnahmen vorliegen werden". Die Einnahmen für das laufende Rechnungsjahr sind mit 6535 Millionen Dollars eingestellt, davon entfallen auf Binnensteuern 4940 Millionen Dollars, Einfuhrzölle 260 Millionen Dollars, Verkauf öffentlicher Ländereien 3 Millionen Dollars, Verschiedenes 300 Millionen Dollars und Victory-Liberty-Anleihezahlungen 1032 Millionen Dollars.

Vom 1. August ab wird das Schatzamt halbmonatlich bis zum Ende des Jahres neue Anleihescheine ausgeben, die nach 5 Monaten fällig werden und 4½ Prozent Zinsen tragen sollen. In den ersten beiden Monaten soll die jedesmalige Ausgabe „mindestens 500 Millionen Dollars" nicht übersteigen, späterhin soll die Summe nur halb soviel betragen und die Gesamtausgabe ist auf 3500 Millionen Dollars berechnet. Der Erlös aus den Scheinen soll dazu dienen, die finanziellen Bedürfnisse der Regierung bis zum Ende des Rechnungsjahres zu decken.

Liberty Bonds
Sparmarken
Geldsendungen
Schiffskarten
nach Europa.

**Transatlantic Transportation Co.**
1646 Larrabee Str., nahe North Ave.
Teleph. Diversey 2587.
Offen täglich 9—8.
Sonntags 10—1.

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Established 1875 by E. J. Lehmann

State, Adams and Dearborn Streets

BARGAIN BASEMENT

## Verkauf $18 bis 22.50 Kleidern zu 12.99

Bargain-Basement.

Ueberschuß-Lager der Merit Dreß Co., 141 So. Wells Str., Chicago

Hier ist ein Bargain-Ereignis von Wichtigkeit für Damen und Misses, welche neue Kleider wünschen. Diese Fabrikanten verkauften uns deren Ueberschuß-Lager zu einer Verschleuderung. Die Kleider sind alles neue Fassons, gut gemacht aus vorzüglichen Stoffen.

Es sind Georgette Kleider, figurierte Georgette Kleider, Satin Kleider, Taffeta Kleider, Indestructible Voile Kleider und Georgette Kombination Kleider.

Sie sind alle neu gemacht und können jetzt oder für den Herbst getragen werden. Mit den schnell steigenden Preisen der Stoffe bezweifeln wir, daß wir diesen Verkauf in dieser Saison duplizieren können. Die Fassons umfassen Overskirt-Effekte, Tunic Modelle, Draped Skirts, etc. Einige Kleider sind bestickt und beaded, mit Knöpfen u. sonstwie besetzt. Farben sind Navyblau, grün, braun, Taupe, weiß, fleischfarbig, schwarz, lohfarbig, grau und viele figurierte und geblümte Georgette Kombinationen. Andere beliebte Eigenheiten sind in dieser erstaunlichen Partie vertreten, für Damen und Misses; $18 bis $22.50 Werte, morgen zu ...... 12.99

### Badeanzüge

Bargain-Basement.

1-Stück Bade-Anzüge f. Damen; aus schwerem baumwoll. Jersey, nur in schwarz — mit hübschem Besatz, $2.29 Werte — speziell f. Dienstag. 1.79

Schwere Worsted und reinwollene Jersey 1-Stück Badeanzüge für Männer, eine Räumung — $3.98 wert, zu..... 2.98

Badekappen, gute Qual. Gummi, in vielen verschiedenen Farben, spez. morgen .. 23c

### Band-Hüte

Bargain-Basement.

Sportfassons, Werte bis $3.95, zu $2

Diese sehr populären Hüte werden morgen in einer großen Auswahl von Fassons u. Farben offeriert. Sie sind ganz aus Band, od. aus Band und Stroh verbunden, gemacht, in weiß, rosa, Lavender, grün, Rose und blau. Werte bis $3.95 — morgen speziell zu nur $2

### Bettkissen

Bargain-Basement

89c Wert zu 59c

Diese guten Bettkissen sind mit fancy Art Tickings überzogen und mit reinen Federn gefüllt — Größe 18 bei 25 Zoll, regulärer Preis 89c jedes, speziell morgen, soweit sie reichen, das Stück offeriert zu nur ......... 59c

Die Regierung hat den

### Paketpost-Dienst nach Europa

wieder eröffnet. Ihr könnt jetzt Waren per Paketpost nach fast allen europäischen Ländern schicken.

Unser Paketpost-Bureau

auf dem Zweiten Floor

ist Euch behilflich beim Verpacken und Senden irgendwelcher Pakete, die Ihr schicken wollt, und gibt alle nötige Auskunft betreffs Versendungen, Kosten, benötigter Zeit etc. Diese Mithilfe und Auskunft wird

Kostenfrei besorgt!

### Männer-Socken, 10c

Bargain-Basement.

Sehr selten könnt Ihr jetzt zu diesen Preisen kaufen. Diese Socken sind von guter Qualität, in schwarz, weiß, grau und anderen Farben, nur 200 Dutzend — soweit sie reichen, Pr., 10c

### Verkauf von weißen Schuhen

Bargain-Basement.

„Top Notch" weiße Sportschuhe und Oxfords für Männer, Damen und junge Damen; weiße Sea Island Cotton, mit reinen Gum Rubber Sohlen und Absätzen; ein spezieller Ankauf von Sub-Standards der $2.50 bis $3.50 Sorten; speziell, Dienstag, 98c

### Novelty Voiles

Bargain-Basement.

Vorzügliches Sortiment von hübschen Fassons u. Farben; garantiert echte Farben; alle 40 Zoll breit — Werte bis $1 die Yard; speziell für morgen die die Yard zu ........... 25c & 48c

### Seidenstoffe-Rester

Novelty und einfache reinseidene, yardbreite Kleider-Seidenstoffe, Waist-Seide etc., $2.00 bis $2.50 Sorten — eine beschränkte Quantität — die Yard zu ........ 1.29 & 1.49

Mercerized Poplins — beste Farben, feiner seidener Finish — speziell die Yard zu nur .... 47½c

Feiner fancy Madras — Lager eines großen Skirt-Fabrikanten, 50c bis 65c Sorten, Yard .. 37½c

### Männer- u. Jünglingsanzüge zu 18.85

Bargain-Basement.

Ein großes Wertegeben-Ereignis am Dienstag

Diese spezielle Offerte für Dienstag umfaßt die neuesten Waist-Seam Modelle, sowie konservative Moden, in Mixtures und blauen, braunen un grünen Flanellstoffen, Größen bis 42. Gut geschneidert und gut passend. Es sind ungewöhnliche Werte und kommen zum Verkauf in unserem Bargain Basement. Dienstag zu.............. 18.85

Reinwollene blaue Serge Anzüge, Norfolk Fasson und einige Waist-Seam Modelle; Hosen sind ganz gefüttert und gut gemacht; Größen 6 bis 18 Jahre; ungewöhnliche Werte, Dienstag zu......... 8.66

Knickerbocker Knabenhosen, in Mixtures und blauer Serge, viele ganz gefüttert, Größen bis 18 Jahre, — Dienstag zu......... 1.49

Overalls und Jumpers für Männer, in Wabashstreifen u. Hickorystreifen, A. & W. Marke; alle Größ., so lange Vorr., Dienst., 99c

Wasch-Anzüge für Knaben, in einfarbig und in fancy Farben, sowie Khaki Soldatenanzüge; nett besetzt; Größen in allen 3 bis 18 Jahre; Dienstag zu.... 1.49

Overalls für Knaben, in blau und in khakifarbig; Größen 2 bis 6; extra gute Ware; Dienstag zu..... 69c

1-Stück Overalls für Knaben, oder Spielanzüge, khaki u. einfarbig blau, rot besetzt, Größen in allen 2 bis 16, Werte bis $2.75, zu 1.98

Khaki-Hosen für Männer und Jünglinge — gut gemacht und unten mit Cuffs versehen; Werte bis zu $2.48; — Dienstag zu.... 1.69

## Buntes Allerlei.

Aus deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizer Blättern übernommene Nachrichten.

### Arbeitslose Beamte.

Wien. In welche verzweiflungsvolle Lage die meisten der in Wien gelegenen Staatsbetriebe durch den Zerfall Oesterreichs geraten sind, darüber belehrt schon ein kurzer Blick in die Räume der ehemaligen „Hof- und Staatsdruckerei". Hier herrschte auch noch während des Krieges ein reges, ein kraftvoll pulsierendes Leben. Die Staatsdruckerei, die in zwei mächtigen, weitläufigen Gebäuden untergebracht ist und außerdem über besondere Letternmagazine, Papierdepots u. s. w. verfügt, hat für zahlreiche staatliche Anstalten in ganz Oesterreich (zum Beispiel für Bahnen, Tabakfabriken u. s. w.) die erforderlichen Druckarbeiten geleistet. Jetzt ist ihre Wirksamkeit nur auf das kleine Deutschösterreich beschränkt, das einen so gewaltigen Organismus auch nicht einmal annähernd auszunützen vermag. Von den 1600 Angestellten stehen noch immer 1300 in Diensten — aber sie haben leider beinahe nichts zu tun, obwohl die Anstalt wenig oder sogar gar nicht lohnende Bestellungen gern übernimmt, nur um wenigstens einem Bruchteil des Personals irgendwie Arbeit geben zu können: Kein Wunder, daß bei derartigen Verhältnissen die Stimmung der Angestellten, deren Tüchtigkeit allgemein anerkannt wird und die vielfach zu Meistern ihres Faches zählen, keine rosige ist.

Aehnlich verhält es sich mit den staatlichen Bahnen. Wir haben in Wien drei große Routendirektionen, die Nordbahn, Nordwestbahn u. Ostbahn, die noch immer viele Tausende von Bediensteten beschäftigen, oder, besser gesagt, gar nicht oder nur in ganz unzulänglichem Maß beschäftigen; erstens, weil der Bahnverkehr, wenn von einem solchen überhaupt gesprochen werden kann, sehr gering ist, und zweitens, weil die Linienfragmente, die den erwähnten Routendirektionen noch übriggeblieben sind, nur ein unzusammenhängendes kleines Netz ergeben. Die Gesamtlänge der Linien aller dieser Direktionen dürfte etwa 600 Kilometer betragen, so daß die neue Staatsbahndirektion, die am 1. Juli an die Stelle aller Routendirektionen tritt, sogar eine geringere Netzeslänge aufweisen wird, als die kleinste aller früheren österreichischen Direktionen (die böhmische Nordbahn). Auch hier drängt sich die Frage auf: Was geschieht mit den Tausenden von Bediensteten, die nach dem 30. Juni, das ist nach Auflösung der Routendirektionen, in der neuen kleinen Staatsbahndirektion beim besten Willen keinen Raum finden können? Von der Antwort auf diese Frage sind Menschenschicksale abhängig, die Existenzen bewährter Männer und ihrer Familien. Es ist nur zu hoffen, daß die Regierung bei Lösung der Beamtenfrage in Zukunft eine geschicktere Hand zeigen wird, als es bisher der Fall war.

### Aus dem Berliner Kunstleben.

Berlin. Die schwierigen Zeiten und unsere trüben finanziellen Zukunftsaussichten ersticken anscheinend den Unternehmungsgeist im Berliner Theaterleben nicht. Dieser Unternehmungsgeist gehört zu den wesentlichsten Lebenszeichen der Reichshauptstadt. Noch immer werden neue Theater gegründet. Der Umbau des gewaltigen neuen Reinhardt-Theaters, das an Stelle des früheren Zirkus Schumann tritt, des sogenannten Großen Schauspielhauses in der Karlstraße, schreitet fort. Im Oktober soll dieses größte Theater Berlins eröffnet werden. Auch die zweite Zirkusbühne Berlins, der Zirkus Busch, sollte, so hieß es eine Zeitlang, in eine Schauspielbühne verwandelt werden, doch haben sich diese Nachrichten nicht bewahrheitet. In Charlottenburg wird in der Bismarckstraße im Herbst eine neue Bühne unter dem Namen „Tribüne" eröffnet. Sie soll, wie es heißt, als Versuchsbühne für einen neuen Bühnenstil dienen, bei dem man wohl nach dem Vorbilde des bei Reinhardt gastierenden jungen Deutschlands politische und soziale Dichter zu Wort kommen lassen will. Eine stärkere Verbindung von Politik und Dichtkunst liegt überhaupt in der Berliner Luft, wie es bei der allgemeinen revolutionären Gärung der Geister natürlich ist. Die dramatische Kunst, wie die Dichtkunst überhaupt, soll auch vonseiten des Staates mehr Förderung erfahren, wie man aus der Nachricht entnehmen kann, daß das Kultusministerium der Akademie der Künste eine neue Abteilung für Dichtkunst hinzufügen will. In dieser Abteilung für Dichtkunst sollen mehrere hervorragende Schriftsteller, unter denen Gerhart Hauptmann genannt wird, als Berater der Regierung in literarischen Dingen aufgenommen werden. Dagegen wäre nichts einzuwenden, obgleich es bei einer Akademie immer gut wäre, sie beschränkte ihre Schiedsrichterrolle auf sprachliche Dinge, in denen wir Anweisungen nötig haben. Hoffentlich bekommen wir mit einer literarischen Akademie der Zukunft nicht auch eine neue Hofkunst, die ebenso verschwenderisch wäre, wie es die Arbeit der literarischen Byzantiner von einst war. Denn ob sozialistische oder kaiserliche Hofkunst, das bleibt sich vom Standpunkt des literarischen Wertes aus ganz gleich.

### Ein Theater ohne Eintrittskarten.

Der soziale Geist, aus dem heraus die neue Leipziger Volksbühne gegründet wurde, wird sich am interessantesten und greifbarsten in einer neuen Art der Platzverteilung spiegeln.

Die gesamte Mitgliedschaft der Volksbühne wird zunächst in 29 Serien eingeteilt. Dadurch wird erreicht, daß jedes Mitglied auch einige Male an den bevorzugten Theatertagen, wie Sonn- und Feiertagen, von seinem Anrecht Gebrauch machen kann.

Die vorhandenen Sitzplätze werden in sechs Gruppen eingeteilt und zwar das amphitheatralisch ansteigende Parkett in drei, der amphitheatralisch ansteigende Rang ebenfalls in drei Gruppen.

Desgleichen zerfällt jede Serie von Theaterbesuchern in sechs Gruppen. Jede Tagesserie erhält in der Reihenfolge innerhalb von sechs Monaten je einen dieser wechselnden Gruppenplätze. Dadurch wird erreicht, daß jedes Mitglied im Laufe eines Theaterjahres in jeder Gruppe zweimal einen Platz erhält.

Die Folge dieses Systems ist, daß jedes Mitglied gleichmäßig an allen Gruppensätzen beteiligt ist. Alle mit dem bisherigen Billettsystem verbundenen Nachteile werden dadurch für die Mitglieder aus der Welt geschafft, da die Eintrittskarten fortfallen und aus der Mitgliedskarte selbst die Gruppenplätze ersichtlich sind.

### Organisierung der deutschen Auswanderer.

Aus Breslau wird gemeldet: Ein Schutzverband deutscher Auswanderer mit dem Sitze in Breslau, der bereits mehrere tausend Mitglieder zählt, ist hier gegründet worden. Der Schutzverband bezweckt den einheitlichen Zusammenschluß der deutschen Auswanderungswilligen in einer großen Zentralorganisation und die wirksame Vertretung der Auswandererinteressen der Regierung und den Behörden gegenüber, namentlich bei der zu erwartenden Neuregelung der gesetzlichen Auswanderungsbestimmungen.

### Die evangelische Landeskirche.

Berlin. Nach der vorläufigen preußischen Verfassung sind die Rechte des Königs von Preußen, soweit er der oberste Bischof der evangelischen Landeskirche war, auf die evangelischen Minister übergegangen. Als solche hat das Staatsministerium Eisenbahnminister Oeser, Finanzminister Südekum und der Minister des Innern Heine bestimmt.

### Die neue bayerische Wehrmacht.

Die große erste bayerische Schützenbrigade, Reichswehrbrigade Nr. 1 (bisher Freikorps Epp), erhält nach den Münchener Neuesten Nachrichten" Oberst von Mieg, beiläufig gesagt der größte Offizier der alten bayerischen Armee, die erste bayerische Brigade, Reichswehrbrigade Nr. 2 Oberst Bram, die zweite bayerische Brigade, Reichswehrbrigade Nr. 3, Oberst von Braun, die dritte bayerische Brigade, Reichswehrbrigade Nr. 4, Oberst v. Danner. Die große Schützenbrigade erhält den Standort München und Garnisonen in Neuulm, Dillingen, Neuburg an der Donau, Ingolstadt, Regensburg, Straubing, Landshut, Freysing und Landsberg am Lech. Die übrigen Brigaden werden auf die bisherigen Korpsbezirke verteilt. Großes Aufsehen wird die vom Militärminister Schneppenhorst betriebene Beseitigung des Obersten von Epp erregen. Das letzte Wort von zuständiger Seite ist darüber indessen noch nicht gesprochen. Herr Schneppenhorst, der Militärminister, seines Zeichens Tischler aus Krefeld, der einzige Nichtbayer im Ministerium Hoffmann, macht fortwährend von sich reden. So ist er aus Bamberg in einem Automobil zurückgekehrt, das außer der wieder zu Ehren gebrachten weißblauen bayerischen Flagge die rote Fahne führte, die, wie überall, so auch in München, verschwunden und verpönt ist. Durch gewaltsame Entfernung seiner roten Fahne bei Ankunft am Kriegsministerium wurde Herrn Schneppenhorst eine Lehre erteilt. Seine Treibereien gegen den populären Oberst von Epp werden nicht nur bei den Soldaten, sondern auch in der Bevölkerung auf das übelste vermerkt. In Zukunft wird übrigens auch die bayerische Wehrmacht dem Reichswehrministerium unterstehen.

### Levines Hinrichtung.

München. Levines Hinrichtung ist unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften, aber mit Abkürzung der Formalitäten geschehen; er hat Briefe schreiben und eine Stunde mit seiner Frau sprechen können. Von seiner Mutter und Schwester hatte er sich schon nach seiner Verurteilung verabschiedet; diese hat er seitdem nicht mehr gesehen. Er wurde in einen Hof des Strafgefängnisses in Stadelheim gebracht, das standgerichtliche Urteil und die Entscheidung des Gesamtministeriums wurden ihm verlesen; er weigerte sich, eine Binde vor die Augen zu nehmen und sich gegen die Wand zu stellen. Durch ein Kommando von zehn Soldaten wurde das Urteil dann rasch und ohne jeden Zwischenfall vostreckt.

— Spekulativ. — Fremder (zum Gemeindediener): „Weshalb ist denn hier das Fischen bei 10 Mark Strafe verboten? In dem Wasser sind ja gar keine Fische!" — Gerichtsdiener: „Das macht nichts — hie und da probiert's doch einer."

— Schreckenskind. — Reiche Braut (an ihrem Geburtstage): „Wie nett von Dir, Kurt, daß Du mir den Pelz geschenkt hast — doch, wie bist Du gerade darauf gekommen?" — Kurt: „Papa hat gesagt: das Mädel mußt Du warm halten."

### Bänder

Haarband-Schleifen, Taffeta, Moire, Plaid, Checks und fancy Streifen, — 3½ bis 4½ Zoll breit, 19c wert — morgen offerieren wir die Yard zu 15c

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

### Kurzwaren

Novelty Waschbraid, 5 Yard Stücke zu 2½c; — vernickelte Sicherheits-Nadeln, Dtzd. 3½c; — seidene Haarnetze, alle Farben — vier Stück für 5c

## Hilfspakete nach Deutschland

Durch spezielles Arrangement mit unseren Versand-Agenten nach Deutschland senden wir eine Kiste mit reinen Nahrungsmitteln, etwa 70 Pfund wiegend, bestehend aus den unten angeführten Artikeln, direkt an irgend eine Person in Deutschland, in der möglichst sichersten Weise — Ablieferung garantiert oder Geld zurückerstattet. Das Paket umschließt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 3 Pfund Speck, | 6 Büchsen kondensierte Milch, | 1 Pfund Cocoa, | 3 Pfund Spaghetti, |
| 5 Pfund Büchsenschmalz, | 6 Stücke Laundry-Seife, | 1 Pfund Schokolade, | 2 Pfund Macaroni, |
| 5 Pfund Mehl, | 3 Stücke Toilet-Seife, | 8 Pfund granuliert. Zucker, | 5 Pfund Reis, |
| 3 Pfund Salamiwurst, | 3 Pfund Kaffee, | 2 Pfund Würfel-Zucker, | 3 Pfund Navybohnen, |

alles erste Qualität reine Nahrungsmittel, stark verpackt — als extra Sicherheit werdet Ihr eine Empfangsbescheinigung erhalten, unterzeichnet sowohl von dem Empfänger, wie von dem Bürgermeister oder irgend einer anderen Amtsperson der betreffenden Stadt — falls das Paket nicht abgeliefert werden kann, erhaltet Ihr Euer Geld zurück.

Dies ist die sicherste Methode des Abschickens, denn sie schützt Euch gegen jeden Verlust und schaltet alle Unannehmlichkeiten für Euch aus. Das obige Hilfs-Paket, vollständig, einschließlich aller Expreßkosten, Ozean-Frachtraten, Versicherungskosten, Rücksendung der Empfangsbescheinigung etc., sehr speziell zu.................... $20.98

(Bestellungen werden entgegengenommen im Grocery-Department auf dem fünften Floor.)

### Gingham-Kleider, ganz besondere Werte

Hier ist ein Sortiment neuer Sommerkleider, die allen Damen u. jungen Mädchen gefallen werden, nicht nur weil Gingham- und Voilekleider so beliebt sind, sondern weil sie so hübsch aussehen und zu so erstaunlich niedrigen Preisen angeboten werden.

Sind hübsch gemacht, in Ginghams und Voiles, in den hübschesten Moden dieser Saison, aus Plaids, Checks und Novelty Streifen.

Andere sind Kombinationen von Gingham und Voile, hübsch verziert mit Kragen und Manschetten aus kontrastierenden Farben, Größen für Damen und Misses. Gewöhnlich für $5.00 verkauft. — Dienstag markiert zu $2.95

### Sehr hübsche Blusen

Ein gutes Sortiment weißer Voileblusen — hübsch gemacht m. farbigen Kragen u. Manschetten, in einer Auswahl guter Modelle — einfach geschneidert u. besetzt. Größen f. Damen und Mädchen. Sonst überall zu $2.00 verkauft. Eure Auswahl — morgen zu... $1.43

Cookies ... 19c

25c gebleichte, gesäumte Huck Handtücher, 17 bei 36 Zoll, feine Qual., nur 12 an einen Kunden — morgen, das Stück zu.......... 17c

Waschstoffe

Feine persische und orientalische Challie für Hauskleider, Wrappers usw. passend; wert 25c; die Yard zu.......... 14½c

Tuxedo Zephyr Ginghams, 27 Zoll breit, in einer guten Auswahl von Mustern und Farben; wirklicher 25c Wert; die Yard zu.... 15c

36zöllige Kleider- und Wrapper-Percales in dem begehrten Indigoblau — kurze Rester — Yard zu speziell, die ........ 25c

Fabrikrester von Waschstoffen verschiedener Art, Ginghams, Voofold Challie usw., Kleider- und Waist-Längen. Yard zu...... 12½c

Spitzen

Valenciennesspitzen Einsätze, prächtige Qualitäten, die Werte rangieren bis zu 10c; solange der Vorrat reicht, Auswahl, die Yard verkauft zu nur........ 3½c

Union Suits

Union Suits für Damen, niedriger Hals und ärmellos, spitzenbesetzt, in Kniclängefasson, gewöhnlich 75c — Dienstag zu........ 45c

### Kleider für Männer

Morgen offerieren wir in unserer Basement Kleider-Abteilung Männer-Hosen, aus naturfarbigem Beach Cloth gemacht haben Cuff Bottom und Gürtel-Loops — alle Nähte doppelt gesteppt, Größen 32 bis 40, gewöhnlich $1.85, Dienstag zu.................. $1.15

Khaki Coats für Männer — in Regulation Notch Kragen Fasson, mit Patch Taschen und Messingknöpfen — Größen 34 bis 40 — gewöhnlich für $2.00 verkauft, speziell für morgen zu nur $1.15

Khaki, Crash u. Beach Cloth Hosen f. Knaben, Größen nur 5 bis 8, wurden stets für 85c verkauft — speziell zu 47c

### Die Gardinen

Eine vorzügliche Auswahl von einzelnen Spitzengardinen — in verschiedenen Mustern — viele zusammenpassend, gut $3.50 das Paar wert, speziell Dienstag das Stück zu nur .......... $1.23

36-zöll. weißes und Ecru Filet Gardinen Net, kostet überall 35c — morgen die Yard zu nur ............ 25c

Gardinen Scrims — 36 Zoll breit — mit fancy Borders — weiß und Ecru — sehr speziell die Yard für nur .......................... 10½c

### Trachten für Damen und Kinder

Batiste Damen-Bloomers, einfache und figurierte Muster, — ein prächtiger Wert — zu.... 95c

Muslin Beinkleider für Damen, — hübsch mit Stickerei besetzt, offene und geschlossene Fasson — regul. 98c Werte, zu.... 67c

$2 Muslin Unterröcke für Damen, hübsch mit Spitzen besetzt, — am Dienstag zu...... $1.67

Rosa Batiste Nachtgewänder, — mit fancy Steppstich — morgen Auswahl zu..... $1.87

Weiße Knabenanzüge, etwas beschmutzt, gewöhnlich $1.25, morgen zu.......... 77c

Extra große Nainsook Nachthemden, spitzen- und stickereibesetzt, Bargain, zu $1.97

Blaue Chambray Baby-Creepers, weiß. Kragen u. Gürtel, sonst $1; Dienstag zu... 77c

### Niedrige Damen-Schuhe zu attraktiven Preisen

Für Dienstag empfehlen wir mehrere hundert Paar niedrige Damenschuhe; einbegriffen sind Muster, später nicht mehr geführte Partien usw.; diese Partie umfaßt schwarze und lohfarbige Oxfords und Strapleß Pumps in all den gewünschten Ledersorten; hohe und niedrige Walking-Absätze, Tip- und schlichte Zehen-Moden; Größen 2½ bis 7, aber nicht in allen Fassons; auf Tischen arrangiert, um die Auswahl zu erleichtern, wirkliche $3 Werte, am Dienstag zu.........................

Knaben- und Mädchen-Stitchdown Schuhe aus lohfarbigem Kalbleder, schwarzem Kidskin, Kid und Cloth Tops; sowie hübsche Farbenkombinationen, Schnürfasson, Größen 6 bis 2, gemacht um für $3.50 verkauft zu werden, aber wegen leichter Fehler verkaufen wir sie morgen zu.............................. $1.77

### Geldsendungen

nach allen Teilen der Welt zu niedrigsten Tagespreisen, per Post und Kabel

Liberty Bonds

kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—6, Sonntags 9—12.

16jl*X

Geldsendungen

Geldwechslung

Schiffskarten

Liberty Bonds

Mark Banknoten

Kronen Banknoten

Paßangelegenheiten

Auskunft bereitwilligst erteilt.

Revesz & Szoeke

Bank- und Schiffskartengeschäft.

1445 Fullerton Ave.

Offen täglich bis 9 Uhr abends, Sonntags bis 5 Uhr nachm.

15jl*X

„Leset die Sonntagpost".

### Sichere Anlagen

Wir offerieren die folgenden gutgesicherten Wertpapiere:

6% Erste Hypotheken Gold-Bonds auf gutgelegenes bebautes Chicagoer Grundeigentum.

6% und 7% Bonds und Noten erster industrieller Korporationen.

7% Vorzugsaktien erster Gesellschaften.

An- und Verkauf von Liberty Bonds. Erbschafts- und andere Ansprüche im In- und Ausland zu mäßigen Bedingungen eingezogen.

Rat und Auskunft in allen sonstigen Geldangelegenheiten bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

WOLLENBERGER & CO.

Bankgeschäft,

105 La Salle Str., Ecke Monroe, Chicago.

ap21mo*

### Nahrungsmittel

nach Deutschland u. Oesterreich per Fracht oder Postpaket

werden zu billigsten Raten nach drüben geschickt. Absender können sich ihre eigenen Pakete zusammenstellen oder unsere bereits fertig gepackten Assortiments wählen.

Transatlantic Packet Co.

154 W. Randolph Str., Zimmer 90 und 92.

Telephon Franklin 4084.